# In the Streets of HAMBURG

#12
mai 2011
1 EURO




## ON THE ROAD WITH ST. PAULI

KONZERT BERICHTE
BANGKOK
INTERVIEWS
The Offenders
glory days
FC ST. PAULI AUSWAERTS
DERBYSIEG
REVIEWS
U.V.M.!
8°6 CREW
U.K. SUBS
Ian Joy
Violent Instinct
GEGENGERADE

**IN THE STREETS OF HAMBURG**

Postanschrift:
Fanladen St. Pauli
„In the Streets of Hamburg"
Brigittenstr. 3
20359 Hamburg

Mailadresse:
StreetsofHH@yahoo.de




**AN DIESER AUSGABE WAREN BETEILIGT:**
DiscoStu, CaptainK, HUK, Pivo, Suburban Rebel, Bullettoothtony, Ipswich, Lance, Sven, xJAYx, Ms Anthrop, miss pow.

**AUFLAGE:**
1000

**PREIS:**
EIN' EURO*

**ERSCHEINUNGSDATUM:**
WANN WIR BOCK HABEN

*Der unschlagbare Preis dieses Heftes deckt, wenn überhaupt, gerade mal die Kosten und wir sind damit nicht gewerblich tätig.

**RICHTIGSTELLUNG:**
Bei der Fertigstellung der letzten Ausgabe ist uns ein Fehler passiert. Und zwar kritisieren wir in dem Bericht "Die neuen 4Skins" das Label Core Tex wegen des Vertriebes dieses Albums. Richtig ist, dass Core Tex dieses Album bereits vor Erscheinen unserer Nr. 11 aus ihrem Sortiment genommen haben.
Das tut uns leid.

ANZEIGE

**Hamburger Küche auf St.Pauli!**



★ wechselnde Tagesgerichte

★ Fussball live auf Leinwand

★ Raucherbereich



Neuer Kamp 9
20359 Hamburg
Tel.: 040 / 39 87 70 91
www.brasserie-raval.de

Raval
brasserie



# MAHLZEIT!

Und Herzlichen Glückwunsch! Du hältst die neueste Ausgabe deines Lieblingsfanzine in den Händen! Wieder einmal haben wir es überpünktlich mit einer kaum zu definierenden Fülle an Artikeln geschafft, das brandaktuelle Tagesgeschehen in dieses Heft zu basteln. So gibt es Abenteuer von Thailand bis Prag, von St. Pauli bis zur Einöde, vom 16.02.2011 (!!!) bis zurück in die 80er zu erleben bzw. nachzulesen. Dazu gewohnte Rubriken, Zweite Mannschaft, diverse Konzerte und sogar im Kino waren wir dieses Mal! Wer jetzt noch sagt, der Niedergang der FR hätte nichts mit uns zu tun, der verkennt unsere Kompetenz in Sachen Einflussnahme auf die vermeintlich etablierten Printmedien! Und sonst? Nix oder? Normale Härte. Im Rahmen des St. Pauli Paninialbums, von dem Fanräume einen nicht geringen Teil der Gelder bekommt, haben wir doch wirklich auch einen Platz, sprich einen Sticker, eingeräumt bekommen. Wer den haben will, soll sich halt dutzende dieser kleinen Tütchen kaufen und hoffen, dass nicht nur Weinbar, Brux oder der Fanclubsprecherrat drin sind. Tja und die Derbyfestwochen sind auch dem kalten Schweiß der Abstiegsangst bzw. der Gewissheit, dass es im nächsten Jahr eben wieder nach Furz, Aua oder Paderboring geht, gewichen. Und trotzdem wird dieses Spiel bis zum Eintreten der Demenz oder Ähnlichem unvergessen bleiben. In all seinen Facetten. Die Nostalgiker vom Stadtrand in die Depression geschossen, was für eine geile Geschichte! Und auch der Ausgang dieser Saison beinhaltet doch, dass wir erst mal die Nummer 1 der Stadt bleiben werden, denn ein zügiger Wiederaufstieg ist wohl nicht zu erwarten. Mich freut sowas! Also das mit der Nummer 1 jetzt. Und der Abstieg? Tja, noch unnötiger als 2001, da es ja bis zu besagten Spiel richtig gut aussah. In der Breite ist man dann eben doch nicht erstklassig. Eher in der Breitnis. Aber

IN THE STREETS OF HAMBURG, IM MAI 2011

dass es jetzt wieder runter geht, ist nun auch nix übermäßig Überraschendes. Man sollte nicht vergessen, wer wir eigentlich sind oder wo wir herkommen. Egal, wie viel Fluktuation auch wir mittlerweile auf den Sitzplätzen oder hinter den Glasscheiben haben.

Passend zum wohl absoluten Neustart und dem Auseinanderfallen des Teams, verlässt uns unser Trainer. Auch das war abzusehen. Aber als es dann offiziell bestätigt bzw. von ihm - mit Pippi in den Augen - vorgetragen wurde, war ich wirklich traurig. Thomforde-Stanislawski-Trulsen, das war immer das Bollwerk, welches mich als Kiddie begeisterte. Egal, ob vorne Manzi die Bälle verstolperte oder Sawitchev seine Mähne in den Wind hielt. Die drei waren gesetzt. Echte St. Paulianer, wie ich glaubte; Spieler, warum ich diesen Verein lieben lernte. Typen, die uns ausmachten. Neben Pröpper, der in die Palme dillerte. Für mich geht mit dem Trainerwechsel eine Ära zu Ende.

Ich kann Stani nur zu gut nachfühlen, müde und satt von diesem Verein zu sein und sich woanders weiterentwickeln zu wollen. Gleichzeitig kann ich es nicht begreifen, wie man von hier in ein badisches Kuhdorf zu einem seelenlosen Verein gehen kann. Aber letztendlich ist Trainer auch nur ein Job und Pimmelvereine wie den hsv oder Hannover will nun auch wirklich keiner mit Geschmack trainieren.

Also Stani, alles Gute du Stil-Skinhead! Das Gleiche wünsche ich natürlich auch Truller und KaPe, sollten sie Stani folgen. Ohnehin ist der Personenkult weniger wichtig als das gesamte Trainerteam, welches uns zurück in den Profifußball brachte und im Gegensatz zu irgendwelchen narzisstischen Präsidenten wirklich individuellen Anteil an diesem Erfolg haben, den so niemand anders hätte machen können!

Ach ja ... und natürlich der Skandal! Der niedergestreckte Schiedsrichterassistent. Welch ein Skandal! So schrieb zumindest die lokale Presse. Riesenskandal gar das Boulevard. Scharfsinniger Journalismus. Da haben Springer & Co. es einfach mal wieder auf den Punkt gebracht!

Wir sagen: Das sogenannte zahlungskräftige Publikum gefährdet den Fußball!

Das gibt's doch nicht. Da kostet ein Bier am Millerntor schon so viel Kohle und was machen die damit?! Schmeißen es einfach weg. Geld macht eben den Charakter kaputt!

**SITZPLÄTZE ABSCHAFFEN!!!**

In diesem Sinne Pro Uli Hoeneß!

# Bad Boy Boogie im Olympiastadion




Juni 2010

„Iron Man 2“ heißt das aktuelle Album von AC/DC. Wieso sich die Band für so nen Scheiß hergibt, wissen die Götter. Naja, Geld wahrscheinlich. Außerdem ist es das erste „Best of“ Album der Australier. Wie auch immer – der Rock'n'Roll kommt nach Berlin und USP Sektion Spätzlesfresser kann mir ne Arbeitskarte besorgen. Danke dafür nochma, ihr seid ja doch zu was zu gebrauchen! Da der Rest zu nix zu gebrauchen war, fuhr ich mit ner Autoladung Rocker per Mitfahrzentrale in die Hauptstadt. Irgendwie waren das ganz schöne Heinis, aber zumindest saufen konnten die ...

Vor dem Stadion begann ich dann das Treiben so für mich zu betrachten. Vom Yuppie, der mit seiner Schnickse ma wieder richtig einen drauf machen wollte, über den Altrocker, der sich sein Leben lang nich mehr seine Haare schneiden wird und dann auch noch Leute, mit denen man sich besser nich anlegt. So'n AC/DC-Konzert hat doch für jeden etwas zu bieten. Schon komisch – bei nem Fußballspiel hätten sich wohl alle auf die Ömme gehauen, doch bei nem Rockkonzert laufen alle mit blinkenden Hörnern für 5 Euro rum und freuen sich ihres Lebens. Nach ner guten Stunde Vorglühen bekam ich dann auch meine Arbeitskarte, leider ohne Backstagezutritt. Diesen Angus Young hätte ich schon gern ma untern Tisch gesoffen. Rund um das Olympiastadion gab es sowohl Merch wie auch Essenstände, die sich alle 50 Meter wiederholten. Einen kompletten Tisch mit Gummischnüren und so nen Scheiß, natürlich völligst überteuert.

Also nix wie rein in die Arena und sich Rock'n'Roll um die Ohren hauen lassen. Die Vorbands waren keine Erwähnung wert. Witzig fand ich es nur, als ne Gruppe Banditos durch die Menge Richtung Backstage lief und alle ehrfürchtig Platz machten. Irgendwann wurde es dann auch Nacht, das Stadion erleuchtete von blinkenden roten Hörnern und AC/DC betraten die Bühne. Ein riesengroßes Spektakel mit Pyrotechnik, MonsterLEDwänden und einem Laufsteg, der von der Bühne in die Menge ragte. Mit „Rock'n'Roll Train“ eröffnete Brian Johnson die Show und ein ohrenbetäubendes 3D-Video jagte über die Leinwände. Nich mein Fall, aber bei AC/DC hab ich schon immer beide Augen zugedrückt. „Hell ain't a Bad Place to be“ und „Back in Black“ brachten das Publikum dann richtig zum kochen. Irgendwann kam dann „The Jack“ und die Kameraleute zielten mit ihren Objekten so lange auf einzelne weibliche Besucher bis diese ihre sekundären Geschlechtsmerkmale zur Schau stellten. Das so was auch immer wieder funktioniert!?! Zum Schluss des Konzertes beschloss ich dann, den Innenraum zu verlassen und mir das Ganze vom Oberrang anzusehen. 70.000 Menschen, die zu AC/DC abrocken sind schon ein



geiles Bild. Irgendwie wurden auch alle Hits an dem Abend gespielt (zumindest die bekannten). Nichtsdestotrotz hätte ich mir etwas weniger Spektakel und dafür mehr Power von der Band gewünscht, aber der Rock'n'Roll Train is wohl abgefahren.

Für den Rückweg hatte ich eine andere Fahrt bei der Mitfahrzentrale gebucht. Wer Darius und Dirk noch von der Düsseldorffahrt kennt, weiß Bescheid. Wer nich, zwei absolute Vollhonks! Dazu dann noch ein Journalist, der für ein Käseblatt schreibt und gerade aus Stockholm zurück is, wo er über irgend ne königliche Hochzeit geschrieben hatte und ein Medienkritiker, der genau sowas beurteilt. Topbesetzung also. Mir auch irgendwie scheißegal, denn ich musste am nächsten Morgen raus und wollte nur nach Hamburg. Das Ganze ging dann auch ca. 80 km gut – bis 100 Meter vor uns so ein krasser Unfall passiert sein musste, dass die Feuerwehr Flutlichtmasten aufstellen musste, um die Leute rauszuschneiden. Also 4h länger mit Darius und Dirk und in Hamburg angekommen dann direkt zur Arbeit. Na herzlichen Glückwunsch – aber wern Rocker sein will, darf nich meckern.

It's a long way to the top if you wanna rock'n'roll.

*Stu*

## AFC – St. Pauli II 12.11.2010 Freitagabend 19 Uhr

# „Kult gegen Kommerz!“

*„ES IST EINE FRECHHEIT, DASS DU ORANGE TRÄGST!“* **tzzzz**

Trotz eigentlich perfekter Anstoßzeit fand sich am Treffpunkt im Büdchen ein übersichtlicher Haufen von etwa einem Dutzend St. Paulianern. Nach kurzem Plenum J gingen wir erstmal zu MC Donalds ähh zum Bus. Dieser brachte uns direkt (oder eben fast) zum Ort des Geschehens. Nach der ersten Verwirrung, wo es denn jetzt was zu essen gibt und wo nicht, fand man sich auf der Gegengerade ein. Nach und nach trudelten doch recht viele St. Paulianer aus allen Ecken und Enden der Fanszene unter den gut 800 Zuschauern ein. Direkt neben der Haupttribüne fand sich eine Nachwuchssupportgruppe des AFCs und präsentierte zum Einlauf eine Tapete, die leider nicht zu lesen war. Irgendwas mit „gewinnen“ stand da wohl drauf. Großkopf brachte hinten neben Brückner den wieder fitten Morena. Ansonsten rannten mit Profierfahrung noch Drobo-Ampen und Sukuta-Pasu über den Platz. **Das beschreibt es ganz gut. Vielmehr kam von den beiden nicht. Das Spiel begann schwach. Auf beiden Seiten schien nicht besonders viel zu gelingen und Altona machte gut Druck.** Dann plötzlich stand der „All to Nah“-Hoschi unseres Vertrauens zwischen uns und präsentierte sein neuestes Produkt. Kaum gekauft, fiel das 1:0 für den AFC, was er mit dem kurzeitigen Verlust seiner Mütze bezahlte, welche ihm dann jemand zurückbrachte. Ratet mal wer … Mitte der ersten Halbzeit machte sich dann die zunächst am hinteren Bierstand verortete Truppe aus dem Umfeld des Umfelds auf in Richtung Sitzplatz. „All to nah“ ließ uns wissen, dass das schon einige Gästefans vor uns gemacht haben und dass ja auch niemanden störe. **Schließlich war dort Platz genug. So nutzten wir den nächsten Besuch beim Bierstand und ließen uns vom Gruppenzwang leiten. Der Support, der sich an diesem Abend allgemein nicht auf hohem Niveau bewegte, wurde jetzt besser. Allein die vereinzelten Anti-AFC und -hsv-Gesänge waren zumindest in der Fülle unnötig. Die braucht‘s beide nicht zur Selbstdefinition.** Kurz vor der Pause machte Kalla aus etwa 20 Metern den ebenso verdienten wie schönen Ausgleich. Volles Pfund halbhoch in die Maschen. In der zweiten Hälfte war unsere Zweite mächtig überlegen, rannte zwar in den ein oder anderen Konter, machte aber ihrerseits Druck. Allein der erfolgreiche Abschluss fehlte. Hier und da gab es den Schiri-Assistenten zu bewundern, der wohl den Umgekehrt-Tag feierte und genau so seine Abseitsentscheidungen traf. Mit dem Schlusspfiff hatte Altona noch mal eine fette Chance, die Springer dann aber perfekt parierte und den Ball auf der Linie festhielt. So blieb es beim 1:1. Mit diesem Punktepolster an der Spitze ist das schon in Ordnung, auch wenn nach den Chancen zu urteilen drei Punkte Pflicht gewesen wären.

**Was sich dann nach Abpfiff abspielte, war dann einfach nur entbehrlich von allen Beteiligten. Den unsrigen, die dort mitmachten, sowas Unkoordiniertes, echt peinlich! Den AFC‘ern mit „Ultras raus!“-Rufen? Versteh ich den Zusammenhang nicht. Und natürlich den Bullen selbst, allen vorweg dem Zivi, der grade, als sich alles beruhigte, noch mal Pfeffer und Teliknüppel auspackte. Klischee lass nach. Macht einem den Amateurabend schon madig, so eine Kindergartenscheiße!**

Und in der ganzen Aufregung hat RDS dann seinen Rollator an der Adolf-Jäger-Kampfbahn vergessen. Echt!

*CaptainK*

Tattoo und Piercing




Alte Landstr. 52 • 22941 Bargteheide

Tel.: 04532/ 400984

Öffnungszeiten:
Di - Fr: 13 - 20Uhr

# 2x BAYERN MÜN




Nasses Laub ist nicht nett. Das dachte sich meine Freundin, als sie sich Anfang Dezember mit dem Fahrrad auf besagtem Grün langlegte und sich mehrere Verletzungen am und im Knie zuzog. Ihr Pech wurde zu meinem Glück. Eigentlich wollte ich wegen Geldmangel und ein wenig Desinteresse an München nicht runterfahren, musste mich aber aufgrund der Begebenheiten damit abfinden, dass mein Weihnachtsgeschenk doch etwas üppiger ausfallen würde.

Ich glaub, Samstag früh gegen 2 sollte Abfahrt des Sonderzuges in Altona sein. Mein Plan war es, mich Freitagnachmittag bis -abend etwas hinzulegen, und gegen 22-23 Uhr im Jolly aufzutauchen und DiscoStu zu treffen, der dort noch auflegen sollte. Aus dem Schlaf wurde natürlich nichts und so hatte ich halt noch etwas mehr Zeit, die ich biertrinkend am Tresen verbringen konnte. Gegen halb eins kursierte das Gerücht, dass unser Sonderzug wegen starken Schneefalls nicht rechtzeitig in Altona eintreffen würde. Na gut, wenigstens sitzen wir im warmen und können nicht über mangelnden Nachschub meckern. Gegen halb 2 wurden der DJ und ich etwas nervös und wir beschlossen, lieber mal am Bahnhof nach dem Rechten zu sehen.

DiscoStu: *Im Taxi Richtung Altona stellte sich die Frage: „Anschnallen oder nicht?". Der Fahrer antwortete mit einem müden Grinsen „das wäre ihm scheißegal". Eine Woche zuvor hatte er wohl mit einem Fahrgast gewettet, dass dieser sich bei Tempo 20 unangeschnallt bei einer Vollbremsung nicht festhalten könne, was der Gast nicht glauben wollte. „Und, was is draus geworden?" „Nun ja, nach 5 Minuten hatte der Typ 'n Veilchen und ich war um 20 Euro reicher." So verdienen Taxifahrer also dazu.*

Am Bahnhof dann angekommen, sahen wir Massen von frierenden und dagegen antrinkenden St. Paulianern. Nach kurzen Begrüßungszeremonien zog es uns in den Vorraum des Reisezentrums. Die Fahrt lief unter dem Motto „Schickeria", worüber gleichnamige Ultras der Münchner wohl nicht so begeistert waren, wie ich hörte. Pech gehabt. Recht passend dazu der Anblick von DiscoStus Mitbewohner, der im Vorraum saß und sich seiner Flasche Wein widmete, stilecht mit dazugehörigem Gläschen in der Hand.
Nach einiger Zeit ist der Zug dann doch noch eingetroffen und nachdem endlich der Proviant für den Partywagen verstaut war, was manche nicht ohne erhebliche Verluste hinbekamen, konnte es also mit anderthalb bis zweistündiger Verspätung losgehen. DiscoStu und ich verstauten erst einmal unsere Sachen in unseren Abteilen und berieten, ob wir uns noch mal hinlegen sollten, entschie-

▼

[11.12.10]




Auf das Spiel hatte ich mich neben den Derbys am meisten beim Aufstieg gefreut. Bayern auswärts. Schon damals hatten wir Pläne geschmiedet, wie wir wann mit wem hinfahren.
Es ist dann eine ICE-Hinfahrt und IC-Rückfahrt mit einer Übernachtung in München geworden. Mit Scholzer, Maler, Barfly, Lerzkov, The Young One und mir hatten wir eine sau(f)starke Truppe ins Rennen geschickt. Die Hinfahrt ging bei einigen Fußballquizrunden, Bieren und einem kleinen handgreiflichem Techtel-Mechtel mit Paulianern (Merke: Wenn dich etwas an anderen stört, sprich diese an oder halt die Fresse, aber beleidige diese nicht unter der Gürtellinie) recht schnell vorüber, sodass wir gegen 11 Uhr in München waren. Empfangen von den Zivis und ein paar Dorfnazis, die aber nicht wegen uns da waren, ging es recht schnell in die Unterkünfte. Bis auf Maler und mir pennten alle bei Verwandten von Barfly; wir im Hostel. So trennte sich unsere Gruppe dann. Vereinbart wurde ein baldiges Treffen in einem Wirtshaus.

Also kurz eingecheckt und ab ins Wirtshaus, wo die anderen schon mit der Verwandtschaft warteten. Bei lecker Bier und Schnaps noch kurz etwas Sättigendes eingeworfen, die ankommenden Ultras aus dem Sonderzug beleidigt und dann sollte es auch schon ins Stadion gehen.

Was bei uns ein Spaziergang von 5 Minuten ist, sind in München 60 Minuten. Die Bahnfahrt war unspektakulär und langweilig, also ab ins Stadion. Fantrennung? Ein Fremdwort! Was bei uns immer als ganz großes Problem dargestellt wird, wird hier gar nicht beachtet. Aber nun ja für Polizei, DFL, DFB sind große Vereine halt heilige Kühe. Trotzdem gab es (fast) keine körperlichen Auseinandersetzungen. Im Stadion selbst durfte man zumindest kein Bier oder Glühwein mit rein nehmen. Man könnte ja die unter uns sitzenden Bayern bewerfen. Dank an die Stadionplaner hierfür, aber ehrlich gesagt: Mir und den anderen aus meiner Reisegruppe tat es ganz gut 2 Stunden ohne Alkohol.
Und dann war auch schon Anpfiff. St. Pauli fing gut an und hatte einige gute Möglichkeiten. Allerdings wendete sich das Spiel dann schnell pro Bayern und Altintop versenkte nach 16 Min. die Kugel in den Winkel. Es passierte danach nicht mehr viel und mit 1:0 ging es in die Halbzeit. Kurze Selbstbeweihräucherungs-halbzeitshow des FCB und ab in die zweite Halbzeit. Diese nutzte der Schiri Babak Rafati einmal mehr, um zu unterstreichen, warum er die letzten beiden Saisons von den Erstliga-Profis als schlechtester Schiri der Bundesliga gewählt wurde (Kicker-Note für dieses Spiel: 5). Kurz nach Anpfiff zeigte Ebbers allerdings erstmal seine Unfähigkeit, indem er aus 5 Metern die Kiste nicht traf. Dies sollte sich rächen: Kessler legte Müller beim Versuch, den Ball zu fangen, und Schiri Rafati meinte Kessler mit Rot zu be-

▼

den uns dagegen und suchten den Partywagen auf. Schließlich sollte er später noch wie einige andere den Job am Plattenteller übernehmen. Dafür wurde der Sack noch von den Ultras zu Schweinebein und Alkohol im Schlemmerabteil eingeladen.
Nach etlichen Stunden des Bierkonsums und Nichtschlafens übernehme ich ab hier keine Gewähr mehr für die chronologischen oder inhaltlichen Abläufe. Irgendwann, vielleicht eine Stunde vor München, beschloss ich, mich zurück zum Abteil zu schleppen und kurz die Augen zu schließen, was mir so aber nicht gelingen wollte. Ich betrat das Abteil und traf auf die Reisegruppe meiner Freundin, mit denen ich dieses teilte. Laut ihren Aussagen hab ich es irgendwie geschafft, nach oben zu klettern (Schlafwagen), was sie ob des Gelingens sehr erstaunte. Ich bekam dann noch 'ne Decke und ein Kissen und bedankte mich, indem ich so schnell einschlief, dass ich vergaß, die Augen zu schließen. Soll ein gespenstischer Anblick gewesen sein und ich will es auch gern glauben. Selbige Leute waren dann auch dafür verantwortlich, dass ich es doch rechtzeitig aus dem Zug schaffte. Was da passieren kann, werden die Leute erinnern, als wir mal in Meppen zum Pokalspiel ran mussten, aber das ist ein anderes Kapitel. Es ist nicht leicht, mich zu wecken und man sollte viel Geduld aufbringen. Deswegen dafür noch mal einen schönen Dank. Danach trennten sich unsere Wege erst einmal. Schließlich waren DiscoStu und ich noch zum Braten- und Biervernichten mit den anderen Kahlköppen verabredet. Die sind getreu dem Motto natürlich standesgemäß mit dem ICE gereist und blieben auch über Nacht. Irgendwie haben wir das Treffen dann auch hinbekommen und nahmen endlich Nahrung zu uns und verbrachten die verbleibende Zeit mehr oder weniger in der Gaststätte.

DiscoStu: *Nicht nur die Zensi, die das Fleisch servierte, auch der Rest der Bazis wusste uns mit der für München so bekannten Freundlichkeit willkommen zu heißen. Die beiden Jugendfreunde am Tisch gegenüber sahen aus, als hätten sie sich früher auch mal gerne die ein oder andere Hauerei geliefert. Auf ein „Scheiß FC Bayern" kam dann auch erstmal „I bin a Sechzger, du Zipfel!" zurück. Ein 60er und ein Bayernfan gemeinsam beim Obstler saufen. Minga united quasi. Der Bayernfan verweigerte gar jede Konversation mit den Fischköpfen. Bis ihm zum Schluss ein „Ihr steigts eh ab" entfuhr. Freundliche Leute, diese Besatzer.*

Irgendwann ging es dann los Richtung Stadion. Dieses liegt ja b ekanntermaßen recht weit weg von der Innenstadt und so mussten wir die überfüllten Bahnen nutzen. Am Zielort angekommen, begaben wir uns auf den ewig dauernden Marsch zur Arena. Fantrennung war nicht und so verwundert es auch nicht, dass es noch zu Wortgefechten mit alkoholisierten, übermütigen Fastrentnern kam. Was für Spinner! Nach dem ewig langen Marsch durch die Kälte noch drum herum gelaufen. Im Block angekommen, konnten wir uns auch gleich an den ganzen Werbepräsentationen und dem sonstigen überflüssigen Scheiß berieseln lassen. Pfui deibel, schlimmer als dort gehts echt nicht mehr.
Nachdem der Schiri angepfiffen hatte, sollte es auch nicht lange dauern, bis man zart gehegte Hoffnungen gleich wieder in die Tonne hauen konnte. Nach einer Viertelstunde zog Altintop einfach mal ab und der Ball landet genau im Win-

strafen. Nicht jedoch wie man annehmen könnte wegen Notbremse, sondern laut seiner Aussage bei TV-Interviews, da Kessler nur auf den Körper von Müller gegangen ist. Aha: Rafati erklärt die Welt! Lahm verwandelte den Elfer gegen Hain sicher. Paar Minuten später nimmt Tymoschuk Hand im 16er, Schirigott Rafati lässt natürlich weiterspielen. So macht Fußball keinen Spaß! Ribery schoss dann irgendwann das 3:0 und der Drops war gelutscht – Abpfiff. Das Jubelpublikum von den Bayern wurde noch mit einer Lasershow und der Bekanntgabe der Vertragsverlängerung von Schweinsteiger beglückt. Beim Jubeln der Bayern, habe ich sie das erste Mal an diesem Tag gehört.
Ansonsten nur Klatschpublikum. ÄTZEND!!!! Unsere Lautstärke während des Spiels war ganz in Ordnung. Auf jeden Fall lauter als die Bayern gewesen. War aber auch nicht schwer, kommt doch jeder 2. Bayern-„Fan“ das erste Mal ins Stadion. Enttäuscht war ich auch von den Schickeria-Leuten. Da hatte ich mir auch mehr Gesänge vorgestellt.

Das Geschäftliche war somit erledigt, kamen wir zum gemütlichen Teil des Ü30-Ausflugs der Skins. Barfly hatte einen Tisch für uns und ein paar Prager in einem Wirtshaus am Marienplatz bestellt. Also schnell hin da – Bier trinken. Bier war lecker und billig. Eine halbe Schweinshaxe war auch i.O. Maler bekam eine halbe halbe Ferkel-Haxe zum Preis von einer halben Schweinshaxe. Der Ober dachte sich wohl kleiner Mann = kleiner Magen. Nachdem ein Prager meinte, auf unseren Deckel eine Maß in 6 Sekunden trinken zu müssen, war dann der Abend auch hier zu Ende. Nicht weil er ein Ausfall wurde, sondern weil wir Angst um unser Geld hatten. Kostet ja ein bisschen etwas, so eine Maß. Die Prager trennten sich dann von uns und wir fuhren dann in irgendeine Punk-Rock-Kneipe nahe der hiesigen Uni.

Da ging das Drama dann los:
Da ich kein Bier mehr sehen konnte, fragte ich nach Sprite-Korn -> Korn gab es nicht, also bestellte ich mir einen Weinbrand-Cola und gab dem Wirt einen 5er in die Hand mit den Worten „Stimmt so!“, da meinte er doch glatt zu mir, dass dies zu wenig sei, Weinbrand-Cola kostet hier 7,30 EUR. Auf meine Antwort, dass ich nur einen bestellte und nicht zwei ging er nicht weiter ein. Ich kramte also noch 2,30 EUR zusammen. Puh, der Schlag saß und das in einer Punk-Rock-Kneipe. Kurz Maler befragt, was wir nun machen wollen und zum Entschluss gekommen, dass wir zum 2 km entlegenen Hotel zurückfahren und dort mal gucken, was abgeht und es dort vielleicht billiger Schnaps gibt. Schließlich war dort noch eine Disco. Gesagt, getan, war aber auch nicht der Burner, da es nur Alkopops gab. Also sind wir wieder zurückgedackelt mit dem Gedanken, dass wir in die nächstbeste Kneipe reinspazieren, um die Preise abzuchecken. Diese kam dann auch und da habe ich etwas erlebt, das habe ich noch nie erlebt.
Wir gingen also in die Kneipe rein und sahen fröhliche, ganz schön angetrunkene Leute am Tresen knobeln. Paar andere tanzten auch schon. An sich kein Problem, kennt man hier auch. Aber dass die Leute im feinsten Zwirn mit Schal, Krawatte, Hut und Mantel saßen und zum Bolero ausgelassen tanzten, dass habe ich noch nie erlebt. Es war eine künstlerische Assi-Kneipe, allerdings nicht mit den Preisen, die wir uns vorstellten. Deshalb schnell Bier ausgetrunken und ab in die Kneipe zu den anderen Jungs zurück. Diese war dann auch schon gut gefüllt, der Tresen gehörte jedoch uns und auf die Preise wurde auch geschissen. Schnell noch paar St. Pauli Lieder geschmettert ...
... und dann kam sie, die Frau meiner schlaflosen Nächte ..., der Grund, warum eine

kel. 1:0. Zwar hatten wir auch ein paar Gelegenheiten, doch dominierte Bayern das Spiel, ohne dabei zu glänzen. Knappe Führung zur Halbzeit. In der zweiten Hälfte sollte sich unser feiges und verhaltenes Spiel nicht bessern und die Münchener hatten keine Probleme, das Spiel zu entscheiden. Mitte der 2. Hälfte haut Kessler den Kroos um, erhält dafür die rote Karte. Lahm versenkt den Elfer und es steht 2:0. Und Ribery besorgt 10 Minuten vor Schluss den 3:0 Endstand. Ich glaube, selten war es „so einfach", in München zu punkten oder gar zu gewinnen, die waren echt nicht gut. Leider hat es St. Pauli versäumt, sich dessen bewusst zu werden und mehr Engagement zu zeigen. So befanden wir uns also wieder in unseren realistischen Erwartungen. Völlig durchgefroren machten wir uns auf den Rückweg.

DiscoStu: *Wie schon zu Beginn vermischten sich beide Fanlager und wir hatten Probleme, Schickeria und USP auseinanderzuhalten. Lemming-like trotteten wir irgendwann geistesabwesend dem Schickeria-Mob hinterher. „Ey, Pivo, die ham doch alle rot-weiße Mützen!" ▯ „Häh, stimmt, lass ma abhauen!"*

Vom Busparkplatz der München-Ufftas machten wir uns wieder auf den Weg zur U-Bahn. Dort verabschiedeten wir noch die ICE-Fahrer, die wohl noch die ein oder andere Schankstube erfolgreich aufgesucht haben. Wir beide fuhren in noch überfüllteren Bahnen zurück zum Hauptbahnhof. Dort hatten wir dann auch noch genug Zeit, uns mit Kippen, Bier und was zu Futtern auszurüsten. Im Zug ging ich erstmal in den Partywagen und wollte mich dann später im Abteil ablegen. DiscoStu wählte die andere Variante, sich zunächst hinzulegen, um später wieder agiler zu sein, was ihm aber nicht mehr gelingen sollte. Dies erging leider auch allen anderen so, die sich bereit erklärten, auf der Rückfahrt für Musik zu sorgen. Nach erheblicher Verspätung wurde aber auch dieses Problem gelöst. Von nun an pendelte ich nur noch von Tresen zum Abteil, um mich zunächst der billigeren Variante des Biertrinkens hinzugeben. Auf einer dieser Touren sah ich auch DiscoStu zum letzten Mal. Ich kam zu seinem Abteil und erkannte nichts. Vor dem Abteil stand irgend so ein Typ und blickte aus dem Fenster. Als ich das Abteil öffnete und betrat, sprach dieser mich an, was ich dort zu suchen hatte und was ich wollte. „KLAUEN, ALLER!" entgegnete ich und drehte mich zu DiscoStu um. Ich brüllte ihn an, beleidigte ihn, wollte seine restlichen Rauchwaren schnorren. Aus dem Schlaf gerissen, alkoholisiert und völlig fertig konnte er instinktiv doch die richtige Bewegung mit seiner Hand ausführen. Zufrieden drehte ich mich um, da starrte mich auf der anderen Seite des Abteils eine Frau recht entgeistert an, musste dann aber lächeln. Ich entschuldigte mich kurz und lief mit einem peinlich berührten Grinsen zurück an den Tresen. Auch dieses schwer erbeutete Vergnügen neigte sich dem Ende. Die restliche Fahrt verbrachte ich wohl stumm und trinkend am Tresen, ab und zu abgelenkt durch gewisse Rauchschwaden. Nach wiederum 9 Stunden Fahrzeit kamen wir in Altona an, wo noch kurz beim Entladen und Abtransportieren des Leerguts geholfen wurde. Ein schöner Anblick, der auch ein wenig stolz machte. Danach noch ein paar Meter nach Hause und ordentlich ausgepennt.

*Pivo*

hohe Macht mir einredete, unbedingt nach München zu müssen ... Sie kam aus dem Nichts und hatte auch einen Hauch von Nichts an ihrem so schönen Körper: MOPSI.

Auf die naive Frage von einem Mitstreiter, warum denn alle Welt sie Mopsi nennt, zog sie - völlig von sich überzeugt - ihre Trainingsjacke aus und hervor kam ein durchsichtiges Negligee, der Hauch von Nichts. Man sah alles. Als sie dann auch noch voller Selbstbewusstsein auf ihre zwei kleinen Erhebungen zeigte und sagte: „Deswegen nennt man mich hier Mopsi", und sie auch keine Hehl daraus machte, diese gerne jedem und ungefragt zu zeigen, konnte ich nicht anders. Ich antwortete laut lachend: „Ey Alte, ich komm aus Hamburg, das hat nichts mit Mopsi zu tun. Das ist höchstens Möpschen." Der Tresen prustete nur so vor Lachen. Naja, Ende vom Lied: Sie war sauer auf mich und bediente mich nicht mehr und weil sie auch noch so tat als wenn sie zu allem und jederzeit bereit war, hatte sie auch schon eine Zunge von einem Mitstreiter im Mund. Tja, und ich sag euch Hunde, die bellen, beißen nicht. Der Kerl wurde schnellstens weggeschubst und nichts war es mit den großen Worten, geschweige denn Taten.

Dennoch konnte es sich Mopsi am späten Abend, nachdem sie nur noch im Negligee bediente, nicht nehmen lassen und zog für kurze Zeit komplett blank.

Da am Abend noch Motörhead in München auftraten und in der Kneipe eine After-Show-Party stattfand, wurde dann zur frühen Nacht nur noch diese Band hoch und runter gespielt. War zwar nicht jedermanns Geschmack, aber es gibt durchaus schlechteres.

Nach und nach lichtete sich das Feld, sodass nur noch Lerzkov, Maler und meine Wenigkeit übrig blieben. Eine Person von unserem Trio konnte auch nicht mehr gehen, obwohl sie dies mehrmals beteuerte, jedoch nach dem Loslassen immer auf den Asphalt stürzte. So nahmen wir uns ein Taxi ins Hostel. Nachdem dann diese Person auch aus der Toilette (wir hatten Etagenklo) geholt werden musste, konnten wir also kurz schlafen. Geweckt wurden wir auch von dieser Person, weil manchmal zwei Türen eine zu viel ist (für Nachfragen stehe ich gerne zur Verfügung).

Treffpunkt für die Heimfahrt war dann wieder das Wirtshaus vom Beginn des Berichts. Nach ein paar Bierchen ging es dann auch schon in den verspäteten Zug nach Hause. Beim Umsteigen in einen bereitgestellten Zug an irgendeinem Bahnhof, merkte der Schaffner dann, dass die Bremsen aus unserem Waggon nicht funktionierten, was diesen in kopflose Panik versetzte. Der geholte Mechaniker lachte nur und meinte zu uns, ob er ein Bierchen haben könnte, da er keine Lust mehr hat, das Problem zu beheben und sowieso in 10 Minuten Feierabend hätte. Wir meinten nur: „Na klar, Altona ist eh ein Kopfbahnhof, da brauchen wir keine Bremsen." Der alleingelassene Schaffner konnte das Problem dann doch beheben und es ging ab nach Hamburg. Es wurde noch mit einem Betriebsauflug zusammen in dem Speisewagen gesoffen, sodass es ab Hannover kein Bier mehr gab. Stellte aber kein Problem dar. Hatten wir doch noch genug Korn und Bacardi an Bord.
Die letzten Kilometer wurden dann auch noch geschafft und am nächsten Morgen ging es dann mit ordentlichem Kopf zur Arbeit.

*Ipswich*

# X-MAS- und Barflies-Party

# Skarface & HWS

[18.12.10] **im Union 03 Clubheim**

Bereits Freitagnacht ließ sich das Wochenende im Jolly Roger mit der Prager DJ-Kombination Kure, Buqi und Nasifka sehr gut an. Bei einigen sogar so gut, dass beim mittäglichen Treffen zum Schweineessen der eine oder andere entweder gar nicht oder etwas angeschlagen erschien. Ein belgisch-deutsch-tschechisches Trio tat sich hier besonders hervor. Auch ich tauchte erst vor kurz vor knapp auf, kam meine Regierung doch auf die glorreiche Idee, am letzten Samstag vor Heiligabend eine bekannte Spielwarenkette zwecks Geschenke einkaufen aufzusuchen. Meine verzweifelter Versuch, das Ganze auf Montag zu verschieben, wurde gekonnt ignoriert. Nun gut ...

Gegen 16:00 Uhr fuhren wir dann gesättigt mit unseren knapp 25 Prager Gästen zum Spiel gegen Mainz 05. Am Jolly Roger trafen wir auf Cudla, der sich im Auto ausgeschlafen hatte und tschechischen Tuzemsky Rum mit Tee frühstückte. Das Spiel, welches um 18:30 Uhr zu bester Zeit stattfand, ging bei Minusgraden auch noch 2:4 verloren. Also alle Konzentration auf die Party gelegt. Nähe Reeperbahn sammelten wir uns bei einem Bier zum Aufwärmen und fuhren dann Richtung Waidmannstraße, wo wir auf den Rest der Leute trafen.

Als erste Band betraten HWS aus Coburg die Bühne. Diese gefielen mir richtig gut und spielten ordentlichen Punkrock, aber irgendwie ging der Gig völlig in der mäßigen Stimmung aufgrund des vielleicht schlechtesten Saisonauftritt unserer Equipe am Millerntor unter. Trotzdem danke nach Franken, richtiger Ort – falsche Zeit.

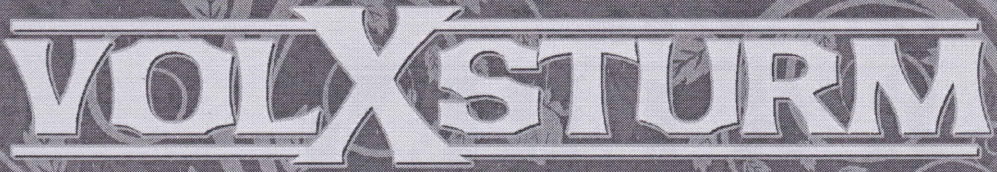
Dann waren Skarface an der Reihe. So 100% spielen sie nicht meine Musik, aber sie gefielen mir live immer recht gut. Heute spielten sie im gut gefüllten „Union 03 Clubheim" den besten Auftritt, den ich bislang von ihnen gesehen habe. Gewohnt große Entertainerqualitäten und ordentlich Feuer unterm Arsch lockerten sie sofort die Stimmung. Der berühmte Hamburger Halbkreis (um die Bühne) fiel aus und es wurde durchgehend getanzt. Das hätte die Band sicher auch gern nach dem Konzert noch zur DJ-Musik getan, allerdings ließ die bescheidene Wetterlage dies nicht zu und Skarface machten sich prompt auf den Weg, solange Paris noch nicht total im Schnee versunken war. Schließlich hatte man auch schon 12 Stunden Hinfahrt hinter sich. Schade, aber das holen wir nach.

Die DJs Knappi und Jean Chanson rundeten den Abend dann mit Ska, 77er Punkrock, Northern Soul und 50s Jamaican R&B ab. Gegen 5:00 Uhr gingen die letzten Lampen aus und es hieß endlich: Winterpause!

Meine bessere Hälfte bekam von König Alkohol die gerechte Strafe für Samstagmorgen und verbrachte den kompletten Sonntag bei unterdurchschnittlicher Verfassung im abgedunkelten Schlafzimmer. Richtig so!

*Suburban Rebel*

**Auf dem Weg zum Jolly**


VOLXSTURM
Ein kleines bißchen Wut


CD & DVD

IM EDLEN PAPPSCHUBER
(INKL. 68-SEITIGES MEDIABOOK)
Die CD mit 12 neuen Songs!
Dazu der Hammer auf DVD:
Der Kurzfilm:
"Von der Idee zur Tat" (38 min!)
Dazu Videoclips von:
"Ich hab die Straße geseh'n"
"Für immer und die Ewigkeit"
+ Videogame: "Ways of Destiny"


AB MÄRZ 2011 IM HANDEL

© 2010 BY SUNNY BASTARDS RECORDS
WWW.SUNNYBASTARDS.DE
IM VERTRIEB VON
BROKENSILENCE

# Interview

# 8°6 CREW

**Stu: Moin Charly, schön, ein Interview mit euch führen zu dürfen. Ihr habt ja ne Menge Mitglieder in eurer Band, spielen einige davon noch in anderen Bands?**

Charly: Ja klar, der Drummer (Laurent), der Bassgitarrist (Mama), die beiden Gitarristen (Ludo und Stom) und ich spielen in einer Oi-/Punkband Namens Survet Skins zusammen mit Beck, dem Exsänger der Band Happy Kolo. Jetzt singe ich bei Happy Kolo mit Ludo weil Beck nach Französisch Guyana gezogen ist. Und das Beste zum Schluss: Muzo, der Saxophonist, spielt bei La Souris Délinguèe seit mehr als 30 Jahren.

**Stu: Ihr habt ja ein neues Album namens „Old Reggaefriends", bitte beschreib es doch für uns. Wo siehst du persönlich die Unterschiede zu „Bad bad Reggae"?**

Charly: Der Unterschied liegt größtenteils in der Soundqualität, der Reife der Band und dass man nicht mehr versucht, die alten Fehler zu vermeiden. Doch nach allem ist es einfach 8°6 Crew-Sound, an manchen Stellen mit Skarockstyle, an anderen mehr traditionell. Es könnte Rud a Dub sein, aber in einem französischen Stil.

---

**Stu: Euer neues Cover sieht aus wie der Aufstieg eines Fußballteams. Ich weiß, dass ein paar von euch Red Star 97 supporten. Wenn das so ist, erzähl mir bitte ein klein wenig darüber, der Verein interessiert mich sehr.**

Charly: Das ist ein Stadt bei Paris. Der Club heißt Red Star Sait Quen 1897, wir haben mehr als 110 Jahre Geschichte, der Club war sehr berühmt in den 50er Jahren. Unser Cover ist eine Art Tribut zu den alten Covern



der alten englischen Oi-/Punkbands. Denn auch wenn wir Reggae spielen, sind wir immer noch eine Rock'n'Rollband. Was ist also besser als unser altes Stadion Stade Bauer. Wir lieben es, uns hier wieder zusammenzufinden. Die Atmosphäre ist exzellent, die Masse ist sehr leidenschaftlich und warm. Working Class Leute!!!!

---

**Stu: Die Leute haben für ne lange Zeit nichts von euch gehört. Was ist seit der letzten EP „Menil Express" passiert?**

Charly: Die Band hat 2002 aufgehört, zusammen zu spielen. Dafür gab es eine Menge Gründe. Wir haben jedoch nie den Kontakt zueinander verloren, denn als allererstes sind wir immer noch Freunde. Wir haben noch ein paar Songs aufgenommen, bevor wir aufgehört haben, zusammen aufzutreten. Ende 2008 haben wir wieder angefangen, live zu spielen.

---

**Stu: Ich musste letzten Sommer eine Nacht in Paris verbringen. Die Stadt machte auf mich einen Eindruck wie eine Stadt mit zwei Gesichtern. Auf der einen Seite die Kultur und das ganze Essen, auf der**

**anderen Seite wurde ich aus dem Bahnhof geschmissen und musste mir die ganze Nacht im Bus zusammen mir Migranten, die auch keine Kohle hatten, um die Ohren hauen. Wie siehst du die Probleme in dieser Stadt?**

Charly: Nicht viel anders als in jeder anderen Großstadt. Das nächste Mal rufst du uns an, dann bekommst du ein Bett ohne Cops :-))

Stu: **Wieso habt ihr keine Oi-Songs auf eurem neuen Album?**

Charly: Wir spielen nur Oi auf unserem alten Alben zusammen mit Survert Skins. Manchmal spielen wir noch Oi-Songs live mit 8°6 Crew.

Stu: **Soweit ich mich erinnern kann, habe ich mal in einem Interview gelesen, dass sich die 8°6 Crew nach einem Bier benannt hat. Schmeckt das immer noch?**

Charly: Nein, das trinken wir nicht mehr,




ha ha. Das Zeug macht dich dumm im Kopf für nur 2 Euro. Wir bevorzugen jetzt Wodka.

Stu: **Irgendwelche letzen Worte?**

Charly: Danke an dich und alle Leute, die uns supporten. Es ist eine große Freude, mit 8°6 Crew zu spielen, zu reisen und Leute kennenzulernen. Das ist gutes Zeug, das in unserem Leben passiert.

WEIN BAR
Sankt Pauli
The spirit of beer & wine
Neuer Kamp 19 | 20359 Hamburg | www.weinbar-stpauli.de | Geöffnet: Mi-Sa 18.00-0.00 Uhr

# My name is Arnd ...

**Kennt ihr auch solche Typen, die immer nur Mist bauen und sich dann fragen, warum ihr Leben so beschissen läuft? Tja, genau so einer war ich auch ...** Als mein Urlaubsantrag durch war, schaute ich gleich auf den Kalender und siehe da, eine Woche vor Weihnachten sollte in Genua das Derby stattfinden. Also schnell die Flüge gebucht, den Sampierdarenern Bescheid gegeben und die frohe Kunde im Fanclub verbreitet. Als Antwort kam nur: „Aber Du weißt schon, dass wir den Tag Weihnachtsfeier haben?". Tja, also musste ich meine Leute wohl im Stich lassen, denn die Flüge sind gebucht und in Genua ist es im Winter schöner als in Hamburg.

Der Tag der Abreise kam und das Unglück nahm seinen Lauf, denn irgendwie setzte der Winter dieses Mal ein paar Wochen früher ein und erwischte so die Flughäfen auf dem falschen Fuß. Gerade ins Flugzeug eingestiegen, wurde einem mitgeteilt, dass die Maschine noch eine Stunde stehen würde. Das war insofern unerfreulich, als dass ich meinen Anschlussflug in München verpassen würde. Noch cooler war es dann allerdings in München, denn mein Anschluss wurde gecancelt und mir nicht mitgeteilt, was nun zu tun sei. Allerdings saß ich dann nach zwei Stunden Wartezeit und diversen Versuchen an Informationen zu kommen im richtigen Flugzeug. Nur, dass dieses auch nicht startete. Nach zwei weiteren langen Stunden startete die Maschine nach Genua ... Mein Gepäck sollte jedoch vorerst in München verbleiben. Die Schlange, an der man steht, ist ja bekanntlich immer die längste und so stand ich an meinem Zielort noch eine weitere halbe Stunde, um mein Gepäck als vermisst zu melden. Hier war ich nun mit einer Hose, einem Hemd und Unterwäsche für einen Tag angekommen.

Meine Freunde von den Rude Boys empfingen mich herzlich, nachdem sie aufgrund der schlechten Informationslage den halben Tag am Flughafen verbracht hatten, um auf mich zu warten. So fuhren sie mich zur Drogerie und zum Optiker, wo ich mir das Nötigste für die nächsten zwei Tage kaufen konnte. Für den Abend stand, wie jeden Freitag, ein Essen bei der linken „Jungend" von Sampierdarena an, wobei die mittlerweile auch alle um die 30 sein dürften. Es gab Wildschwein mit Polenta und nun kam ich endlich auch kulinarisch in Italien an. Den Abend ließen wir dann bei einigen Bierchen im Big Ben Pub ausklingen.

Den zweiten Tag war ich erstmal allein und nutzte dies, um mich mit italienischem Bier, Wurst, Käse und Zwiebel-Focaccia einzudecken. Warum italienisches Bier? Weil ich deutsches Bier jeden Tag zu Hause trinken kann! Also erstmal das schöne Wetter genossen und abends auf einem wirklich kleinen Netbook St. Pauli gegen Mainz geschaut. Zur Übertragung kamen auch zwei Skins,

die mich dann nach Genua zum Saufen und Essen mitnahmen. Dort hab ich auch allerhand nette Leute kennengelernt und einen schönen Abend verlebt.

Der Derby-Morgen kam recht früh, denn ich musste ja mit Alessandro den Zug nach Chiavari erwischen, um vor dem Derby noch mit Savona auswärts fahren zu können. Erfreut stellte ich fest, dass ich doch einige der ca. 70 Savona-Ultras schonmal im Jolly oder auf dem Antira-Turnier getroffen hatte. Sie berichteten, dass sie am Bahnhof in Savona bereits von ca. 300 Polizisten empfangen wurden, da im Vorjahr über 300 Fans nach Chiavari gefahren seien. In Chiavari selbst wartete dann auch schon eine Hundertschaft auf uns, um uns in den bereitgestellten Bus zu bringen. Im Bus selbst wurde als erstes die Hintertür notgeöffnet, dass dort die Savona-Flagge und Bengalos herausgehalten und diverse Beleidigungen an Passanten abgegeben werden konnten. Kurz vorm Stadion wurde dann noch einem „Virtus Entella"-Ultra der Schal abgenommen und spätestens jetzt dachte ich mir, dass dafür der ganze Bus in Deutschland von der Staatsmacht auseinandergenommen worden wäre. Die italienischen Kollegen scheinen da ein wenig lässiger zu sein.

Vorm Stadion mussten dann alle Ausweise abgegeben werden, denn in Italien bekommt man nur Karten, wenn man seine Personalien angibt. Beim Einlass wurde ich noch von einem Zivi herausgezogen, der mich fragte, ob ich noch ganz frisch sei, mit Savona auswärts zu fahren ... Schließlich kam ich dann doch auf die gut bewachte Gästegerade. Die Bewachung schützte uns allerdings nicht davor, nun von außen mit Steinen beworfen zu werden, aber auch das war nach wenigen Sekunden und einer Beule am Kopf vorüber und das Spiel konnte beginnen. Das Spiel selbst war wirklich gut und endete mit einem 2:2. Der Rückweg gestaltete sich ähnlich wie der Hinweg und zurück in Genua machte ich mich mit Alessandro auf zum Stadion, um das Derby zu schauen. Leider war das einer von den wenigen Tagen, an denen es in Genua schneit und so wurde das Derby kurzerhand abgesagt. Verärgert aßen wir eine Pizza beim Chinesen und ließen den Abend ausklingen.

Am nächsten Tag gingen alle meine Flüge pünktlich und auch mein Gepäck kam einen Monat später total verschimmelt bei mir an. Um das Karma nicht zu verärgern, werde ich künftig keine Fanclub-Veranstaltungen mehr verpassen und im Winter Flughäfen meiden.

FW

# I believe in Potatoes!

## The Offenders

## Klub 007/Prag

[07.01.11]

Freitagvormittag startete mal wieder die Euro-City Firm Richtung Osten. Dieses Mal in leicht veränderter Besetzung, aber gut gelaunt wie meistens. Das Ziel war mal wieder Prag, welches wir nach ereignisarmer Fahrt am Nachmittag erreichten. Das Kartenspielen hatte sich für mich ausgezahlt und es war schnell klar, dass die erste Runde auf den ehemaligen Marburg Reject gehen würde.



Creqi empfing uns am Bahnhof, gerade erst zurückgekehrt aus Budweis, wo eine Autobesatzung der Prager Barflies Sektion am Donnerstag bereits die Band des heutigen Abends gesehen hatte. „The Offenders" aus Italien/Berlin gaben sich die Ehre im Land des Bieres. Nachdem wir unsere Unterkunft erreicht hatten, zogen wir nach kurzer Begrüßung zwecks Nahrungsaufnahme weiter ins Buldoka. Hier trafen auch nach und nach die Prager ein und zeitig ging es weiter zum 007 Klub. Dort spielten bereits „Green Smatroll" ordentlichen Ska und Artverwandtes. Wie so oft wurde die Vorband an Bar, Kicker und Plattenstand (alles für 200 CZK = 8 Euro…) verquatscht. Was ich hörte, war aber ordentlich.

Nach einem ergiebigen Soundcheck schritten dann die Offenders zur Tat. Bislang hatte ich die Band noch nicht gesehen und bereute das schnell. Schöner schneller Ska, fast ohne in den unsäglichen Skapunk zu verfallen. Und wenn, dann klang es nicht schlimm. Der Laden war rappelvoll, ich würde auf 150-200 Leute tippen, was bei einer Kapazität von 180 ganz gut hinkommen könnte. Die Leute, vornehmlich (jüngere) Skins, tanzten, was das Zeug hielt. Hamburg ist da ja leider meistens etwas reservierter. Ich suchte mir dem Klischee entsprechend dann auch schnell einen Platz an der Seite, da es vor der Bühne immer voller wurde. Es wurde dann etwas überzogen (immer wieder schade, dass der Klub die Live-Musik um 22:00 Uhr abbrechen muss, weil sich die Studenten im Wohnblock darüber gestört fühlen) und nach einigen Zugaben begannen die „Skaparada"-DJs. Vier an der Zahl, darunter auch einer von uns. Durch die strengen Zeitvorgaben werden die DJs zum Hauptact und dem Publikum scheint es zu gefallen. Während in Hamburg sich die Leute auf Kneipen und diverse Clubs verteilen, blieben hier sicherlich 80% der Konzertbesucher noch 3-4 Stunden im 007 Klub und lauschten den Klängen von Ska, Rocksteady und Soul.

Gegen 3:00 Uhr gingen dann langsam Lichter und Musik aus. Der Laden leerte sich und auch wir beschlossen, den Abend im „Klub Ujezd" ausklingen zu lassen. Natürlich war ein Taxi viel zu teuer und so ging es, trotz noch massig vorhandenem Schnee und Eis, den Berg zu Fuß hinunter. Inklusive Plattenkiste und einigen Pappschachteln mit Spaghetti Bolognese … Cudla hatte am Einlass gearbeitet und beschlossen, den Rest vom Catering mitzunehmen. Das führte schließlich dazu, dass auf der Hälfte des, sagen wir mal schwierigen, Weges erstmal eine Pause gemacht werden musste. Besteck hatten wir auch nicht mit, aber das schien keinen mehr zu interessieren. Nach ausgiebiger Spaghetti-Schlacht und einigen weiteren Schlitterpartien waren wir irgend-

wann auch unten angekommen. Meine Wenigkeit ging noch mit den verbliebenen Pragern ins Ujezd, während meine Mitreisenden den Weg nach Hause antraten. Nach einer Stunde beschloss ich dann, ihnen zu folgen, um nicht den Rest vom Wochenende schon am Freitagabend zu zerstören.

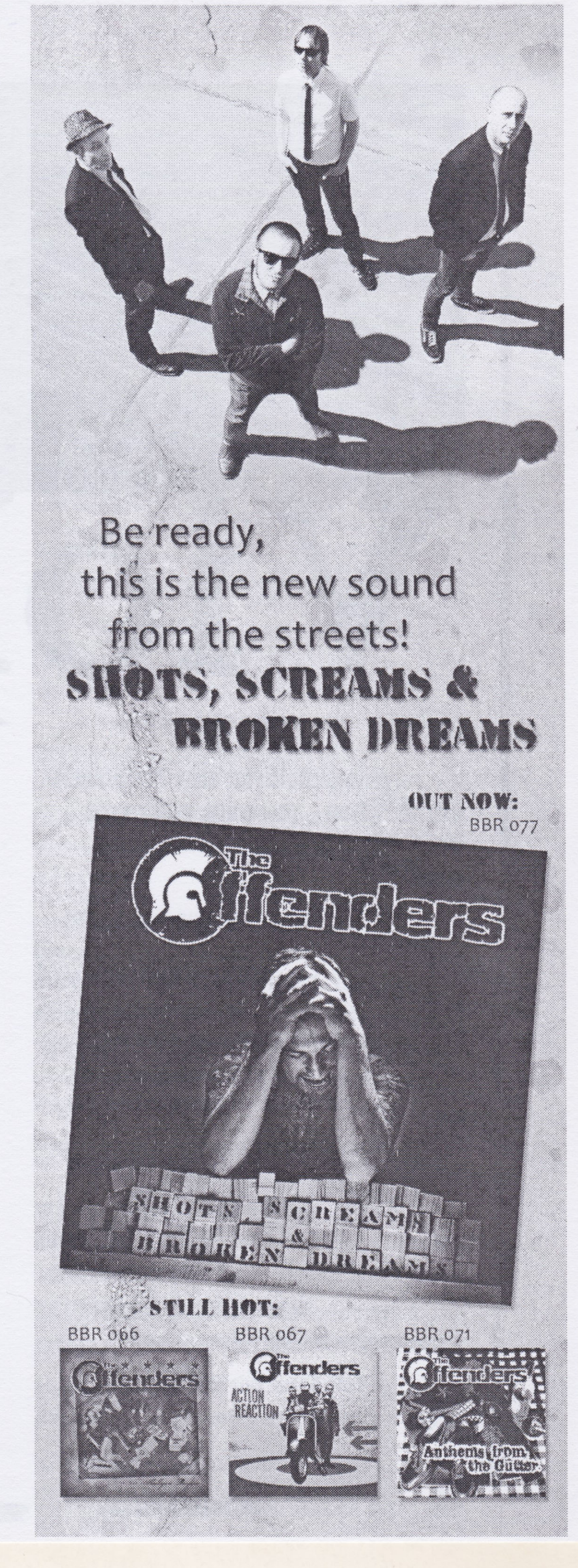
Samstagmorgen wurde mit voller Absicht das Vikend Sampionu 2011 - das Hallenturnier in Prag - verschlafen. Dafür gab es diverse Gründe. Das erste Bohemians-Spiel ging um 10:00 Uhr los, was natürlich völlig indiskutabel war und außerdem wollte keiner von uns den ganzen Tag in der Halle (und dann auch noch mit alkoholfreien Getränken) verbringen, wo man zu allem Übel noch mit ohne Ende Werbung zugeschissen wird. Im Nachhinein stellte sich der zweite Grund als überflüssig heraus, da Bohemians gegen Zilina (1:4) und Bratislava (1:5) sang- und klanglos Ausschied ... die Chancenverwertung im zweiten Spiel, welches wir sozusagen zum Frühstück im Fernsehen schauten, erinnerte mich (Stand Anfang Januar 2011) an einen Hamburger Erstligisten, dem wir uns seit längerem sehr verbunden fühlen ...

Den Rest des Tages verbrachten wir in netten Kneipen und Lokalen, in denen wir uns mit Tuzemsky Rum (tschechischer Rum (!) aus Kartoffeln (!!), der sich dank EU bald umbenennen muss) und Ähnlichem rumschlagen mussten und er endete irgendwann am Sonntagmorgen im Ujezd.

Nach ein paar Stunden Schlaf verabschiedeten wir uns von unserem Gastgeber, welcher uns noch ein Partyfässchen Budweiser auf den Weg mitgab (dessen Genuss beim Derby-Warm-Up-Trinken definitiv Glück brachte, d.Korr.). Nach einer anstrengenden Zugtour, auf der Schweiger wieder kein „Glück" beim Kartenspielen hatte und wir uns dank eines unflexiblen Dresdner Pizzadienstes vom ungarischen Speisewagen-Personal standesgemäß bescheißen lassen mussten, waren wir pünktlich zum Tatort wieder in der Stadt von (ehemals, d. Korr.) Ahlhaus & Elbphilharmonie.

Prost und fettes Danke (Dekuje!) an alle Mitstreiter, Mitfahrer, Gastgeber etc.!

*Suburban Rebel*



An einem Dienstagabend im November machte ich mich auf ins Jolly Roger, um mir das Konzert von den Oi!Sluts und Violent Instinct zu geben. Als ich ankam, waren die Oi!Sluts leider schon bei den letzten zwei Liedern, das Jolly war angenehm gefüllt und die Stimmung ob der ausgelassenen Oi!-Musik bestens. Die Pause zwischen den Konzerten reichte für ein kühles Astra und kurzen Klönschnack mit dem einen oder anderen Bekannten, dann ging es auch schon los. Violent Instinct, bestehend aus Sängerin Agga, Gitarrist Dennis, Bassistin Becci und Schlagzeuger Jesche, betraten die Bühne und überzeugten gleich mit dem ersten Song. Guter, schneller Punkrock, gepaart mit einer rauen, kraftvollen Frauenstimme, die nicht nur bei mir mehrfach für Gänsehaut sorgte. Die vier Hamburger rockten das Jolly derart, dass es wahrscheinlich erschien, dass weitere Gigs folgen würden. Als ich Anfang dieses Jahres hörte, dass sie auf dem diesjährigen Hafengeburtstag auftreten würden, nahm ich kurzerhand Kontakt auf, um die Band zu treffen und mehr über sie zu erfahren.

# Violent

Ms Anthrop: **Hallo ihr vier. Erzählt mal ein bisschen ... seit wann gibt es die Band, wie viele Gigs habt ihr schon gespielt ...**

Agga: 2007 haben wir uns gegründet, in ursprünglicher Besetzung. Dennis und ich sind von Anfang an dabei. 2010 kam dann Jesche noch dazu als Schlagzeuger und kurze Zeit später Becci als Basserin. Und in dieser Besetzung sind wir nun als Violent Instinct unterwegs. Mit der neuen Besetzung haben wir bisher drei Konzerte gegeben, bei einem kleinen Open Air auf der Veddel, im Jolly Roger – unser großer Durchbruch (lacht) – und beim Rock gegen Rechts in Bergedorf.

Ms Anthrop: **Wann habt ihr denn angefangen, Musik zu machen?**

Dennis: Ich habe mit der Gitarre angefangen, als ich zwanzig war. Als ich mit Agga zusammen was gemacht habe, hab ich mir meinen ersten Gitarrenlehrer geholt. Das konnte so nicht weitergehen.

Agga: Dennis hat seine ersten Gitarrenversuche mit mir zusammen gemacht. Ich konnte schon ein bisschen was und hab immer die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, weil er so taktlos war. Mittlerweile hat er mich gnadenlos überholt und spielt richtig gut.

Jesche: Töpfe und Stühle, darauf hab ich rumgehauen als Kind. Damit habe ich meine Eltern und Nachbarn maltretiert. Mit 15 habe ich in der ersten Band gespielt, in einem evangelischen Jugendzentrum, das wir sozusagen selbst besetzt haben. Wo wir keinen Strom drin hatten, kein Klo, nichts. Den Strom haben wir aus dem

Nachbarhaus geklaut. Später habe ich bei Radiator gespielt, einer Hamburger Punkband, die auch schon auf dem Hafengeburtstag gespielt hat.

Agga: Ja und Becci habe ich irgendwann angequatscht. Sie passte optisch so toll in die Band, weil sie so schön ist. Also habe ich sie gefragt ob sie Bass spielen kann.

# Instinct

Becci: Ja und ich antwortete, dass ich nur ein bisschen Gitarre klimpern kann.

Agga: Ich sagte, das reiche fürn Bass.

Becci: Und seitdem spiele ich Bass.

Agga: Ich selbst war im katholischen Kirchenchor, bin aber schnell aus der Kirche ausgestiegen. Dann war ich im Schulchor. Mit 21 habe in meiner ersten Band gesungen, Dogma-Smog. Wir haben so Anarcho-Crustpunk gemacht.

Ms Anthrop: **Wie würdet ihr euren Musikstil bezeichnen?**

Agga: Wir machen ganz klar Punkrock. Streetpunk mit deutschen Texten.

Ms Anthrop: **Wer schreibt bei euch die Texte?**

Agga: Hauptsächlich ich. Dennis hat auch schon was beigesteuert.

Becci: Wir versuchen das noch zu komplementieren in der nächsten Zeit.

Agga: Theoretisch kann jeder schreiben, der will.

Ms Anthrop: **Spielt ihr auch Coversongs?**

Becci: Wir spielen nur eigene Lieder. Vielleicht mal einen Coversong auf nem Konzert, als Spaß für die Leute.

Ms Anthrop: **Euer erstes Konzert in dieser vollständigen Besetzung habt ihr**



**im Jolly Roger gegeben. Wie war das Konzert für euch?**

Agga: Das Jolly-Konzert war für uns der Burner. Der Laden war voll. Voll mit Leuten, die wir kannten, unseren Freunden, aber auch mit Leuten, die ich nie vorher gesehen hatte. Und die sind

da plötzlich mitgegangen, haben mitgesungen, der Hammer.

Becci: Für mich war es das erste Mal, dass ich mit einem Instrument auf der Bühne stand und das war ein unbeschreibliches Gefühl. In dem Augenblick dachte ich: „Mann, du machst in diesem Moment für die Leute da vorne Musik und die finden das gut, die gehen ab und freuen sich.“ Das ist der Wahnsinn, das kann man nicht beschreiben.

Dennis: Danach war es seltsam, weil man eine Woche später noch von irgendwelchen Leuten angesprochen wurde, die man noch nie gesehen hatte. Und die haben gefragt, wann wir das nächste Mal spielen, ob wir schon was aufgenommen haben. Das war eine seltsame Sache. Aber ich glaube da gewöhnt man sich dran. Man muss sich dran gewöhnen.

Agga: Wenn's nur das ist. Plötzlich findest Du dich im Mädchenklo wieder und irgendjemand hat Deinen Schwanz im Mund, wer weiß (lacht).

Dennis: Ja, das kommt dann jetzt wahrscheinlich als Überschrift.

Ms Anthrop: **Habt ihr euch vorher Mut angetrunken? Oder anders gefragt, was haltet ihr von Konzerten, wo die Band so besoffen ist, dass der Sänger den Text vergisst, der Gitarrist von der Bühne fällt ...**

Agga: Also solche Konzerte können schon unheimlich geil und lustig sein, aber von uns erwarte ich ein bisschen was anderes. Ich hab kein Bock, mich auf der Bühne zum Affen zu machen. Wenn ich einen Text vergessen habe, dann ist das für mich ein Armutszeugnis. Weil ich den Anspruch an mich habe, meine eigenen Texte, die ich aus einem emotionalen Befinden heraus geschrieben habe, auch zu beherrschen habe, sonst stimmt da irgendwas nicht. Dementsprechend haben wir da einen anderen Anspruch. Wir haben auch Ziele, wir wollen auch nicht einfach nur dahindümpeln und nur spielen, wenn wir grad Bock dazu haben, sondern wir wollen ein bisschen mehr von uns.

Dennis: Aber im Endeffekt geht es auch immer darum, während des Konzerts auch live eine gute Figur zu machen und Spaß zu haben. Ich hab nur Spaß, wenn ich sagen kann, ich habe da einen guten Sound kreiert und es klingt auch nach was. Also von daher hat die die Qualität da einfach Vorrang. Für mich sieht das halt so aus: Ich habe jetzt ein paar Jahre in der Szene verbracht, habe viel mitbekommen und ich möchte der Szene auch was zurückgeben. Und das kann ich nicht, wenn ich besoffen in den Gitarrenverstärker falle und alle sich da lustig einen ablachen. Ich mache Musik nicht, um mich zu inszenieren, sondern um den Leuten was wiederzugeben und das geht so nicht.

Ms Anthrop: **Es gibt ja einige Punkgrößen, die füllen ganze Hallen. Strebt ihr da hin?**

Dennis: Da sind wir wieder beim Thema, dass wir von der Szene etwas für die Szene machen und das kann nur funktionieren, wenn man das zusammen macht. Das ist ja eigentlich auch ein Grundsatz unserer Szene. Da geht's ja auch um Gemeinschaft.

Agga: Zwei Meter Sicherheitsabstand und Absperrungen, da hat man mit den Leuten, die wegen einem auf das Kon-

zert gehen ja gar nichts mehr zu tun. Wir möchten auch gern größer werden, aber nicht den Bezug zur Realität oder der Szene verlieren. Und den Leuten. Ich sag nicht Zuschauer oder Publikum, sondern das sind unsere Leute, die gehören dazu. Und wir wollen zu den Leuten gehören.

Ms Anthrop: **Gibt es irgendwelche Bands, die euch musikalisch beeinflussen?**

Agga: Mir fallen da Verlorene Jungs ein. In ihrer alten Besetzung mit Zoni zusammen. Ich bin ein riesengroßer Zoni-Fan, Verlorene Jungs haben mich schon beeinflusst - auch beim Texten. Becki hat anfangs gesagt, wir klingen ein bisschen wie die alten Broilers, aber mit Frauengesang.

Ms Anthrop: **Wenn ihr frei wählen könntet, mit welcher Band würdet ihr gern mal gemeinsam auftreten - habt ihr da einen Traum?**

Dennis: Wir brauchen nicht träumen, wir machen das. Wir haben für Ende des Jahres fest geplant, mit Lost Boyz Army aufzutreten, die Verlorene Jungs Nachfolger. Der Kontakt steht und das Konzert wird in Hamburg stattfinden.

Agga: Für mich ist das das Nonplusultra. Jetzt am Anfang gleich mit Lost Boyz Army auftreten zu können und mit Zoni eine Bühne zu teilen, da geht schon ein Traum in Erfüllung. 4 Promille wären ebenfalls geil.

Jesche: Ich würde gern mal mit Slime zusammen spielen.

Becci: Discipline - geht zwar nicht mehr, aber das würde rocken. Also, da ich ja ursprünglich mehr im Metal groß geworden bin und wenn ich mal träumen dürfte, Pantera wäre der absolute Hammer.

Agga: Oder Pro Pain, das wäre auch der totale Wahnsinn.

Ms Anthrop: **Ist denn nun auch ein Album geplant?**

Agga: Ende des Jahres planen wir, ins Studio zu gehen. Wir wollen dieses Jahr so viele Gigs wie möglich spielen, die Kohle komplett in eine Kasse sperren und uns davon dann Ende des Jahres ein Studio leisten.



**Violent Instinct im Jolly Roger!**

**vlnr: Jesche, Dennis, Agga, Becci**

# Violent Instinct

Dennis: Das liegt auch daran, was wir an Kohle zusammen kriegen. Mal sehen, vielleicht wird's was Kleines, vielleicht auch was Größeres.

Ms Anthrop: **Wie steht ihr denn zum Thema Split-Album? Habt ihr darüber schon einmal nachgedacht?**

Agga: Oh ja. Wir würden gern mit den wunderbaren Oi!Sluts ein Splitalbum aufnehmen.

Dennis: Das ist insofern für uns auch eine Angelegenheit, die wir sehr gerne machen möchten, weil wir durch die überhaupt erst die Gelegenheit hatten im Jolly zu spielen. Die haben uns da mit reingeholt. Und insofern ist das schön, den Kontakt aufrecht zu erhalten. Abgesehen von unserem privaten Kontakt, der sowieso gegeben ist, ist das einfach eine schöne Zusammenarbeit und sowas sollte man pflegen.

Ms Anthrop: **Wann ist der nächste Gig?**

Agga: Am 6. Mai um 17:45 Uhr beim Hafengeburtstag, auf der Jolly Roger Bühne. Das ist super geil. Stephan aus dem Jolly hat sich da für uns ins Zeug gelegt und wir sind ihm dafür sehr dankbar. Wenn ich wüsste, wie sie aussehen, würde ich ihm dafür die Füße küssen, aber so möchte ich das Risiko nicht eingehen.

Dennis: Der Hafengeburtstag ist auch für jede Band, die aus Hamburg kommt, was richtig Großes. Da trifft man sich.

Agga: Ja, da sieht man Leute, die man ewig nicht gesehen hat, vor der Jolly Roger Bühne. Wir freuen uns da sehr drauf.

Ms Anthrop: **Was ist mit Merchandise?**

Agga: Da sind wir dran, bis zum Hafengeburtstag wird auf jeden Fall ein T-Shirt vorhanden sein. Das stell ich jetzt hier in den Raum und wenn ich bis April kein Layout mache ...

Dennis: Das kann sie sich gar nicht erlauben, dann gibt es Nackenschläge vom Rest der Band.

Ms Anthrop: **Man sieht euch ja eigentlich bei jedem St. Pauli Spiel ...**

Agga: Wir sind eigentlich durchweg St. Pauli Fans.

Jesche: Dauerkarte Block 1

Becci: Ich habe ebenfalls eine Dauerkarte, für die Süd.

Agga: Ich hatte auch eine Dauerkarte, bin aber jetzt auch dabei, wann immer es geht.

Dennis: Ich bin mit dem FC St Pauli groß geworden. Das erste Mal im Stadion war ich mit sechs. Das gehört bei uns irgendwie ein bisschen zur Familie. Da wird man reingeboren.

Ms Anthrop: **Was macht ihr so, wenn ihr nicht als Violent Instinct unterwegs seid?**

Agga: Domina, Tätowiererin, Hacker und Prügelknabe (lacht).

Ms Anthrop: **Vielen Dank für Eure Zeit.**

**Kontakt: violentinstinct@live.de, www.myspace.com/violentinstincthh/music**

+Textildruck +++ Mailorder +++ Label+

# Contra RECORDS

WWW.CONTRA-NET.COM
KONTAKT@CONTRA-NET.COM




präsentiert voller Stolz







## 20 Jahre VOLXSTURM
### Ein kleines bisschen Wut

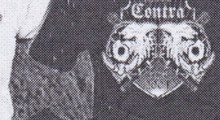
**NEUE LP im Klappcover**
limitiert auf 1000 Stück
in vier Vinyl-Farben!

**Hammer-GIMMICK!!!**
**Das Quartett Kartenspiel**
mit 31 bekannten Bands aus der Szene

Seit mehr als 20 Jahren sind VOLXSTURM ein unverzichtbarer Bestandteil der Szene. Mit ihrem neuen Album beweist das Quintett erneut, dass man auch 2011 seinen Punk-Idealen treu bleibt, dass man immer noch gehörig Feuer im Arsch hat, um der Gesellschaft ins Gesicht zu spucken und seinen Weg gehen kann, ohne sich zu verkaufen. VOLXSTURM legen mit "Ein kleines bisschen Wut" gut und gerne zwei Schippen an Tempo und Aggressivität gegenüber dem gewiss nicht schlechten Vorgänger "Lichter meiner Stadt" drauf und überzeugen auf ganzer Linie. "Die neue Platte wird sehr Old-School...", so Sänger Hinkel schon vor Monaten und der Kerl hat nicht zu viel versprochen! So sollte ein Oi!-Punk Album heutzutage klingen: melodiös und zugleich brachial, nach vorn schauend und trotzdem traditionsbewusst - Skinheads Are Back! Als besonderes Gimmick liegt der Platte das erste "Oi! Punk" Kartenspiel bei: Wie früher auf dem Schulhof könnt ihr nach dem Vorbild des beliebten "Auto-Quartett-Spiels" jetzt eure Lieblings-Combos gegeneinander antreten lassen. Freundlicherweise haben Bands wie BROILERS, LOIKAEMIE, CRUSHING CASPARS und und und ihr Einverständnis gegeben, ein Heidenspass auf jeder Party! Dieses liegt nur der Vinyl-Version bei! Lasst euch überraschen! Das Vinyl kommt in 4 verschiedenen Farben, die Gesamtauflage beträgt 1000 Stück. Jeweils 100 Stück gibt es in den Kombinationen "Bronze-Schwarz", "Seeblau-Schwarz" und "Oliv-Schwarz", der Rest in simplem Schwarz.

COMING SOON!















## On The Job - A Bag Full Of Brew - CD Digipack & LP

Nach dem Knaller-Debüt "Rock N'Oi" von 2009 nun das Zweitwerk der schwedischen Bootboys! Und was ist das für eine Granate geworden, das neue Album toppt dieses um Längen! Hier stimmt nahezu alles, von einer fetten Produktion über die typischen ON THE JOB-Hymnen, knallharten Drum-Sound und den Kneipenschlägerei-erprobten Lyrics. Während andere Oi!-Bands in seichtere Fahrwasser trudeln, übernehmen die Schweden das Zepter und füllen die entstandene Lücke problemlos aus! Oi! Ain't Dead! Wer auf alte PERKELE, ANTI HEROS oder 4 SKINS steht, dürfte spätestens jetzt seine neue Lieblingsband gefunden haben!

**TEXTIL DRUCK**
**in höchster Qualität vom Einzelstück bis zur Tour-Ausstattung!**





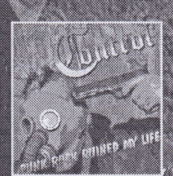








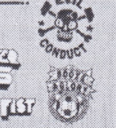




Pogorausch-Concerts, Longshot Music & Contra Records präsentieren

# RECLAIM THE STREETS
„THIS IS OUR SCENE!"

RASTA KNAST
DISASTERS
KLINGONZ
KOTZREIZ
CIVET
FRONTKICK
JOHNNY WOLGA
BOTOX COMBO
SKARFACE
THE GUV'NORS
CHAP FIST





## 20./21. MAI 2011
BEGINN JEWEILS 17.30 UHR
BACKSTAGE /MÜNCHEN



WWW.POGORAUSCH.DE | WWW.CONTRA-NET.COM | WWW.BACKSTAGE.EU

# AUTOBAHN UND FUSSBALL !?

[so 23.01.11]

Fucking Hoffenheim auswärts auf einen Sonntag. Eine unattraktivere Angelegenheit in Sachen Bundesliga-Auswärtstouren konnte ich mir kaum vorstellen; dennoch rannte ich vor dem Freiburg-Kick nach durchzechter Nacht und Frühstück im Raval wie in Trance mit 'nem Kumpel zum Fanladen, um seine Karten abzuholen. Irgendwie haben wir es dann auch geschafft, uns Hoppenheim nicht ganz so schlecht zu reden und wir setzten unsere Namen auf die Liste der Mitfahrer.

Am Abend vor dem Spiel wurden, da die Koenigin die Fahrt auch auf sich nehmen wollte, ausreichend Frikadellen und Kartoffelsalat vorbereitet, und anschließend noch ein paar gemäßigte Biere am gewohnten Tresen eingenommen.

Morgens dann rechtzeitig los und ab zur restlichen Reisegesellschaft, bestehend aus einigen Freunden/-innen der Koenigin und zwei weiteren Freunden des geschorenen Haupthaares. Magere Ausbeute unseres Fanclubs, aber wie gesagt: Das Ziel ist keineswegs attraktiv und auch ich hatte diese Tour eigentlich nicht unbedingt auf'm Zettel.

Der erste Teil der Fahrt ging auch recht schnell rum. Ich war noch nicht ganz fit und verbrachte die Zeit mit dösen, Zeitung und Frühstück. Dann traute ich mich auch ans erste Bier ran und der Tag fing an, etwas angenehmer zu werden. Das Publikum in unserem Bus war auch nicht so nervig wie man es von anderen Fahrten schon kannte. Nach ein paar weiteren Bieren und einigen Quartett-Runden (meinen schon fast eingeplanten Nebenverdienst beim „Schwimmen" musste ich mangels Karten abschreiben) sind wir dann auch bald ohne größere Ereignisse in Hoffenheim angekommen. Lüge! Stimmt ja gar nicht! Das ist ja nur Sinsheim, direkt an der Autobahn gelegen. Ja, das mit dem Luftfahrtmuseum. Das erschien höchst spannend und deutete schon mal auf den weiteren Verlauf des Tages hin. Also runter von der Autobahn, zweimal links abgebogen und schon ist der Fußball-Reisende am Dietmar-Hopp-Tempel angekommen. Diesen darf man dann auch noch mal von allen Seiten bestaunen, bevor man den Gästeparkplatz erreicht.

Aufgrund ausreichender Raucherpausen sind wir leider nicht mehr so zeitig angekommen. Daraufhin entschieden sich die meisten, der „Stadt" keinen Besuch mehr abzustatten, da es gute zwei Stunden vor Anpfiff noch keinen Busshuttle über die Autobahn gab – schon gar nicht vom Stadion weg. Angesichts der Kälte und meiner Vorliebe für die süddeutsche Küche machte ich mich auf in die „City", in Begleitung der Koenigin und zweier Hofdamen. Auf dem Weg dorthin versuchten wir, ein paar „Heimfans" die Geheimnisse der hiesigen Kneipenlandschaft zu entlocken. Kaum einer vermochte uns eine zufriedenstellende Antwort darauf zu geben. Kein Wunder, wenn selbst Heimfans nur Gäste sind. Einige versuchten sich dennoch in Hilfsbereitschaft, doch hielten sie uns eher auf und ohne sie wären wir sicher schneller am Ziel gewesen. Am geilsten dabei war noch die Gruppe Zahnspangen-Ultras, die beim Anblick unserer bösen Vierergruppe verschüchtert zu Boden blickten und unsere Fragen „nicht hörten". Dabei wollten die Mädels doch nur wissen, ob sie denn die Hoppenheimer Ultras wären. Und die, die wenigstens darüber nachdachten, waren sich einig, keine Ahnung zu haben. Der absolute Knaller war noch der Typ, der wohl selbst von seiner eigenen Geburt total überfordert war.

Frage: „Sach ma, ihr kennt doch vielleicht schon 'ne Kneipe hier irgendwo in der Nähe?" Recht einfach, wie ich finde. Die Antwort darauf dann nicht mehr. „Ich äh öh äh ... weiß äh öh äh ... nich äh öh äh..." Ja ja, danke! Kriegen wir schon hin! Wenn der wenigstens ein Stotterproblem gehabt hätte, dann hätte ich den noch ernst nehmen können. Ich glaub, die können hier noch weniger sprechen als bei uns die Typen, die gerne mal „U-Bahn gehn" oder ähnliches. Ich schweif schon wieder ab. Aber was soll ich sonst zu Hoppenheim erzählen?

Nach einer guten halben Stunde haben wir dann in Eigenregie in Bahnhofsnähe (es gab nicht mal 'ne schäbige Bahnhofsklitsche) noch ein Gasthaus gefunden: Zur Linde! Yeah, was Außergewöhnliches. Also Bier geordert, Platz genommen und die Karte studiert. Leider war diese nicht so ergiebig, keine tollen regionalen Kostbarkeiten. Dann halt ein Paprika-Rahm-schnitzel mit hausgemachten Spätzle, die auch echt gut waren. Nichts Besonderes, aber lecker. Der Zeitdruck zwang uns, recht bald wieder aufzubrechen und das Bus-Shuttle Richtung Stadion zu besteigen. Na immerhin! Dachte ich, bis ich erkennen musste, dass das Shuttle circa zwei Kilometer vom Stadion entfernt hielt. Dann hättet ihr euch den Super-Service auch sonstwo hinnageln können, ihr Wichser! Ist ja nicht so, dass es keine Möglichkeit in dieser dicht besiedelten Gegend gibt oder es schlecht umsetzbar wäre.

Eine Viertelstunde vor Spielbeginn betraten wir die Stehplätze. Der Block war schon komplett gefüllt und es dauerte ein Weilchen, geeignete Plätze zu finden. Vor allem, weil die Plätze nur über einen Aufgang zu erreichen waren, der aber von USP komplett eingenommen wurde. Denn überall sind Geländer mit Klappsitzen (Europa wir kommen!), die eine andere Richtungswahl sehr erschwerten. Ich gewann auch den Eindruck, dass hier trotz mangelnder Beinfreiheit beim Sitzen locker zwei Stehplätze aus diesen gemacht wurden. Das würde dieses Gefühl von Überfüllung erklären. Das restliche Stadion füllte sich kurz vor Anpfiff nur spärlich. Widerliches Retortenpack! Und dann auch noch eine so unsagbar schlechte Vereinshymne, ein grausames Gesäusel über die Region, aber „Hoffenheim" kommt nicht einmal drin vor. Ließ sich übrigens von den Anzeigetafeln ablesen, damit vielleicht doch mehr als 50 Leute im Stadion mitsingen. Ich hatte jetzt schon die Nase voll. Während des Spiels wurde mir dann auch bewusst, dass unsere Plätze wohl doch nicht so gut gewählt waren. Zwar war die Sicht in Ordnung, doch das umstehende Publikum bestand wohl größtenteils aus text-unsicheren Nicht-Hamburgern und Leuten, die meinen, wenn man 90 Minuten dümmlich aus der Wäsche grinst, hat man seinen Beitrag geleistet. Verpisst euch, ihr fucker! Bleibt doch besser gleich hier.

Das Spiel begann und schnell verfiel St.Pauli in eine Defensivhaltung, die sie bis zur Pause nicht mehr ablegten. Folgerichtig konnte Compper in der 29. Minute verdient zum 1:0 einschieben, obwohl dem Tor ein Foulspiel an Boll vorausging. Und noch ein Riesenbock von Schiri Dingert, der zum Glück folgenlos blieb. Nach einem in den Strafraum geflankten Freistoß stehen sage und schreibe 5(!!!) Hoppenheimer meilenweit im Abseits, einer von ihnen schießt übers Tor und der Schiri zeigt wirklich Abstoß an! Unglaublich!! Wie voll kann man sein? Alles Wichser!

Nach der Halbzeitpause wendet sich das Blatt. St. Pauli kommt mutiger und offensiver aus der Kabine und beginnt, den Gegner frühzeitig unter Druck zu setzen. Und prompt können sie wieder Fußball spielen. Das zahlt sich sechs Minuten nach Wiederanpfiff aus und Kruse besorgt den Ausgleich. Die Stimmung wird noch besser, was man vom Hoppenheimer Anhang nicht behaupten kann. Das Spiel ist jetzt spannend und man erkennt, dass bei uns eine Mannschaft auf dem Platz steht. Bei der TSG kriegt keiner der Einzelspieler nach dem Ausgleich noch irgendwas gebacken. Und als Asamoah zehn Minuten vor dem Schlusspfiff den Ball zur 2:1-Führung reinwuchtet, ist der Pöbel auf vollen Touren und das Unternehmen „Ärger den Mäzen" scheint ein gutes Ende zu nehmen. Viele Sinsheimer verließen daraufhin das Stadion. Zwölf Minuten vor Abpfiff!!! Bei einem Tor Rückstand!!! Was für ein armseliger,

abgefuckter Haufen. Doch hatte der Schwachkopp mit der Pfeife in der Hand noch ein Ass im Ärmel. Wieder übersah der Vollpfosten ein Foulspiel. Der daraus resultierende unkontrollierte Befreiungsschlag landet beim Gegner, der auch nicht lange fackelt und den am Boden liegenden Gefoulten anschießt, sodass der Ball unhaltbar für Kessler abgefälscht wird. Alles Wichser! War ja auch klar. Ärgerlich, dass der Schiri das Spiel bis auf diese drei Aussetzer gut leitete. So ein bescheuerter Wichser! Mit einem Unentschieden im Vorfeld hätte ich gut leben können, aber so, wie das gelaufen ist, war es mal wieder nur zum kotzen. Und das trotz der besten Halbzeit, die ich dieses Jahr gesehen hab. Der Tag war natürlich erstmal gelaufen.

Vor der Abfahrt haben wir uns dann noch im Nachbarbus der St. Pauli Mafia ein paar Biere organisiert. Als die Koenigin sieben bestellte, guckte der Verkäufer ungläubig und fragte, wieso sie so „viele" haben wollte. Sie entgegnete, die Fahrt wäre schließlich noch lang, woraufhin er fragte: „Wieso, wo müsst ihr denn noch hin?" – „Nach Hamburg, Aller!??" – „Echt?" Wie merkwürdig, St. Pauli-Fans aus Hamburg, wo gibt's denn so was? Scheiß Hoppenheim! Auf der Rückfahrt blieb es dann dabei, die Biere zu leeren, 'n Film über die Gründungsjahre der IRA zu gucken und zu pennen. Schließlich war auch diese Fahrt zu Ende. Was lernen wir daraus? Keine Stadt, kein Team, keine Stimmung, keine Fans, keine Kultur. Das nenn ich mal 'nen schwer verdienten Ground!

Pivo

# DISCOSTUS GOLDGRUBE

## Yuppicide,



**eine meiner Favorites des New York Hardcore. 1988 in Brooklyn gegründet vom Kunststudenten Jesse Jones und seiner Gang. Die Band hat stets Wert auf eine kreative und sozialkritsche Entfaltung in Form von Texten, Covern und Bühnenshows gelegt. Nach der Auflösung 1999 gabs letztes Jahr eine Reuniontour und die alten Alben wurden mit neuem Coverartwork auf Platte gepresst. Leider kann ich mich nich so richtig für ein Album entscheiden. Das beste is wohl „Dead man walking" (94, Wreck Age) aber alleine „Follow the leader" auf dem Album „Shine box" (92, Wreck Age) ist es auch wert, dieses Album hervorzuheben. Wer keine Vinyl braucht, ist mit der „Anthology"-Doppel-CD, die Core Tex Records letztes Jahr rausgebracht hat, bestens bedient; die enthält außer den bereits genannten Alben auch noch „Fear Love" (90, Wreck Age). Ein Livemitschnitt vom Akw in Würzburg (96, Navigator Productions) sowie ein Album mit dem Demo aus 88 und einem aus 98 (09, Luster Fuck Records) sind außerdem noch rausgekommen.**

# Fight for your class,




# not for your country!!!



**MBC 011 KLASSE KRIMINALE PROPRIETA' DEI RAGAZZI/KIDZ PROPERTY CD**
25 JAHRE KLASSE KRIMINALE, HIER DIE FÄLLIGE BEST OFF, NEU GEMISCHT UND NEU GEMASTERT. 25 TRACKS, KEIN AUSFALL UND UNSER PERSÖNLICHES DANKESCHÖN AN MARCOS ENGAGEMENT.



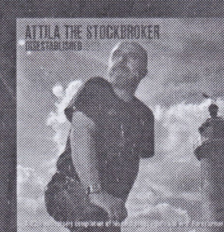




**BBR 073 LUKAS SHERFEY SOUL VACATION LP**

SOUL IM 60ER/70ER STIL, ARANGIERT VOM MOVEMENT SÄNGER. EINFACH SCHWEINEGEIL UND TANZBAR.

LIMITIERT AUF 500 STÜCK.




**MBC 012 ATTILA THE STOCKBROKER DISESTABLISHED 1980 CD**

30 JAHRE AUF DER BÜHNE UND IMMER NOCH SCHEISSE SAUER. DIE TANZMUSIK ZUR REVOLUTION.
DIE BESTEN 25 KRACHER AUS 30 JAHREN BÜHNENPRÄSENZ.




**MBR 117 STAGE BOTTLES POWER FOR REVENGE CD/LP**

ACHT NEUE STUDIOTRACKS, KEIN SONG WIEDER ANDERE, VON HART BIS ZART. ABSOLUT DAS BESTE WAS DIE BOTTLES JEMALS ABGELIEFERT HABEN, WIR SIND VERLIEBT.




**MBR 114 KAPELLE VORWÄRTS BROT UND ROSEN CD**

KARL MARX WÜRDE POGO TANZEN, DIE NACHFOLGEBAND VON COMMANDANTES. ARBEITERKLASSE TRIFFT DEUTSCHPUNK, REVOLUTION TRIFFT TRINKLAUNE, PROLETARIAT VERPRÜGELT GRAUZONE.







**MBR 119 UNITED STRUGGLE THE REDS ARE ROCKING EP**

DAS DEBUT DER TRANSSEXUAL HOOLIGANS AUS DER RHEINISCHEN REPUBLIK.

ROTFRONT TRIFFT UMSCHNALLDILDO!



**MBC 013 PRODUZENTEN DER FROIDE READY TO RUMBLE CD**

ANTIFASCIST SKINHEAD ROCK'N'ROLL! SO DIREKT WIE EINE EJAKULATION IN AUGENHÖHE.
KLARE WORTE,HARTE GITARREN UND 100% NICHT GRAUZONE.

# OLDSCHOOL SOLIFEIER

JESUS SKINS CONTRA REAL FEINE SAHNE FISCHFILET

ROTE FLORA
[05.02.11]




An diesem Abend wurde in die Flora zur „Oldschool"-Solifeier für die Antifa geladen. Oldschool-Solifeier, weils dreimal Gitarrenmusik gab. Was für eine Welt. Die Flora war gut gefüllt mit verschiedensten Hoschis. Ich verlor meine Bezugsgruppen eigentlich jedes Mal, wenn ich wieder rein kam. Aber allgemein war das Publikum nicht unbedingt Oldschool. Leider habe ich Feine Sahne Fischfilet und Contra Real aus Ablenkung verpasst. Die Jesus Skins, der Grund meines eigentlichen Erscheinens auf der Oldschool-Solifeier, hab ich hingegen gesehen. Ja, was soll ich sagen, scheiß Sound, besoffene Band, also klasse Konzert. Und jetzt verstand ich auch den Oldschool-Beisatz. Man traf noch den einen oder anderen, aber viele waren aus bekanntem Grund woanders unterwegs. Trotzdem hat's Spaß gemacht, „77 heißt Grüß Gott" oder „Oi Oi Amen" mal wieder live zu hören. Und dank Tentakolon wissen wir jetzt auch, warum früher alles besser war. Auch wenn er glaubt wir haben ihn nicht verstanden :-)

CK

---

CELTIC-ST.PAULI PARTY 2011
Live:
the wakes (Glasgow)
Circle J (Utrecht)
PLUS DJS ALL NIGHT LONG
Samstag, 12. Februar 2011
Ab 18:00 Uhr im Knust
KNUST
Neuer Kamp 30 - Hamburg-St. Pauli
Tickets: Vorverkauf 12 € Abendkasse 14 €

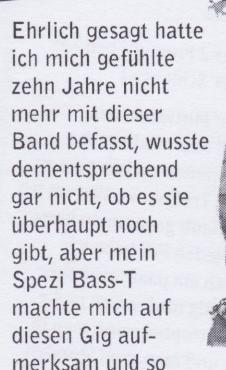
Nach einigen Jahren Abstinenz dachte ich mir, nun ist man zumindest körperlich im richtigen Alter, mal wieder auf eine Celtic-St.Pauli-Party ins Knust zu gehen. Auf dem Weg gab es für einige noch Döner, allerdings nicht auf dem Teller, sondern mehr auf dem Teppich. Angekommen bot sich ein Bild vieler Bekannter St. Paulianer jeeeenseits der 30, ein paar Hundert Celts und jede Menge anderes Publikum. Auf dem Programm standen die Millerntor Brigade, Circle J aus Utrecht und natürlich The Wakes. Vor allem letztgenannte wusste zu gefallen. Mit Hits wie „Here weg go again!" gings nach vorne. Allerdings war es derart voll, dass wir uns das Ganze von weit hinten bzw. vom Nebenraum per Leinwand ansahen und wichtige Gespräche führten über Gott und die Welt. Noch ein bisschen irische Flüssigkeit dazu und irgendwann hatte das Ganze richtig Fahrt, auch wenn die Verständigung nicht immer klappte. Ganze nette Veranstaltung, vom Hocker gerissen hat's mich nicht.

CK

# The Casualties

# Stumbling Pins

[08.02.11]
**HAFENKLANG**



Ehrlich gesagt hatte ich mich gefühlte zehn Jahre nicht mehr mit dieser Band befasst, wusste dementsprechend gar nicht, ob es sie überhaupt noch gibt, aber mein Spezi Bass-T machte mich auf diesen Gig aufmerksam und so zog es uns am Dienstagabend in die nicht mehr ganz soo verruchte Gegend des Hafenklangs. Wir waren ein wenig zu früh am Ort des Geschehens, somit kamen wir dank Dario-G, welcher die Regler bediente, noch in den Genuss einer doch recht speziellen Version von Bodycount „Cop Killer", welche unter elektronischem Bass immer wieder die Zeile „and shot him in their motherfuckin face" wiederholte. Unheimlich so was.
Wir begrüßten noch den ein oder die andere Bekannte, manche sogar zweimal innerhalb von 30 Minuten ... als es schließlich losging. Stumbling Pins aus Kiel mimten die Vorgruppe und wussten zu gefallen. Wer immer dachte, Skeletor sei dünn, wurde hier eines Besseren belehrt. Die waren echt eine fast reine Skeletorgang, was aber eigentlich auch gar nix zur Sache tut. War schon ein gutes Brett, was die Schleswig-Holsteiner da hinlegten. Eine klare Orientierung am Stil von Anti-Flag war nicht von der Hand zu weisen. Dementsprechend auch der Auftritt.
Dann kamen Los Casualities. Der Basser fehlte zunächst, was meinereiner gar nicht merkte, aber Bass-T natürlich nicht entging. Als jener dann da war, wirkte der schon ein wenig unmotiviert, starrte abwechselnd ins Leere oder an die Decke, wahrscheinlich die herabhängenden Kabel zählend. Das und die Tatsache, dass der Sänger, mir noch in Erinnerung mit hochgestellter Frisur – „Spikes", wie mir später erklärt wurde -, einfach seine Matte hängen ließ und ein wenig wie eine Art Aushilfs-Mikey-Rourk wirkte, tat dem Auftritt nichts Schlechtes.
Wie immer bei den Casualties sind mir die Texte teilweise zu schlecht verständlich, sprich zu sehr hingerotzt. Was aber auch daran liegen kann, dass ich mich wie erwähnt in der letzten Zeit mit den vier New Yorkern soviel befasst habe, wie die FDP mit der Realität und somit nicht gerade textsicher daherkam. Respekt dagegen vor der Vielfältigkeit der Band. O-Ton: „Könnten streckenweise auch als Hardcore-, streckenweise sogar als Metalband durchgehen." Was sie halt richtig drauf haben, ist, die Menge mitzureißen. Der schnelle In-die-Fresse-Sound ist schon Hammer. Einen derartig flächendeckenden Pogo hab ich im Hafenklang auch noch nicht so häufig gesehen. We are all we have! Netter Abend. Der Hafenklang hat's raus.

*CaptainK*




Was war ich
heiß auf diesen Tag.
Jahrelang darauf hingearbeitet. Durch die 3. Liga getingelt, mit 300 Leuten auf die A1 in Leverkusen geguckt (auf dem Platz zwischen uns und der Autobahn spielte Leverkusen II gegen St. Pauli). Zweimal aufgestiegen, was sollte jetzt noch das Auswärtsderby stoppen?

Es war ein Sonntagsspiel: finde ich persönlich den langweiligsten Spieltag am Wochenende. Aber deswegen wurde es ja auch auf einen Sonntag gelegt. Um das Wochenende einzuleiten, wollte ich mit ein paar Kumpels am Samstag im Raval das 18:30 Uhr Spiel Gladbach gegen Stuttgart sehen, um dann im Jolly bei netter Begleitmusik ein paar Getränke zu mir zu nehmen und etwaige HSV-Angriffe abzuwehren, mit denen ich zu dem Zeitpunkt aber nicht rechnete.

Also befand ich mich im Raval, es muss so Mitte zweite Halbzeit gewesen sein, als ich eine Eiblendung am unteren Bildrand sah. Ich dachte noch, welche Prominenz denn nun gestorben ist oder ob schon wieder irgendwo ein Krieg ausbricht. Dennoch guckte ich mir die Einblendung genauer an. Dann schrie einer: „Das kann ja wohl nicht wahr sein, was ist denn das für ein Pfeifenverein." Zu dem Zeitpunkt hatte ich die Einblendung dann auch begriffen, konnte aber nur lachen, um mich danach dann doch aufzuregen. Gleichzeitig klingelten die Handys aller Gäste: „Ja, ja, ich weiß, habe ich auch gerade gelesen: DERBY FÄLLT AUS!"

Wenn man zu dumm ist, Rasen rechtzeitig bei diesem Spielplan auszulegen ... Zwei Wochen sind auch wirklich eine zu lange Zeit, macht man dann drei Tage vorher und wundert sich, dass es nicht klappt. Jetzt wusste ich allerdings, was das Auswärtsderby stoppen soll ...

Mein nächster Gedanke galt dann den Gästen des HSV aus aller Welt und mir war sofort klar: Heute Abend im Jolly wird kein Kindergeburtstag. Gott sei Dank war ich nicht der einzige mit diesem Gedanken und es waren zahlreich Leute im Jolly. Nur unseren grünen Freunden war dieser Gedanke zu hoch. Nichtsdestotrotz wurde es ein geiler Abend. Das war mal wieder der Zusammenhalt der richtigen Leute, wenn es darauf ankommt. Deswegen geh ich übrigens zu St. Pauli. Und da am nächsten Tag das Spiel ins Wasser fiel, wurde es auch noch ein langer Abend, an dem wir uns mal wieder abfeiern konnten.

Gruß an Paulchen, der jetzt 2 Freundinnen hat, aber mit der alten ist leider Schluss ;-)

Das Derby wurde dann auf Mittwoch, den 16.02.2011 gelegt. Schnell einen halben Tag Urlaub für Mittwoch genommen und ab ging es mittags zum vereinbarten Treffpunkt. Warum ich für Donnerstag keinen Urlaub genommen hatte, weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall habe ich mich dafür verflucht. Nach ein paar Getränken ging es dann auch frühzeitig ins Stadion in die Vorstadt. Es ist eine Katastrophe, wenn man in der eigenen Stadt spielt und man zwei Stunden vor Anpfiff los muss, um 15 Minuten vor Anpfiff im Stadion zu sein. Aber so ist das nun mal, wenn eine Vorstadt meint DER Stadtverein zu sein.

Die Fahrt ins Stadion ging reibungslos vonstatten. Wir sind sogar, untypisch für uns, einigermaßen zusammen geblieben. Die Kontrollen vor dem Stadion waren auch unkompliziert und so waren wir dann im Stadion. Jetzt bemerkte ich meine Aufregung. Ich, der eigentlich immer cool bleibt und vor einem wichtigen Spiel normalerweise Eiswürfel pinkelt. Aber heute war es anders. Heute war kein Finale oder ähnliches. Heute war Derby und das merkte man allen im Block an. Die Angespanntheit und Nervosität war zum Greifen.

Im Stadion ging das Gerücht, dass Bene von Anfang an spielen sollte, welches ich aber nur mit Lachen quittierte. Genau! Kessler spielt eine Bombensaison und im Derby geht Bene rein. Da aber immer mehr Leute dieser Meinung waren, schaute ich schnell auf mein OiPhone – und tatsächlich: Bene sollte spielen. Die Flüche auf Stani werden mir bis zum Lebensende leidtun.

Nachdem man sich dann warmsang und Lotto Karl Arsch auch sein Lied fertig geträllert hatte, ging es also los. Aber eins ging mir hier so richtig auf den Sack:







Wenn Fahnen über den ganzen Fanblock verteilt werden und gesagt wird, diese erst beim Auflaufen zu schwenken, es allerdings nicht gemacht wird, dann ist das eine Sache. Die Fahnen aber zu Lotto Karl Arsch Möchtegerns Hamburg Hymne schwenken, das ist eine ganz andere.

Leute! Denkt doch mal nach! So etwas geht gar nicht! Das würde noch nicht mal der Alte Stamm machen (eifrige Leser des Mitgliedsmagazins vom FC wissen, wovon ich spreche). 6 -setzen.

Hingesetzt wurde sich natürlich nicht, sondern ohne Gnade der Verein nach vorne gepeitscht bzw. in die Defensiv-Zweikämpfe. HSV war zwar klar feldüberlegen, dennoch spielten sie sich keine ganz großen Chancen in der ersten Halbzeit heraus. Irgendwie war dann doch immer ein St.-Pauli-Bein vor den Ball gekommen.

Schön war auch um 19:10 Uhr die Bengalo-Show im unteren Teil des Blockes. Das Verhalten der anderen Leute im Block allerdings nicht. Auch hier mal einmal mehr nachdenken und nicht mit so einem Assi-Verhalten auf so etwas reagieren. Es kam doch schon gleich Team A.C.A.B. in den Block. Das ist ein Verhalten, da muss man reagieren. Ohne Rücksicht auf Verluste in den Block durch Kinder und Frauen durchzujagen, das ist Scheiße. Im Block wie die Wilden Gas rumzusprühen, das ist Scheiße. Im Oberrang durch die Leute marschieren und diese fast runterzuwerfen, das ist Scheiße. Darüber solltet ihr mal euren Ärger Luft machen und nicht gegen die eigenen Jungs. Also wie gesagt, Team Green mal wieder unterste Schublade. Am Samstag beim abgesagten Spiel war kein Schwanz da, aber im Block, da kann man dann wilde Sau spielen. Armes Deutschland! Der Hauptteil der Ultras verließ daraufhin den Block.

So, genug aufgeregt, jetzt ist Halbzeit! Meine Fußballexperten und ich hatten kein gutes Gefühl für die zweite Halbzeit. Auf den Rängen gaben wir den Ton an, auf dem Feld leider die andere Mannschaft. Von der Pause habe ich nicht viel mitbekommen und schon war Wiederanpfiff. HSV war weiter überlegen, hatte eine Riesenchance, die aber Bene mit Weltklassereflex abwehrte.

Dann Ecke für uns:

Kruse auf Boll der verlängert auf Asamoah und Tor auf: Ab ins Fußballparadies!!!!!

1:0 St.Pauli.

JAAAAAAAAAAAAA!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Was für ein Jubel, alle jubelten kreuz und quer durch den Block, klatschten sich ab und vieles mehr ...

Mein Blick ging danach sofort auf die Uhr: Scheiße, noch 30 Minuten + Nachspiel. Hoffentlich wurden jetzt meine Worte nicht wahr, kurz vor der Ecke: „Wenn wir jetzt ein Tor machen, ist der HSV richtig sauer, legt NOCH eine Schippe drauf und wir verlieren hier 3:1." Aber gar nichts mehr war es mit der Herrlichkeit des HSV. Ende! Die waren durch und geschockt. Die kleinen Penner aus der Stadt führen hier eins null.

Was nun?

Das einzige, was man jetzt noch sah und hörte vom HSV, waren pfeifende HSV-Jubelfans. Chosen Few und Poptown? Mucksmäuschenstill!

Und so zog sich eine Minute länger hin als die andere. Man rettete sich von einem Gesang in den anderen und schaute in angespannte Gesichter. Jeder wusste: Hier geht etwas. Das kann was werden. Ich musste dann für 5 Minuten raus, wieder Kräfte sammeln für die letzten 10 Minuten. Der HSV hatte gefühlte 20 Freistöße in den Minuten 80-85 und rückte immer mehr raus aus der Abwehr. Dies ergab Platz. Ebbers konterte und war freistehend vor Rost und bewies mal wieder, dass es diese Saison einfach nicht klappt. Anstatt drauf zu halten, versuchte er Lehmann anzuspielen, der aber zugedeckt war. Auch das rächte sich nicht, sodass der alles in allem gute Schiri nach einer Ewigkeit Nachspielzeit abpfiff.

Wieder gab es grenzenlosen Jubel. Einige Tränen kullerten auch bei den ganz harten Jungs. Sensation! Derbysieg! In der Firma unantastbar! Unbeschreiblich! Man feierte noch die Mannschaft samt Trainerteam ab, während der Rest des Stadions innerhalb von Sekunden leer war.

Aber dann holte uns die Realität schnell wieder ein. Team A.C.A.B. ließ uns zwar in Ruhe, aber wir spielten ja in der Vorstadt. Nix mit in 5 Minuten im Jolly oder mal schnell in die S-Bahn und ab auf den Kiez. Nein für 8.000 Leute standen doch tatsächlich 15 Shuttle-Busse bereit, die in Richtung S-Bahn Othmarschen fahren sollten. Es dauerte keine 5 Minuten und die Anarchie brach aus. Die, die nicht den ersten Bus kriegten, gingen einfach drauf los. Sind es ja „nur" 7 km bis zum Kiez. Die Cops waren kurz überfordert, hatten dann aber doch eingesehen, dass sie einfach keine Chance gegen diese Masse von Leuten hatte. Schnell noch paar Wasserwerfer an die neuralgischen Punkte gestellt, ein Stoßgebet abgelassen und dann lass sie los, die irren feierwütigen St. Paulianer.

So, und nun zu Fuß 7 km oder was? Wer Maler und mich kennt weiß, dass das Laufen nicht unsere größte Stärke ist. Was nun? Nach ein paar 100 m kam dann auf der rechten Seite das Novotel mit der „Arena-Bar". Kurz nachgedacht: Ach ja, Champions League war ja auch noch, also rein in die Bar, Fussi gucken, paar Bier mit Schnäpsen trinken, abwarten, bis sich alles beruhigt hat und dann mit dem Taxi ab ins Jolly. Natürlich nicht vergessen, die an der Bar sitzenden HSVer auszulachen, die sich für so ein Spiel Urlaub nehmen und per Flieger nach Hamburg kommen. War doch klar, dass heute nur die richtige Mannschaft gewinnt. Als dann noch ein Schwabe meinte, mich volldröhnen zu müssen, konnte ich vor Lachen nicht mehr. Der Rest der Bar übrigens auch nicht. Mit dem Taxi dann auf dem Kiez. Der türkische Taxifahrer meinte noch schnell uns sagen zu müssen, dass er die ganze Aufregung hier nicht versteht. „Ist doch alles Kindergarten! Alter, ihr müsst mal nach Istanbul zum Derby!" Gefreut hat er sich trotzdem, dass der HSV verloren hat. Schließlich musste am nächsten Morgen sein HSV-Kollege mit St. Pauli Wimpel durch die Gegend eiern.

Im Jolly und vorm Jolly war dann der absolute Ausnahmezustand. Die Budapester Straße war gesperrt, weil hunderte von Leuten feierten. Das Jolly war pickepacke voll. Aber dennoch, so eine entspannte und ausgelassene Stimmung gibt es dort selten. Wieder lagen sich fremde, aber auch nicht so fremde Leute einfach in den Armen, erzählten sich nochmals die bewegendsten Momente des Spiels und freuten sich einfach nur auf die nächsten Monate dicke Hose in der Stadt. Die Älteren erzählten, dass sie nach 1977 nicht mehr daran dachten, auch nur noch einen Derbysieg mitzuerleben. Das Spiel lief währenddessen dank Sky tausendmal auf der Leinwand und das Tor wurde immer und immer wieder abgefeiert.

Es war unbeschreiblich.

Leider mussten sich nach und nach einige Leute aufgrund der Arbeit am nächsten Tag verabschieden, aber trotzdem war das Jolly auch um 4 Uhr noch voll. Ich war es dann auch und musste ja auch noch am Morgen irgendwie zur Arbeit kommen.

Das Stadtbild am nächsten Tag war einfach nur herrlich anzuschauen. Die Guten kamen aus dem Grinsen nicht mehr hinaus und die Bösen wussten nicht, wohin mit ihrer Miesepetrigkeit. Einfach herrlich, so ein Derbysieg.

Als letztes möchte ich noch den Ultras gratulieren: Ihr habt jetzt ja auch mal ein Derby (wenn auch nicht das noch wichtigere) gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!!!

... 4. Runde!

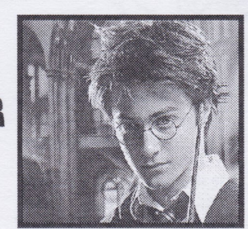
# "WEM ICH GERN MAL AUFS MAUL HAUN WÜRDE"

Hier kommt eine Aufzählung von 10 Leuten, Institutionen oder auch nur Phänomenen, die mich und meine Faust so nerven, dass ich nur zu gerne ...

Eingefallen ist mir das, als ich den Fight Club zum ersten Mal sah, da stellt der eineja dem anderen diese Frage: „Wem würdest du gerne mal aufs Maul haun?", und er antwortet: „Ghandi!" Cool, dachte ich und ersann mir fortan, wie ich denn meine Feindbilder verkloppen würde.

Auch 2011 gibt's wieder aufs Maul – und das zurecht!

1. Harry POTTER



2. Dirk BACH



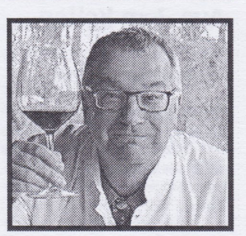
3. RAMBO



4. HITLER von Köln



5. Rainer SASS (NDR Koch)



6. DJ BOBO



7. DJ Ötzi



8. Rolf ZUCKOWSKI



9. Ozzy OSBOURNE



10. King ORGASMUS ONE




*Bullettoothtony*

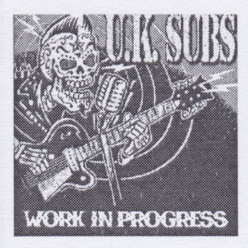
# PLATTEN-KISTE

WENN IHR MEINT, DASS EURE NEUE PLATTE, CD, DVD, EUER FANZINE ODER BUCH HIER AUCH MAL BESPROCHEN ODER VORGESTELLT WERDEN SOLLTE, DANN HER MIT DEM TEIL UND IN DER NÄCHSTEN AUSGABE GIBTS EIN REVIEW IM HEFT!

Kontakt-Adresse:
Fanladen St. Pauli
«Streets of HH»
Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

## U.K. SUBS – Work in Progress

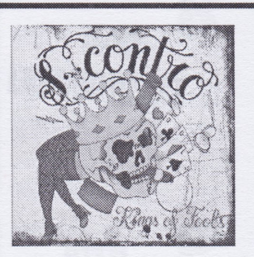
**Captain Oi! - 2010**




Wer sich einigermaßen im deutschen Alphabet auskennt und auch zählen kann, wird schnell festgestellt haben, das „Work in Progress" mittlerweile schon das 23. Album bzw. der 23. offizielle veröffentliche Tonträger der Londoner Punklegende ist. Da man schon in den Anfangstagen der Band sich einig war, in der Herausgabe der Scheiben alphabetisch vorzugehen, z.B. „Another Kind Of Blues" (1979), „Brand New Age" (1980), „Crash Course" (1980) oder die „Diminished Reponsbility" (1981) etc. etc. sind die SUBS im Jahre 2010 bei der „Work in Progress" angelangt. Wer die anderen Alben ab ca. 1984 kennt, wird wissen, dass das nicht immer den Nerv eines Punkrockers getroffen hat. Welche Scheiben ich damit meine, führ ich jetzt mal nicht auf. Um die Jahrhundertwende ging es musikalisch wieder ein bisschen bergauf bei den SUBS und es war trotzdem nicht mehr das alte Feeling. Daher war ich von der neuen Platte mehr als überrascht. Rotzig wie schon lange nicht mehr gehört, präsentiert sich das neue Album für mich wie das elfte Gebot! Der erste Song „Creation" knackte schon beim ersten Takt das Eis. Der zweite „Tokyo Rose" war wieder etwas ruhiger, überzeugte aber melodiös, so à la Cock Sparrer oder Upstarts. Beim Song Nummer Drei mit dem Titel „Hell is Other People" knackte es schon wieder. Der vierte war dann schön eröffnet mit Chor und fand sofort mein Gefallen. Freunde, glaubt mir, alles was dann noch kam, ließ mich nach jeden Song zum Kühlschrank laufen, um noch ein Bier zu holen. Die SUBS werden auch bei den letzten Buchstaben des Alphabets den Punk-Rock nicht neu erfinden, aber allemal sind Charlie Harper und sein Gefolge mit dieser Scheibe den Olymp ein Stück näher gerückt. Ich bin jetzt schon auf die Nachfolger X, Y, Z gespannt. Anspieltipp diesen Werkes ist z.B. „Blood" oder „This Chaos". Und noch mehr gespannt bin ich darauf, was dann nach „Z" kommt ...?? LONG LIVE CHARLIE! LANCE

## S-CONTRO – Kings of Fools

**Anfibio Records**
**www.myspace.com/scontro**




Da haben wir schon wieder eine mir unbekannte Band aus Italien/Turin. Hier hören wir relativ schnellen Oi! mit passenden Vocals und es gibt glücklicherweise eine englische Übersetzung im Booklet! Es geht um Freundschaft, gegen Rassismus und im musikalisch besten Song der Platte „Campione di Cosa" gegen Repressionen. Das Album ist nicht schlecht und die Texte bzw. die Übersetzungen sind auch ok, nur fehlt irgendwas Herausragendes, was der Platte den letzten Schliff geben würde, aber so läuft das Ding eben einfach nur so durch, ohne einen wirklich bleibenden Eindruck zu hinterlassen. HUK

## KLASSE KRIMINALE – The Rise and Fall of the Stylish Kids ... Oi! una Storia

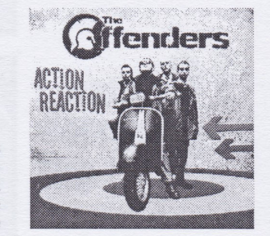
**Contra Records/Anfibio Records**
**www.myspace.com/primaklassekriminale**




Zur Band muss wohl kein weiteres Wort verloren werden. Wer sie nicht kennt: Pech gehabt! Alle anderen können sich auf den gewohnten Sound der vier Italiener freuen. Im Booklet sind die Texte der vierzehn Stücke in englischer Sprache abgedruckt, was nicht nur mir die Inhalte der Songs der KK natürlich wesentlich einfacher zugänglich macht. Musikalisch gibt es Streetpunk der Extraklasse! Ich würde diesmal auch keinen Song besonders hervorheben, da die Scheibe im Ganzen einfach geil ist! Holen!! PIVO

## THE OFFENDERS – Action Reaction

**Mad Butcher Records**
**www.myspace.com/theoffendersit**

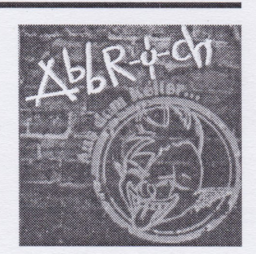



„Action Reaction" - so der Name dieses Offenders-Albums, das im schicken Mod-Outfit daher kommt! Der erste Song lässt sogar den CD-Player tanzen und meine Nachbarn auch! Wie gewohnt spielen sie guten Two Tone! Songs wie „Dress Smart" oder „1969 Brigade" wissen zu überzeugen! Mir gefällt besonders die Hammond-Orgel bei den Songs! Ich finde dieses Album der Italiener am besten, da es durchweg Ohrwurm- und Gute-Laune-Charakter hat! Mit „Too late" kommt ein Cover, das ich von Laurel Aitken allerdings besser finde!

SVEN

## ABBRUCH – Aus dem Keller ...

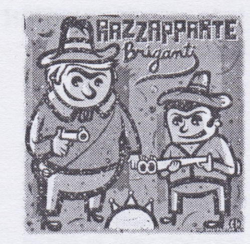
**Puke Music**
**www.myspace.com/abbruch**



Seit Anfang des Jahres ist das zweite Album des Brandenburger Trios raus. Dabei gab es auch Unterstützung von drei Gastmusikern und es sind achtzehn Lieder zusammengekommen. Es ist gar nicht so leicht, das einzuordnen. Wirkt auf mich wie ein Mix aus melancholischer Lagerfeuermusi, Gymnasialpop und manchmal sogar etwas Punkrock. Ist gut gespielt, aber kein bisschen dreckig und größtenteils zu langsam. Mir wird einfach zu viel gesungen und zu wenig gerockt. Daher finde ich auch kein Lied, das mir wirklich gefällt und ich bin froh, dass sich das „Abschiedslied" dem Ende neigt! PIVO

## RAZZAPPARTE – Briganti

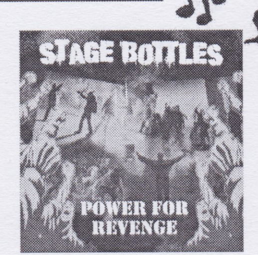
**Anfibio Records**
**info@razzapparte.net**




Wieder einmal Streetpunk aus Italien. Kann sich schon hören lassen, was das Quintett hier bietet. Zum Teil recht melodisch, zum Teil aber auch sehr aggressiv. „Milizia", „Liberta" oder selbst „Ronnie Biggs" sind Themen, über die sie sich auslassen. Auch gibt es eine Cover-Version von Roddy Moreno's „Work Together", die ganz in Ordnung ist. Zwölf Titel gibt es auf der CD, und zu einigen gibt es im Booklet englischsprachige Anmerkungen, um was es in den Stücken geht. Beim ersten Anhören war ich aber doch sehr irritiert, als sich zum Ende hin der Sound änderte. So bemerkte ich erst später, dass Track 9 schon das Outro ist, bei dem die Leute nur klatschen, trommeln und „Indianergesänge" veranstalten. Danach folgen noch drei „Bonus"-Tracks, bei denen es sich wohl um eigene Stücke in Dub-Version handelt. Hätte für mich nicht unbedingt sein müssen, aber die Punkrock-Geschichte ist schon gelungen. PIVO

## STAGE BOTTLES – Power for Revenge

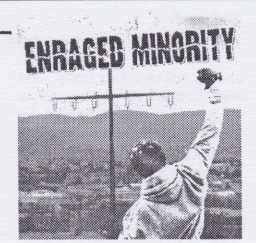
**Mad Butcher**
**www.stagebottles.de**




Die Hesse sind wieder da! Eine der ältesten noch aktiven deutschen Skinhead-Bands geht in die nächste Runde. Dieses Mal leider nur mit 8 Songs, was damit begründet wird, das zwei neue Bandmitglieder eingespielt werden mussten. Nun ja, die Antifa-Fahne wird auch auf diesem Album wieder hoch gehalten und zwar mit schönen Chören und den Antifas in Russland gewidmet („Russia"). Auch dem Fußball wird (mit noch schöneren Chören) gehuldigt („Fairplay n Foul") und die erschütternde Story hinter dem Song „A Friend killed a Friend" kennen wohl die meisten unserer Bezugsgruppe. Etwas poppiger als seine Vorgänger, jedoch tHamburger Oisdem mit ner Menge Rotz. Leider viel zu schnell zu Ende ist dieses Album nicht nur den Fans und Freunden der Äppelwois zu empfehlen. HUK

## ENRAGED MINORITY – S/T

**Diffidati Records**
**www.myspace.com/enragedminority**




Haha, das ist doch der olle Rocky Balboa auf dem Cover. Leider war der sechste Teil der Rocky-Filme meiner Meinung nach nur noch eine lauwarme Kopie der Vorgänger. Ähnlich klingt die Musik von Enraged Minority in meinen Ohren. Irgendwie alles schonmal gehört und alles schonmal dagewesen. Da fehlt die eigene Note, das Überraschende, einfach das Mitreißende. Versteht mich nicht falsch: Rein technisch ist das gut gespielter Punk. Da gibt es eigentlich nichts gegen einzuwenden. Und immerhin ist es das Debüt-Album der Jungs aus Rheinfelden, da will ich mal nicht so hart sein. Es haut mich zwar nicht vom Hocker, was hier aus den Boxen an meine Ohren dringt, aber es treibt mich auch nicht dazu, den Lautstärkeregler panisch in Richtung Stumm zu drehen. Allerdings rate ich den Jungs, auf dem nächsten Output nicht wieder alle gängigen Szeneklischees in den Texten zu verwursten. Auch hier wäre mehr Eigenständigkeit und Wiedererkennungswert wünschenswert gewesen. xJAYx

## FEINE SAHNE FISCHFILET – Wut im Bauch, Trauer im Herzen

**Diffidati Records**
**http://feinesahnefischfilet.blogsport.de**




Diese Band aus Rostock hat sich innerhalb kürzester Zeit einen beachtlichen Namen in der Antifaschistischen Skinhead-Szene gemacht. Das nicht ohne Grund – was man sofort merkt, wenn man dieses Album aufklappt. Inspiriert durch die Früchte des Zorns, entstanden durch einen feigen Nazi-Angriff in Berlin Friedrichshain, ist der Titel dieses Albums quasi durch das ganze Werk durch präsent. Mit konstanter Bläser-Begleitung gibt es haufenweise Lyrics zum Nachdenken, werden die typischen Antifa-Themen wie Refugees („Grenzen Weg"), Antikapitalismus („Eure Welt", „Ums Ganze") oder Antifaschismus selber angegangen. Der „fröhlichste" Song des Albums „Ab ins Schlaraffenland" ist kontroverserweise mein liebster der Platte. Musikalisch nicht ganz so mein Ding, da ich nicht so mit Skapunk kann, so ist dieses Album und die Band trotzdem aller Beachtung wert. Schon der Texte wegen. HUK

## MARTENS ARMY – Ein Oi! auf meinem Herz

**KB Records**
**www.myspace.com/martensarmy**




Soweit ich das hier richtig mitbekommen habe, ist die Martrens Army eine Art One-Man-Army, denn hier finden sich, wenn man dem Booklet glauben schenken darf, Edward Norton für Arme an Gitarre, Schlagzeug, Bass und Gesang wieder. Würd ich gern mal aufm Konzert sehen ... Ich muss zugeben, dass der erste Eindruck ein positiver ist, denn musikalisch ist das Ganze ausgereift, die Texte sind nicht stumpf, kurzum die Lieder gehen gut ins Ohr. Thematisch sehr klischeebelastet, was ja auch nicht immer das schlechteste ist. Die Skinhead-Themen wie United, Alkohol, Working Class (dieses mal etwas eigenwillig mit „So kann es gehen " – wenn Arbeiter den Job verlieren), Punx & Skins, Anti Hippies etc. sind fast alle mit dabei (nur Fußball und Tattoos fehlen). Und mit dem Contra-Polizei-Song „Executive" ist sogar ein richtiger Hit gelungen. Sparen können hätte sich der Interpret den Song „Zieht sie hoch". Todesstrafe für Kinderschänder ist mir einfach zu rechtspopulistisch (ohne der Band eine dementsprechende politische Gesinnung unterstellen zu wollen; ähnliche Aussagen haben auch schon ganz andere Bands in ihren Texten). Ein weiteres sozialkritisches Thema wird bei „Opfer oder Täter" angesprochen, ein Stück über die Amokläufer von Erfurt und Winneden, welches sehr gelungen ist. Zum Abschluss gibt es noch einen sehr poppigen Liebessong. Ich muss am Ende sagen, dass mir das Album überraschend gut gefällt. Nein, objektiv betrachtet gefällt es mir sogar sehr gut. Deutschsprachiger Oi! Mit Hand und Fuß! Klischeebehaftet, aber nicht peinlich! Hat man in letzter Zeit nicht mehr oft. HUK

## ROTZ UND WASSER – 24/7 Rock n Roll

**Bandworm**
**www.rotz-wasser.de**



Rotz und Wasser, die Hamburger Ois, die häufiger Alben rausschmeißen als andere Leute ihre Unterwäsche wechseln, sind wieder da. Negativ ins Auge springt mir als erstes natürlich das unsagbar hässlich T-Shirt von Chris, welches er im Booklet zur Schau stellt – absolut widerlich! Dann doch lieber Unterwäsche oder Nackedei! Aber über Bands, die sich gerne mit den Klamotten eines Vereins ablichten, um gegebenenfalls ein paar Leuten mehr zu gefallen, müssen wir uns hier bei St.Pauli, glaube ich, als letztes beschweren. Naja, sei es drum. 24/7 Rock n Roll heißt das Album und rückt erneut einen gehörigen Schritt in Richtung Deutsch-Rock. Deshalb gefallen mir die ersten Songs inklusive dem Titelsong musikalisch wie textlich alle nicht. Schwere Riffs und düstere Stimme, hört sich sehr nach Toxpack an. Da bin ich schon eher für das Veermaster-Intro zu begeistern. „Wunderbare Jahre" ist das erste Lied, welches mir zusagt. Freundschaft halt, passt immer! Auch immer passen tut Heinz Ehrhardt und Korn sowieso, deshalb wird auch die „Oldesloher Ode" hier einige Freunde finden. Gut grinsen konnte ich über das Lucelectric (hießen die so?) *(Nein, HUK, die hießen Lucilectric; wohl wegen der Sängerin Luci von Org ... Gruß, Pow)* „Mädchen"-Cover „Skinhead". „Froh und munter" knallt nochmal in die angesagte Grauzonen-Kerbe, frei nach den Broilers „Suff dich voll und ess dich dick"! Begegnungen mit ner Fee kann Willi Wucher dann noch allemal besser interpretieren. Dieses Album hat durchaus seine Hits, jedoch muss man sich vorher, hinterher und zwischendurch durch viel viel Deutschrock quälen, um an diese heranzukommen. HUK

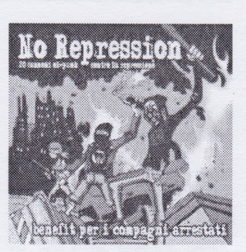
## SPLIT IMAGE! – ... bringen Licht



**KB Records**
**www.myspace.com/splitimage**

Eine neue Scheibe von Split Image ist draußen, die Nummer 4. Und auch diesmal präsentieren sie ihre Rock-/Punkrock-/Metal-Mischung. Im Booklet des Digipacs gibt es eine kleine Bandgeschichte mit Erklärungsansätzen zu Vorkommnissen der Vergangenheit, die dann auch in einigen der 12 Songs musikalisch aufgearbeitet werden. Recht schnell und knallig, manchmal ist mir das aber fast zu rockig. Gefällt mir allerdings im Gesamtpaket, einzig das „Bella Ciao"-Cover hätte nicht unbedingt sein müssen. Dafür schocken „Freitagnacht" oder „Die Welt ist eine Scheibe" umso mehr. PIVO

## V.A. – NO REPRESSION




**Anfibio Records**

Am 11. März 2006 ist die rechtextreme Partei Fiamma Tricolore in Mailand aufmaschiert. Bei den Riots, um das Ganze zu verhindern, sind diverse Leute in den Bau gewandert. Zur Unterstützung dieser Leute ist dieser Sampler gedacht; und was sich hier für diesen edlen Anlass hergibt, liest sich wie die Crème de la Crème der Antifaschistischen Skinhead-Bands weltweit. The Oppressed, Freiboiter, Stage Bottles, Prowlers, Tennentz Colombo oder Suspenders ... um nur einige der insgesamt 23 Bands zu nennen, die hier ihr Antifascist Oi!-Statement abgeben. Ich muss mal unbedingt herausbekommen, wer der Zeichner der genialen Atifibio-Covers ist. Allein wegen des noblen Zwecks gibt es hier schon ne Empfehlung. HUK

## THE BROADSIDERS – Pressed to kill




**Contra Records**
**www.myspace.com/thebroadsiders**

Wieder eine Band, die ich bis dato noch nicht kannte. The Broadsiders aus Bush Country Texas spielen den klsasischen Ami-Oi und erinnern zeitweise an die alten Bands wie Oi!strs oder Soldier 76. Vielleicht auch ein Schuss Bruisers mit dabei, aber letztendlich hat die Band wohl doch ihren eigenen Stil. Mit sieben Titeln sind die Jungs aus Dallas auf der 10er vertreten, die aussieht, als wäre sie in Kakao getunkt worden. Dabei geht es um Lokalpatriotismus („Southern Identity"), Geschichte („1836") oder moderne Zeiten. Hier haben wir Ami-Oi der oberen Klasse. Wer auf Templers, Brassknuckle Boys und Co. steht, wird sich auch bei den Broadsiders nicht ärgern. HUK

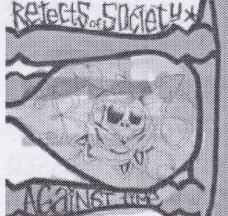
## TOXPACK – Die andere Seite




**KB Records**
**www.myspace.com/toxpackstreetcore**

Ich weiß auch nicht. Neue Scheibe, neues Glück? Ich glaub ja nicht. Von der letzten war ich auch schon nicht so begeistert und diesmal komme ich wiederum nicht dazu, von einer guten Platte zu sprechen (ist halt mein persönlicher Geschmack), obwohl sie schon besser ist als der Vorgänger. Zehn Lieder plus Bonustrack im alten Hardcore-Deutschrock-Punk-Mantel. Einzig „So frei" gefällt mir nicht schlecht. Gecovert wird auch, und zwar Discipline mit „Everywhere We Go". Darüber hinaus wurde ein Instrumentalstück eingespielt, das sich bei Elementen von den Troopers und Las Ketchup bedient. Freunde dieses Genres werden sicher mehr Spaß damit haben als ich. PIVO

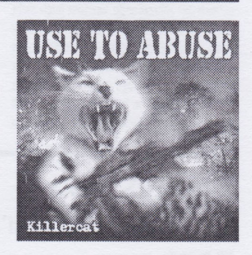
## REJECTS OF SOCIETY – Against Time




**Steeltown Records**
**www.myspace.com/roshardcore**

Wo Streetpunk auf Hardcore trifft, gibt es leider viel zu oft die große Langweile. Heutzutage fühlt sich ja jede zweite Band dazu berufen, diese beiden Stile miteinander zu verbinden. Die Jungs von Rejects of Society kommen mit ihrem Gebräu aus kompromisslos treibenden Punk und straighten HC zum Glück sehr viel kurzweiliger um die Ecke als viele ihrer Genrekollegen. ROS können in diesem überlaufenen Genre mit einem eigenständigen Sound punkten. Das gelingt nicht Vielen. Der Sound erinnert an Bands wie Lousy, Hardsell, Slumlords, Bonecrusher oder auch Slapshot. Das sind ja nicht unbedingt die schlechtesten Referenzadressen. Umso öfter die Platte ihre Runden in meinem CD-Player dreht, desto mehr sagt sie mir zu. Wer also noch nicht genug Streetpunk-meets-Hardcore-Platten zu Hause hat, der kann bei dieser Platte getrost zugreifen. Er wird es nicht bereuen. Dazu gibt es dann sogar noch ein vom Sänger handgezeichnetes Cover. Und das hat nun wirklich Stil. xJAYx

## USE TO ABUSE – Killercat




**Hulk Räckorz - 2010**

Punk'n'Roll volles Brett. Wer von Melody-Hardcore der amerikanischen EastCoast und von deren skandinavischen Nachahmern (oder umgekehrt) die Nase voll hat, kommt hier bei dieser Band voll auf seine Kosten. Das ist Punk-Rock, wo man wieder voll Gas-Pedal tritt. Eine rotzig-rauchige Stimme erklärt dir ziemlich aggressiv, wo die Messlatte für eventuelle Nachfolger angelegt wird. Song Nummer 1, „Nutcracker", gefolgt von „Killercat" zeigen hier schon, wo der Frosch seine Locken trägt. Alles, was noch danach kommt an Songs, zieht dich regelrecht in einen Bann, der so schnell nicht mehr loslässt. Mein Kopf wackelt, meine Füße zucken, die Leber brüllt nach mehr Input und mein Herz schreit nach noch mehr Punk'n'Roll. Songs wie „Too Late for the Bus", „Wanna get High" und „Allright" brüllen nach der gleichen Aufmerksamkeit wie deine Leber. Das ist mal wieder richtig was zum Austoben! Gute Riffs, gängige Rhythmen und saugeiler Gesang laden dazu ein, mal wieder auf die Kacke zu hauen! LANCE

## GBH – Perfume and Piss




**Hellcat Records**
**www.GBHUK.com**

„One day we woke up and our name was GBH!", sagen GBH zur Frage, wie denn eigentlich der Name zustande kommt. Ok, man sollte dann eher nicht nach der Entstehung des neuen Albums fragen, denke ich. Im November letzten Jahres waren die vier in die Jahre gekommenen „Jungs" aus Birmingham ja auch im Hafenklang zu bewundern, aber beim Versuch einen Text über diesen Abend hinzukriegen, musste ich kapitulieren und mir eingestehen, dass der „Spaß" an diesem Abend wohl überwog und ich deswegen lieber einfach ein kurzes Review übers neue Album mache, das sehr zu gefallen weiß. Vor allem sagen mir Stücke wie „Power Corrupts", „Going Sideways" oder eben „Perfume and Piss" selbst in guter alter UK-Punk-Manier zu. Der Midland-English-Akzent gefällt mir persönlich auch immer wieder und die verrockte Stimme tut ihr Übriges! Produziert wurde das Ganze übrigens auf den Rancid-Label Hellcat mit freundlicher Unterstützung vom Lars Frederiksen. Also kauft die Scheibe, ihr werdet es nicht bereuen. Und ich versuch beim nächsten Mal einen (noch) zeitnäheren Bericht zu schreiben .... vielleicht.
CAPTAINK

## XCROSSCHECKX – No one comes here out alive




**Psycho-T Records – 2010**
**www.myspace.com/xcrosscheckxhardcore**

Keine Ahnung, wie man den Bandnamen ausspricht, mit dem x oder ohne – interessiert mich aber auch nicht die Bohne. Wie schon auf dem älteren Album „No Respect" von 2005, wird auch hier wieder astreiner HC-Punk geboten, der mich bei manchen Songs so ein bisschen an Rawside, Jimmy Pelz Fistfuck USA oder an Affront erinnert. Würde mich nicht wundern, wenn da das eine oder andere Mitglied der gerade genannten Bands da irgendwie mit drinsteckt, da sie alle aus der gleichen Ecke stammen (Pott, NRW). Mit rauchig-wütender Stimme, melodie-treibender Gitarre und stampfenden Rhythmus dröhnt es aus den Membranen, dass ich in Gedanken den Papst pogen seh. Mit Tracks wie „Friend or Foe", „No Friend Of Mine", „Nation Of Hate" oder "I´ve had Enough" seid ihr mit Anspielern bestens bedient. Auch der Rest der insgesamt 14 Knaller, die sich jeweils so um die durchschnittlichen 1,30 Minuten Spiellänge bewegen, wissen zu begeistern. Wer also auf seiner Fahne irgendwas von Hardcore stehen hat, sollte nicht zögern, sondern zugreifen. LANCE

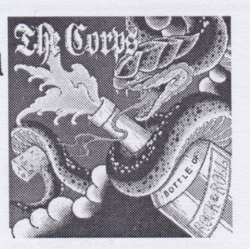
## BIERTRAS – Doppelgänger




**KB Records**

Oh mein Gott, was für ein Bandname!!! Damit ist das Ding erstmal in der Ecke gelandet. Und der erste Eindruck scheint mich nicht getäuscht zu haben. Ein nicht enden wollendes schreckliches Intro lässt schon nichts gutes ahnen und nach dem ersten Song „Way of life" möchte man das Ding am liebsten schnell wieder aus dem Player puhlen. Das nächste Attentat wartet schon mit einem über 6-minütigen Liebeslied, welches mir alle Nackenhaare hochstellen ließ. Der Refrain des nächsten Songs lautet: „Gut gelaunt und Bombenvoll – Ficken Saufen Oi!Oi!Oi!" – von da an hatte ich dann meinen Finger nahe dem „Next"-Knopf auf meiner Fernbedienung postiert und so habe ich weitere Hits wie „Bierboogie", „Faustschlag" oder „Partyschreck" nur noch angespielt. Und so fast meinen neuen Lieblingshit „Skinhead ... mäh, mäh" überspielt!!! Auch hier die schonungslose Textprobe: „Wir sind Skinheads, und kommen aus der Zone! Kahlrasierte Köpfe und einen in der Krone!" – ungeheuerlich!!! Fazit: Wenn ihr das ernst meint, dann alle Achtung!!! HUK

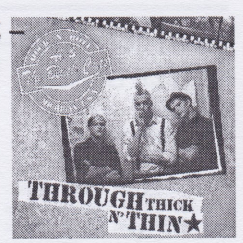
## THE CORPS – Bottle of Rock n Roll




**Rebellion Records**
**www.myspace.com/thecorps**

Eine mir gänzlich unbekannte Band aus Sydney kommt hier mit ihrem bereits sechsten Release. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass sich das Ganze schon beim ersten Durchlaufen ziemlich rund anhört. Kraftvoll und mir passender Stimme kommen die leider nur sieben Songs inklusive Motörheads „Ace of Spades" und Rose Tattoo Cover „Nice Boys". Und Motörhead / Rose Tattoo sind hier wohl die Schlagwörter, mit der man die Band und Musikrichtung am besten umschreiben sollte. Der Opener „All my money", meiner Meinung nach der beste Song des Albums, weist ganz klar den Weg, den die Band auf dem Album geht. Schwere Gitarren, die aber trotzdem immer melodisch bleiben, sind auf der Platte positiv überpräsent. Ab und zu ein Gitarrengekreische zu viel für meinen Geschmack, aber das mindert die Action des Albums nicht wirklich. Alle, die es etwas härter mögen, sollten sich ernsthaft überlegen, hier zuzuschlagen. HUK

## AL & THE BLACK CATS – Through Thick n'Thin




**Rodeo Star Records**
**2010**

Wenn du im Laufe der Jahre mal vergessen haben solltest, wie grandioser Punk´n´Roll klingen sollte, werden Al & The Black Cats dir mal schnell auf die Sprünge helfen. Mit melodischen Rhytmen, einem Bass, gespielt wie ein englischer Langbogen, und ansprechenden Vocals (zeitweise zweistimmig) dringt dieses Album ins Ohr ein und sucht sich seinen Weg übers Hirn bis hin zu den Füßen, die man bis zum Schluss nicht mehr unter Kontrolle bekommt. Dieser Zustand ist mir nicht unbekannt, da es mir mit dem Vorgänger „Givin' um something to Rock & Roll about" von 2008 ähnlich erging. Anspieltipps habe ich hier keine, da alle Songs gleich stark und gekonnt daherkommen, ohne auch nur einmal das Gefühl aufkommen lässt, das man weiterskippen müsste. Auch Vergleiche mit anderen Bands aus diesem Genre wie Mad Sin, Demented are go, Thee Flanders etc. etc. fallen hier flach, da Al mit seinen schwarzen Katzen hier einen eigenen Charme versprüht, der sich mit anderen nicht vergleichen lässt. Eine Sache, der man nicht aus dem Weg gehen kann ... Widerstand zwecklos! LANCE

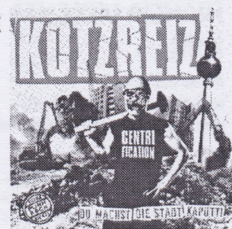
## BOOTSTROKE/JUNGLE FEVER – Pride of Athens




**Anfibio**
**www.myspace.com/bootstroke**
**www.myspace.com/junglefeverath**

Unsere griechischen Freunde von Bootstroke melden sich mal wieder zu Wort. Dieses Mal haben sie ihre Athener Freunde von Jungle Fever im Gepäck und präsentieren uns den Stolz von Athen. Jungle Fever singen im Gegensatz zu Bootstroke sogar auf Englisch, sodass man die Texte auch im Booklet mitlesen kann. Die Texte von Bootstroke hat man sich der Einfachheit halber wohl gleich gespart. Bootstroke machen den Anfang, kommen leider nicht mehr ganz so brachial und rotzig wie auf der „Football, Drinks and RnR" rüber, trotzdem eine runde Sache. Wie gesagt, Texte bekommt man leider nicht mit, jedoch sticht der letzte Song besonders heraus und danach übernehmen Jungle Fever. Die tiefen Vocals überstimmen fast die Instrumente. Querverweise zur ersten Last Resort sind angebracht. Komischerweise ist mit „Burning Britain" ein Titel samt Text im Booklet, der auf der CD dann leider vermisst wird. Stattdessen gibt es den Song „Band of Brothers". Fazit: Wer Bootstroke geil findet, der wird auch an der Split mit Jungle Fever nicht vorbeikommen!!! HUK

## KOTZREIZ – Du machst die Stadt kaputt




**Agressive Punk Produktionen**
**2010**

Deutschpunk aus der Hauptstadt. Beim ersten Durchlauf bin ich von den Berlinern doch recht angetan, rotzfreche Stimme, gutes Tempo und amüsante Texte. Mit Titeln wie „Blutpopel", „Candlelight-Döner", „Saufen", „Alte Männer rosten nicht" oder „Knüppelvoll" stellt sich dieses Machwerk als gutes Gesamtprodukt heraus. Allerdings beim zweiten Durchlauf fehlt mir bei einigen Songs der nötige Ernst. Ich bin nicht unbedingt der Meinung, dass alle Lieder irgendeine Message oder politische Statements enthalten sollten, aber nur über Saufen und Assigehabe zu singen .... Na, ich weiß nicht. Na gut ... ein Fußball-Song gibt es dann auch noch (den ich wirklich ganz witzig finde). Aber beim Rest kommt bei mir das Gefühl einer gewissen Naivität seitens der Band auf (oder die Jungs sind wirklich so schräg, dann aber Hut ab, Leute). Fazit: musikalisch wird hier gut Arbeit abgeliefert, da gibts nichts zu meckern, aber textlich ist mir diese Geschichte etwas stumpf. Allerdings würde ich mir KOTZREIZ gerne mal live antun, denn manches Mal, wenn die Ohren nicht reichen, sollte man die Augen zur Hilfe nehmen. LANCE

## EIGHT BALLS – Oi! The Upperclass

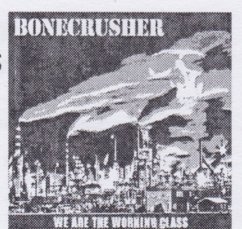
**True Rebel**
**www.myspace.com/eightballshamburg**




Nach Auflösung und erneutem Zusammenschluss bringen uns die Acht Eier, die inzwischen zu zehnt sind, ihr zweites Album. Ich hatte ja bereits das Glück in der Nr. 10 unseres Heftes mit der Band zusammen ein Preview dieses Albums genießen zu dürfen. Jedoch ist das, was rausgekommen ist, natürlich mit damals nicht zu vergleichen. Die Götter des geschmackvollen Intros sind also back! Und ich weiß gar nicht, wo ich genau anfangen soll, denn ob „Scheißeschmeißer", „Alles für die Firma", „Individuell", „Arbeiter Punk", „Menschenhasser" oder oder oder ... ich kann nicht wirklich was schlechtes auf dem Album ausmachen. Vielleicht wenn Pierre englisch singen muss, so wie bei „Still alive and kicking", wirkt das doch ziemlich „deutsch". Mein Lieblingslied, wohl auch wegen des Ohrwurm-Charakters, vor allem jedoch wegen der Message ist der Anti-Nazi-Hit „1000 Jahre Inzucht", der auch schon auf dem Druschba-Sampler vertreten war. Mit „Miststück" ist auch noch ein sehr ehrliches Liebeslied hervorzuheben. Das zweite Album schließt sich nahtlos an seinen Vorgänger an. Das Warten und die zwischenzeitliche Trennung der Band, um uns anschließend an der Reunion so ein Album zu präsentieren, hat sich auf jeden Fall gelohnt. HUK

## BONECRUSHER – We are the working class

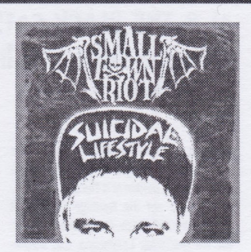
**Knock Out Records**
**www.myspace.com/bonecrusherpunk**




Die Punkrock-Opas aus Carlifornien melden sich 6 Jahre nach ihrem letzten Album zurück und feiern gleichzeitig ihr 18-jähriges Bandbestehen. Wenn sie nicht gerade an der Ostsee liegen und ausspannen ;-), ist man von den Amis ja schon einiges an Qualität gewohnt. Und gewohnt rauh und schwer geht es dann auch direkt zur Sache. Schon der erste Titel „We are the people" gibt die Richtung vor, in der es thematisch geht: Kampf, Zusammenhalt, Einigkeit! Sehr glaubwürdig vorgetragen! Genau auch wie im Song „We will survive" oder dem Titelsong „We are the working class", welcher es mir total angetan hat. „Government Atrocities" „I cant deny", „Societys Waste" und „Our Nation is burning!" sind gleich einige Lieder am Start, in denen sich mal ganz amipunk-untypisch über das eigene Land und die Regierung ausgekotzt wird und alles immer mit der Portion Power dahinter, die für solche Songs und Themen nötig sind, um sie so richtig glaubhaft zu gestalten. (Wow, ein Review, in dem ich zweimal auf die Glaubwürdigkeit der Band und deren Texte hinweise.) Die Knochenbrecher werden zwar älter, aber keinesfalls schlechter. Meiner Meinung nach eine Steigerung zur „Tomorrow is too late"-LP. Bonecrusher-Fans werden dieses Album lieben. HUK

## SMALL TOWN RIOT – Suicidal Lifestyle

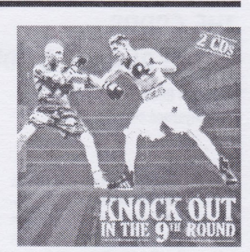
**True Rebel Rec.**
**www.smalltownriot.de**




Small Town Riot sind für mich eine der - wenn nicht sogar DIE - meist unterschätzten Bands in Deutschland, denn in Anbetracht dessen, was die Band bislang geleistet und herausgebracht hat und natürlich der immensen Qualität der Band und ihrer Mitglieder, zudem welche Beachtung sie hierzulande erfahren, stellt mal wieder alles auf den Kopf! Meiner Meinung nach müsste die Band bei sämtlichen der großen Festivals zu den Headlinern gehören und nicht auf dem AFM-Container spielen (was natürlich auch sehr geil war). Hier also das neue Album und es bringt Spaß mitzubekommen wie Small Town Riot es schafft, sich wieder zu toppen. Vom ersten Song („Fuck STR") an bringt die CD Bock! „Summer Song" oder Titelsong „Suicidal Lifestyle" - alles Rock'n'Roll pur! Viel mehr will ich auch gar nicht dazu sagen. Also Heft zuklappen und das Album besorgen! HUK

## V/A – KNOCK OUT IN THE 9TH ROUND!

**Knock Out Records**
**www.knock-out.de**




Nach vier Jahren ist es Mitte Oktober 2010 an der Zeit gewesen, den nächsten Sampler auf den Markt zu hauen. Auf dieser traditionell recht guten Sampler-Reihe finden sich diesmal Bonecrusher, Bad Co. Project, Deadbolt, Loikaemie, Cobra, Whiskey Daredevils, Smegma, Evil Conduct, Sondaschule, Split Image und The Porters wieder. 23 Titel mit mal mehr, mal weniger Unterhaltungswert reichen von Rock'n,Roll über Oi bis zum Punkrock. Gefällt mir überwiegend auch ganz gut. Darüber hinaus gibt es eine Bonus-CD mit neun Tracks von unter anderem 19 aus Kalifornien, Cowslingers, Shark Soup und JJ Speedball aus Australien, alles Bands, mit denen Knockout zwar nicht arbeitet, aber ein ganz gutes Verhältnis pflegt, und ihnen hier die Möglichkeit bietet, ihren Bekanntheitsgrad zu steigern. Hier kann mich 19 am meisten ansprechen mit ihrem knalligem Punk und der starken weiblichen Stimme. PIVO

## AZIONE DIRETTA / FRANGIA VIOLENTA – Spilt

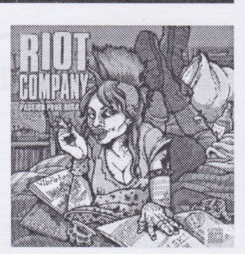
**Anfibio Records**
**www.myspace.com/azionediretta**
**www.myspace.com/frangiaviolentaoi**




Hier haben wir eine Split-CD zweier italienischen Bands. Einmal Frangia Violenta, eine Sharp-Band aus Turin und auf der anderen Seite Azione Diretta aus Perugia - beides wohl sehr fußballbezogene Bands, die jeweils sechs Stücke auf die CD gepresst haben. Erstmal bin ich von dem Cover der Split ein absoluter Fan und behalte mir vor dieses zu klauen (hähähä) und für unsere Zwecke zu gebrauchen. Den Anfang machen die Perugianer. Musikalisch auf jeden Fall top, temporeich und melodisch. Vor allem die Songs „Unity" sowie der mit Fußball-In- und -Outro untermauerte Song „Suonano i Tamburi" haben es mir angetan. Echt schade, dass man kein Italienisch kann. Das denkt man auch, wenn Frangia Violenta an Ball sind. Besonders der Refrain von „L'Anticalcio" lässt mich aufhorchen, der da lautet „Juve merda". Offensichtlich sind die Jungs eher den FC Turin zuzuschreiben. Die Split zweier guter Combos, von denen mir die erste etwas besser gefällt, ist vor allem dem fußballzugänglichen Kurzhaarigen, der mal über den Tellerrand hinausschauen will, zu empfehlen! HUK

## RIOT COMPANY – Passion Punk Rock

**KB Records**
**www.riotcompany.com**




Die Hildesheimer Punkrock-Combo beglückt uns mit ihrem dritten Longpayer. Bekannt geworden sind sie durch soliden, bodenständigen Punkrock, was sich auch dieses Mal nicht ändern soll. 14 neue Songs hat der Silberling der nun schon 10 Jahre alten Combo bereit. „Passion Punk Rock" ist der Titel. Das kann man so stehen lassen. „Society Breakdown" ist der erste Titel, den ich empfehlen kann. „Airs and Graces" folgt dem unbeirrt und rechnet gleichzeitig mit der Mainstream-Musikindustrie ab! „Jakarta by Night" spiegelt die Erlebnisse der Band in Indonesien wieder und bei „Johnny" und „Stand your Ground" wird es so richtig schön irish folkig. „Ordinary Views" spricht mich vor allem textlich an, denn dort geht es um die ganze Scheiße, die in der Welt passiert, die man aber mit einem Zapp auf der Fernbedienung ausblenden kann. Kommt mir vielleicht nur so vor, aber es scheint als ob der Sound der Band gegenüber den Vorgängern etwas langsamer, dafür melodischer geworden ist. Hier haben wir ein gutes Album, gute Musik und gute Lyrics, welches man sich getrost zulegen kann und die Erkenntnis, dass KB auch gute Bands unter Vertrag hat. HUK

## PRODUZENTEN DER FROIDE – Ready 2 Rumble



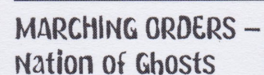

**Mad Butcher**
**www.myspace.com/produzentenderfroide**

Unsere Buddies aus Stuttgart mit dem beknacktesten Bandnamen der Weltgeschichte melden sich mal wieder zu Wort und ich schreibe dieses Review einen Tag nach dem Spiel gegen den VfB, also los ... Wirklich was Neues bieten die Spätzlefresser nicht wirklich, so besteht das Album fast haargenau aus dem Ready for Love Album plus den Songs der Split-LP mit Red Alert. Das Spektrum der Themen geht, wie man es von den Schwaben kennt, von Antifaschismus bis hin zum Saufi Saufi! Zum Labelwechsel hin zu Mad Butcher kann man den Schwaben nur gratulieren. Auf jeden Fall wohl der richtige Schritt. Und so freu ich mich auf das nächste wirklich neue Album. HUK

## REVILERS/BULLDOZER BCN – Always making Friends

**Contra Records**

Mit Revilers aus Boston und Bulldozer aus Barcelona teilen sich zwei auf den ersten Blick eher unterschiedliche Bands eine Split-Single mit je 2 Songs. Vorsicht, fast hätte ich die Katalanen mit den Bulldozern aus New York von dem Hammers-Album verwechselt, sind jedoch nicht dieselben, denn die Bulldozer spielen, gar nicht regionstypisch, mit ihren Songs „Two Fingers“ und „City of Fear“ eher schnelleren Amistyle-Punkrock und daher passt es dann doch mit der Split. Die Revilers spielen guten, bodenständigen und melodischen Streetpunk. Schnörkellos und schnell zu Ende! Eine schöne Scheibe, um beide Bands mal näher kennenzulernen. HUK



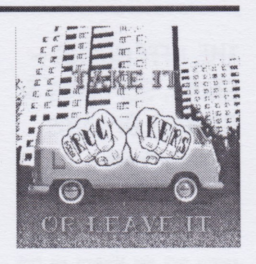
## MARCHING ORDERS – Nation of Ghosts




**Contra Records**
**www.myspace.com/marchingorders**

Mit dem Titelsong, ein schönes Lied über den Niedergang der Fabriken und Industrie mit den damit verbundenen Arbeitsplätzen, startet diese 4-Song-Single der Aussies. Der Song hat echt Hand und Fuß und lässt damit den zweiten Titel „To this day“ nicht mehr zur Entfaltung kommen. Mit vollspeed geht es bei „Epidemic“ auf die zweite Seite. Die Jungs aus Melbourne gefallen mir richtig gut und im letzten Song geht's darum, zurück in die Spur zu kommen, sehr trauriger Titel. Marching Orders machen Laune. Mehr davon! HUK

## THE RUCKERS – Take it or leave it




**Contra Records**
**www.myspace.com/theruckers**

Die Band mit dem Stand-up-Comedian-Drummer überrascht uns mit einer 2-Song-Single. Seite 1 ist bestückt mit „Take it or leave it“, einem klassischen Ruckers-Song, sehr melodisch, sehr gekonnt, kann man sich geben (singt da wirklich Markus?). Die 2. Seite hat mit „Berlin Nights“ ist eine Hommage an eben selbige. Geht gut ins Ohr und hat schöne Chöre. Musikalisch - brauch ich nicht groß erwähnen - macht den Ruckers eh niemand mehr was vor. Tolles Sammlerstück. I Take it! HUK

## ARGIES – Quien Despierta




**Anfibio Records/Combative Records**
**www.myspace.com/1argies**

Ich kannte die Argies bisher nur vom Namen und halte daher mein persönlich erstes Album der Argentinier in den Händen. Guter, an englische Bands der Siebziger angelehnter Punkrock mit Reggae/Ska und lateinamerikanischen Elementen, der mich schon mitreißt. Textlich steh ich natürlich auf dem Schlauch. Macht aber nichts, klingt nett und die dreizehn Lieder lassen sich bis auf wenige Ausnahmen gut durchhören. Gecovert werden Desmond Dekker (King of Ska) sowie George Baker (Little Green Bag). Alles in allem ist das ne runde Sache und lässt mich auf jeden Fall über weitere Anschaffungen nachdenken. PIVO

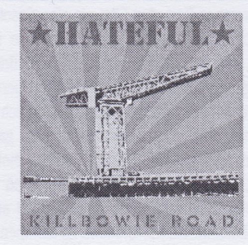
## DIE SCHWARZEN SCHAFE – Jetzt kommen die Jahre




**Cargo Records/Teenage Rebel Records**
**www.myspace.com/schafepunk**

Ende 2010 war es nun soweit. Die schwarzen Schafe feierten 25 Jahre Bandbestehen und es wurde Zeit, nochmal einen neuen Longplayer aufzunehmen. Punkrock mit deutschen Texten, die teilweise in den 13 Songs Bezug auf die eigene Vergangenheit nehmen oder mit dieser abschließen. Und musikalisch geht das auch ganz gut ab. Hat sich doch gelohnt, so lange weiterzumachen. Beste Stücke in meinen Augen der Namensgeber „Jetzt kommen die Jahre“ oder „Hintertür“. In diesem Sinne besten Glückwunsch zu diesem Jubiläum. PIVO

## HATEFUL – Killbowie Road

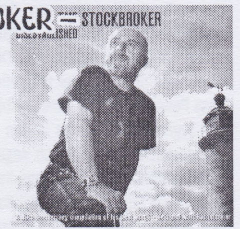



**Contra Records**
**www.hateful.fsnet.co.uk**

Jawoll, endlich wieder neuer Stoff aus Glasgow. Die drei Schotten lassen in ihr neues Album einblicken und ich bin einmal mehr sehr erfreut. Der Labelwechsel macht sich auch nicht negativ bemerkbar. Zwölf Stücke geben sie zum Besten und mir fällt kein schwaches auf. Alle sind da ziemlich auf Augenhöhe. Gefällt mir einfach, dieser Punkrock, der ab und zu leicht poppige Einflüsse vermuten lässt, aber immer abgeht. Insgesamt einfach ne geile Scheibe. Ist leider ohne Hülle und Booklet angekommen, daher kann ich nichts Näheres zum Inhalt preisgeben. Klingt aber nach einigen Passagen und Refrains, die zum lauten Mitsingen einladen. Würde mir mal gern ein Konzert auf der Insel anschauen. Gelungenes Teil, bitte weitermachen! PIVO

## ATTILA THE STOCKBROKER – Disestablished 1980

**Mad Butcher**
**www.attilathestockbroker.com**




Attila ist eine Legende! Punkt! Nach über 20 Alben und über 2700 Konzerten in über 25 Ländern zum 30-jährigem Jubiläum bringt Mad Butcher eine Best of des einzigartigen Songwriters heraus. Attila hat die 19 Titel selbst ausgesucht und in dem Booklet sind nicht nur alle Texte, sondern Attila hat zu jedem Song noch eine Anekdote parat. So finden sich auf der CD unter anderem der Haider-Song wieder, der sich inzwischen bekanntlich selbst überholt hat (Achtung Wortspiel). Auch Klassiker wie „Blood for Oil“ oder „Sarajevo“. Sehr schön auch „Scumball Pinochet“ oder „Old Teenagers“. Diese Best-of-CD hat auf jeden Fall seine Berechtigung, jedoch muss man mit der Musik von Attila was anfangen können, um richtig Freude dran zu haben. HUK

## PROLLIGANS – „... mit Fug und Recht"

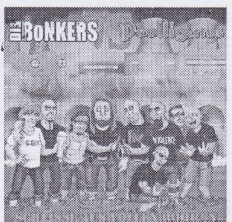
**KB Records**
**www.myspace.com/prolligansband**




Nach ihrer Trennung und der Reunion im Jahre 2009 erschien nun im Juli letzten Jahres die zweite Scheibe der Band. Ich war zunächst vom Bandnamen abgeschreckt, doch sollte ich mich – zumindest was den musikalischen Bereich angeht – täuschen. Sie spielen recht melodischen Streetcore/Oi!Punk und geben dabei mächtig Gas. Doch textlich gefällt mir das größtenteils nicht so. Nicht nur, dass ihre Texte ihrem Namen alle Ehre machen (sind echt total prollig), auch erscheinen sie unausgereift, schwach und teilweise sexistisch in ihren dreizehn Songs. Zwar gibt es gute Ansätze, doch insgesamt ist mir das zu wenig und ich würde für die Saarländer keine Kaufempfehlung aussprechen. PIVO

## DIE BONKERS VS. PROLLIGANS „Scheiße aus vollen Rohren"

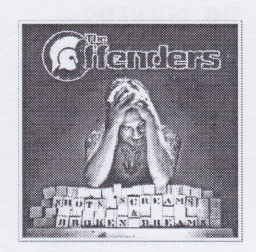
**KB Records**
**www.myspace.com/bonkerscrew / www.myspace.com/prolligansband**




Die Bonkers hatte ich ja schon in der letzten Ausgabe „liebgewonnen" – und die Prolligans in dieser. Und jetzt hab ich auch noch deren Split-Album auf meinem Tisch. Der Name der Platte und des ersten Songs, den beide Bands gemeinsam einspielten, ist Programm. Die Bonkers mit ihrem Metal/Rock und sinnbefreiten Texten sowie die Prolligans mit Oi!Punk bieten hier nichts Dolles, selbst wenn sie sich wie in Track 5 und 6 gegenseitig covern. Zehn Stücke (hab sie wirklich alle durchgehört!!) und keines kann mich begeistern. Daher werde ich jetzt auch aufhören, weitere Kommentare von mir zu geben und rate euch, euer Geld besser und sinnvoller zu investieren. PIVO

## THE OFFENDERS – Shots, Screams & Broken Dreams

**Mad Butcher Records**
**www.myspace.com/theoffendersit**

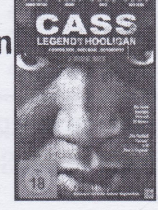



Da ist es das dritte Album der Italiener! Dreizehn Songs laden zum Reinhören ein. Es erwartet euch eine Mischung aus Punk, 2tone, Rockabilly und Ska. Der Song „Never Welcome" ist schön tanzbar und hat Mitgröhlfaktor! Mit „Hate 88" wird auch ein klares Statement gegen Nazi-Idioten abgegeben! Auch wenn das Album sehr abwechlungsreich ist, finde ich es teilweise zu „rockig". Aber für Freunde des schnellen Ska und 2tone gibt es eine Kaufempfehlung! SVEN




## CASS – Legend of a Hooligan

**dvd**




Ein weiterer Film, der von den „glorreichen" Zeiten des englischen Fußballs berichten soll. Da dieser aus Sicht von der Biografie Cass Penannts erzählt, eines farbigen Jugendlichen, der es in den 70ern auf der Insel nicht gerade leicht hat, würd ich sagen, ist der Streifen schon recht unterhaltsam. Allerdings liegt die Priorität hier eher abseits der Spiele. Es geht viel darum, wer zur aufkommenden Zeit der verschiedenen Firms die am meisten kranke, hinterhältige und unerwartete Aktion gegen andere Gruppen startet. So n bisschen wie Rostock. Aber gut, es kommt eine recht ansehnliche Story zusammen, die – sofern man sich noch nicht weiter mit Pennants Lebenslauf befasst hat – auch ganz interessant ist. CaptainK

## 66/67 – Fairplay war gestern

**Der Hooligan-Film von Ludwig & Glaser / dvd**




Das vermittelt einem einfach eine falsche Erwartung. Ich hörte viele, die den Film nicht mochten. Aber ich bekam den glorreichen Tipp, den Film als eine Geschichte über Freundschaft zu betrachten und genau so ist er. Fünf Freunde, die im Umfeld von Eintracht Braunschweig unterwegs sind und sich auch gerne hauen. Die wohl schon auch das sind, was sich hinlänglich als Hools bezeichnet, was aber eben nicht den ganzen Film bestimmt. Ich finde den Film gut besetzt. Neben Fabian Hinrichs, Christoph Bach, Melika Foroutan ist es vor allem Fahri Ogün Yardim, der zum Beispiel auch aus dem Hamburger Genrefilm „Chiko" bekannt ist, hervorsticht. Es kommen richtig witzige Dialoge und Szenen zustande. Am Ende hat man keinen typischen Hooliganfilm gesehen und die dargestellten Charaktere sind wohl auch nicht annähernd an die Realität in Braunschweig angeknüpft. Aber es ist eben auch keine Doku, sondern ein Spielfilm. Und so betrachtet sorgt er schon für Unterhaltung. Auch wenn das Ende ganz schön krank ist. Musste wohl sein in einem Spielfilm. CaptainK



# FANZINES



## Grenzstadtkurier # 5

daniel.kessler@fck1905.ch




In Kreuzlingen werden weiterhin kleinere Brötchen gebacken, so ist diese Ausgabe auch nicht ganz so umfangreich wie die letzte ausgefallen und auch das Format ist ne Nummer kleiner geworden. Amüsant nach wie vor die Tourberichte der Fahrten über die Dörfer zu den Gegnern des FCK. Super auch die Rückblende, was vor 10 Jahren war. So bekam der FCK damals einen goldzahnbestückten, übergewichtigen, ehemaligen armenischen Nationalspieler, der samt seiner einen Kopf größeren russischen Freundin, die fortan in Highheels am Stadioneingang die Eintrittskarten kontrollierte – köstlich! Der Kultur(Punkrock)teil ist diesmal etwas umfangreicher gestaltet und auch die FCK-History wird weitergeführt. Hat auf jeden Fall wieder Spaß gemacht zu lesen. HUK

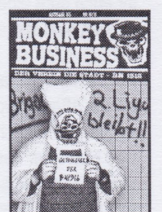
## Oi! the Print #33

info@oitheprint.at

Dem besten Punkrock-Fanzine Deutschlands folgt das beste deutschsprachige Punkrock-Fanzine! Obwohl sich das M+ und das OTP sich nicht wirklich viel nehmen und von Ausgabe zu Ausgabe neu entschieden werden muss, welches Zine die Nase vorn hat. Stories wie über die Skinheads in Sao Paolo oder die Geschichten der alten Zeiten der Ikonen aus Amiland gehen natürlich bei mir immer. Daneben waren Volxsturm mit Stomper auf Tour und der Gitarrist von Misandao aus Peking wurde wegen Kiffens für zwei Jahre in ein Umerziehungslager gesteckt. Major Accident, Agent Bulldog und Perkele werden auch noch befragt und es gibt mal wieder nen fetten Sampler mit dazu! Respekt, wie du das immer wieder schaffst, Bomml! HUK

## Monkey Business #5

bn1516@gmx.de




So wie es aussieht, werden wir wohl – auch wenn wir absteigen – nächste Saison nicht nach Osna fahren, denn die Lila-Weißen sind wie wir drauf und dran, eine Liga tiefer zu rutschen und Platz zu machen für so niveauvolle Clubs wie Braunschweig, Rostock oder Offenbach – würg! Die Schreiberlinge des Monkey Buisness stört das wohl nicht sonderlich und so werfen sie eine daumendicke Ausgabe heraus. Highlights dieser Ausgabe sind das Interview mit dem alten Osna-Hool sowie der Bosporus-Bericht oder die Hapoel-Tel-Aviv-Story. Die Schmach von Bielefeld kann ich leider nicht nachfühlen (wir gewinnen einfach unsere Debys), aber dafür wissen wir jetzt, mit wem die alte Schule fremdschläft. Wenn die Mannschaft von Osna mal ähnlichen Fleiß an den Tag legen würde wie die MB-Redaktion, dann wäre Osna ein ernstzunehmender Kadidat für unser Relegationsspiel. HUK

## Project Print #1

projectprint@freenet.de




Ein Hardcorefanzine, das zu überzeugen weiß. Nicht zuletzt, weil es aus den eigenen Reihen kommt. Erlebnisberichte über das Fluff-Fest in Tschechien und das Sucks'n'Summer sowie Interwies mit Final Prayer, Something Inside und Out of Step. Das Konzert von Youth of Today in Berlin wurde besucht und interessant finde ich außerdem den Bericht über die Drogenauklärungskampange vom H2O-Sänger Roby Morse. Mein persönliches Highlight ist jedoch der Bericht mit anschließendem Interview über Metal und Hardcore in der DDR. Als der Interviewte dann auch noch erzählte, dass er sein erstes Amikonzert in Zapfendorf gesehen hat, bin fast vom Hocker gefallen und hab den Bus zusammengebrüllt. Es lebe der Lokalpatriotismus und natürlich auch das Project Print. Nich nur für Edger. XXXSTUXXX

## Moloko Plus #42

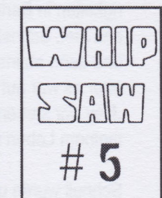
info@moloko-plus.de



Thorsten aus Dorsten schafft es zwar immer noch nicht, uns ein Rezessions-Exemplar zu schicken (grrrr), aber ihm sei verziehen, denn dafür macht er das beste Punkrock-Fanzine des Landes. Dieses Mal etwas schlanker geraten, fallen mir natürlich erstmal unsere Freunde von den Ticking Bombs und den Hotknives ins Auge, welche interviewt werden. Weitere Pluspunkte sammelt der Bericht über die Schlacht um die Ost-Berliner Zionskirche 87 und deren Folgen sowie die Geschichte des schwulen englischen Fußballprofies Justin Fashanu. Immer wieder ein Muss! HUK

## Whip Saw # 5

whipsaw@timbersarmy




Die Portländer spielen ab dieser Saison in der MLS. Ob das unbedingt besser ist, wird sich zeigen. Die Timbers Army war auch wieder fleißig und trumpft mit der Nr. 5 des Whip Saws. In dem Heftchen findet sich alles wieder, was in ein gutes Fußball-Fanzine gehört. Lustige Auswärtsberichte wechseln sich ab mit interessanten Storys, wie z.B. über die Portland-Soccer-Ikone Seamus „Jimmy" Kelly. Ganz besonders Beachtung finden bei mir immer die Timbers Army Anti Racist News, denn es ist sehr abwechslungsreich, mal über den Tellerrand zu blicken und mal auf andere Länder/Szenen zu gucken. HUK

## Zugriff! #7

redakzion@zugriff-fanzine.de




Auch der BFC Dynamo kommt diese Saison überhaupt nicht ausm Arsch; umso erfreulicher, mal wieder eine Ausgabe des Zugriffs im Briefkasten zu finden. Neben Spielberichten, Interviews, Fanclub-Vorstellung, BFC-Historie usw. ist der Artikel zum 10. Todestag von Carsten Grab wohl der bewegenste Beitrag dieser Ausgabe. Ein Resümee über das neue Wappen, welches inzwischen 1 Jahr auf der Brust getragen wird, wird gezogen und Groundhopping wird auch wieder interessant gemacht. Eins der besten Fußball-Fanzines der Republik. HUK

# GEGENGERADE

# Filmpremiere Berlin

**„Die Berlinale-Premiere des Films GEGENGERADE im Edelhotel Esplanade ist völlig aus dem Ruder gelaufen. Mehrere Gäste randalierten. Das Hotel schätzt den Schaden auf rund 10.000 Euro."**

So der Pressebericht der Berliner Morgenpost – aber fangen wir von vorne an:

Nachdem der hsv den Rasen falsch verlegte, fand die Premiere in Berlin einen Tag vorm Derby statt, was leider dazu führte, dass die Teilnehmerzahl unserer Reisetruppe rapide sank und einige Sternchen zu Hause bleiben mussten. Schade, denn den ein oder anderen hätte ich mir doch verdammt gut mit Ralf Richter und überhaupt auf so einer Art Veranstaltung vorstellen können. Nichtsdestotrotz machte sich ein kleiner, aber feiner Mob an einem Dienstagmittag auf in die Hauptstadt. Ich hatte schon zum Frühstück so ein Sauflaune, dass ich nich die Finger vom Pastis lassen konnte. Diese verminderte sich auch noch, als ich erfuhr, dass ich das Auto lenken musste. Irgendwie ergaben sich dadurch Orierentierungsschwierigkeiten in Berlin. Hoffentlich liest Ohrenmann das hier nich, der hat uns nämlich das Auto geliehen. Nach eben schon erwähnten kleinen Schwierigkeiten in Berlin brachte uns das Navi dann doch sicher ans Ziel. Schnell noch n paar Bier im Imbiss gezischt und dann ab ins Kino. Wie das hieß, hab ich vergessen, aber es war auf jeden Fall so ein kleines alternatives. „Hey, wir stehen auf Gästeliste!" Dass ich sowas in meinem Leben nochma sagen durfte.

Schnell wurde uns klar, dass das Bier im Kino nich umsonst war – und so machte sich ein kleiner Trupp Richtung Kiosk, um Fremdgetränke in das Kino zu schmuggeln. Mit ausgebeulter Jacke und klirrenden Flachen gings also rein in die gute Stube. Wenn man Claude Oliver Rudolph da im Leopardenanzug und Sonnenbrille sieht, realisiert man doch schnell, dass das nich seine Welt is. Egal, ab auf die reservierten Plätze und den Film gucken.Das Bier war natürlich schon vor Filmbeginn alle – und so stieg die Vorfreude. Nach 88 Minuten war ich schlauer. Ich kann und will den Film hier nich beurteilen, aber nur so viel: Der Film ist für mich nicht repräsentativ für die St.-Pauli-Fanszene, sondern eben ein Spielfim und wenn man „dieses Leben" Tag täglich führt, ist es sehr schwer, eine neutrale Sichtweise für den Film zu finden. Schaut ihn euch an, dann könnt ihr euch eure eigene Meinung bilden. Die Schlägereiszenen sind auf jeden Fall klasse ;-)

Per Taxi ging's dann auf Richtung Nobelhotel Esplanade, wo die Aftershowparty stattfinden sollte. Der Taxifahrer sabbelte uns nach guter Berliner Manier die Ohren voll. Das Hotel war riesig und hatte so nen eigenen Weg für Limousinen und so nen Scheiß. Zur Begrüßung wurde einem fertig gekaufter Mexikaner gereicht und es gab auch allen anderen Alkohol umsonst. Hört sich ja erstma super an, aber was da noch an schleimigen Anzugträgern rumlief, war irgendwie unheimlich. Als Überraschungsgast spielten dann Slime. Schon strange, wenn irgendwelche Yuppies dazu mit dem Fuß wippen und es schick finden. Spätestens ab „Deutschland muss sterben" lichtete sich dann aber der Saal. Tarek, der Regisseur, eroberte die Bühne und gab Störtebeker zum Besten und als dann noch die Produzentin zu mir kam und meinte, die Klos seien bereits mit Anarchiezeichen besprüht, das geht hier wohl nich mehr lange, hatte ich Spaß. RGK beschäftigte sich mit den anwesenden Pornostars und eine bunte Mischung aus Film und Sportstars, uns und ner Menge anderer Assis leerte den Schnaps in Rekordzeit. Als dieser dann alle war und einigen Anwesenden die Musik nicht passte, flogen die ersten Tische um und es wurde wild randaliert. Auch einige der anwesenden „Stars" ließen sich animieren und hatten ihren Spaß an der Zerstörung. Nach etwa ner halben Stunde tauchte dann auch Team Green auf und löste die Party in gewohnt marzialischer Art auf. Draußen sorgte ein Bengalo dann noch für ein romantisches Abendrot und wir ließen denn Abend dann noch im Franken in Kreuzberg ausklingen.
Am nächsten Tag gings dann mit nem Monsterkater zurück in die Hansestadt, um das Derby zu sehen und wie das ausgegangen ist, wissen wir ja alle.

*Stu*




# 20359 St. Pauli Kinofilm

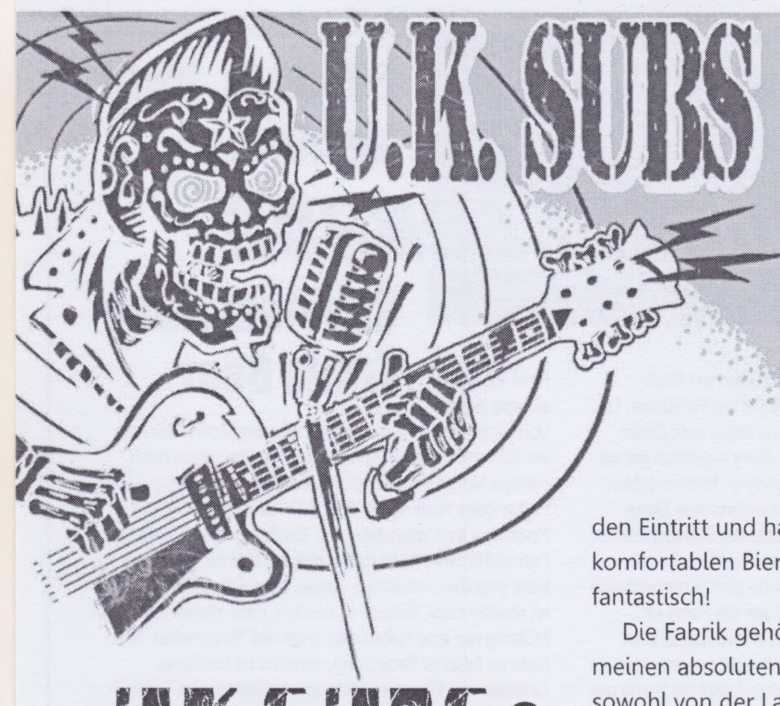
## Sabotakt Filme Triple Beat

Dieser Film war ja bereits während der Dreharbeiten hinlänglich präsent in der Fanszene. Die ganz großen Buben habens sogar aufs Cover geschafft, auch wenn sie mit der Story eigentlich gar nix zu tun haben. Sogar den neidgeplagten hsv'ern schien das Ding derart relevant, dass sie eigens zum Derby eine Tapete dazu fertigten. Die Liste der Schauspieler ist aber auch beachtlich! Moritz Bleibtreu, Mario Adorf, Dominique Horwitz oder Kurt Rohde sind ja nun wahrlich bekannte Gesichter, Schmankerl wie die Ferris MC, Claude Oliver Rudolph oder Katty Kahrenbauer alias Walter aus dem Frauenknast auch nicht zu verachten. Prall auch Simon Görts oder auch bekannt als Koma aus dem wohl schlechtesten Skinheadfilm aller Zeiten Oi!Warning. Und dann natürlich Genregrößen wie Timo Jacobs aus dem legendären Klaus Lemke Streifen „3 Minuten Heroes", Dennis Moschito aus „Chiko" und der beste Schauspieler überhaupt: Wotan Wilke Möhring! Wer Sätze wie „Ey, ihr Fotzen, Limbo!" oder „Dädäng, Dädäng!" in einzigartiger Prollstimme vorgetragen nicht zuordnen kann, ist einfach ein Kulturbanause, was den deutschen Film angeht. Die dazugehörigen Streifen, Lammbock und Hardcover, ihrerseits Klassiker! Nun hatte Regisseur Tarek Ehlail also ein gutes Team an Künstlern versammelt. Die Geschichte beschreibt drei Freunde rund um den FC St. Pauli in einer Phase, während dieser im letzten Spiel um den Aufstieg kämpft und alles, was so rund herum und im Viertel dazu passiert. Die Protagonisten: ein Malocher vom Schrottplatz, ein Bonzensohn aus Blankenese mit Hang zum Pyromanen und ein Nerd, der seine Kamera überall mit hin schleppt. Ein Element, was auch entbehrlich gewesen wäre. Jedenfalls ist die Fiktion der drei hier gar nicht so unrealistisch. Der Story allgemein fehlt es ein wenig an Handlung. Weniger Themengebiete und dafür mehr ins Detail geleuchtet, wäre mein Weg gewesen. Es wurde an vielen authentischen Orten gedreht, es sind auch wirklich gute Lacher dabei, wie die Hiobsbotschaft, Fabian Busch hätte den Aufstieg im Jolly verpennt. Aber einige Szenen plätschern einfach so vor sich hin und plötzlich kann man sich vor Action gar nicht retten, welche dann wiederum keine weitere Thematisierung findet. Die Chronologie – oder eben nicht – erschließt sich mir auch nicht vollends, ebenso wie der Vorspann. Was ich vermisse ist eine weibliche Rolle, die zur Fanszene dazugehört und weder Tittenmaus noch nervige Mutter oder Yuppiefreundin ist. Die beste vorhandene Rolle spielt Moritz Bleibtreu als eiskalter Spekulant bzw. Immobilienhai. Großartig. Ich sag nur Fahrstuhlszene. Auch das natürlich tief in die Klischeekiste gegriffen, wie einige Rollen, aber das als Konzept ist absolut okay. Schade ist wirklich, dass Wotan Wilke Möhring nur eine Nebenrolle ohne viel Text innehat. Was nicht an falscher Besetzung, sondern an familiären Gründen lag. Diese wahnsinnige Grölstimme im Fußballzusammenhang ist eigentlich einen eigenen Film wert! Die Schlussszene ist ein guter Seitenhieb gegen die Bullen, wenn auch ein wenig polemisch anmutend. Gefallen haben mir einige der Stadionszenen – vor allem der Torjubel, die Mitschnitte auf den Straßen des Viertels und die ausgewählten Songs zum Film. Von Slime bis hin zu Nate57 findet sich ein bunter Mix, bei dem wohl für jede/n was dabei sein sollte. Der Film kommt nicht an Leckerbissen wie Fußball ist unser Leben heran, aber das ist wohl bei einer Low-Budget-Produktion auch nicht der Anspruch. Trotzdem kann man sich Gegengerade mal ansehen, vor allem in einem 1000 Leute fassenden Kino.

Die Diskussion, wie realistisch oder authentisch der Film nun wirklich ist, finde ich eigentlich entbehrlich, denn auch wenn Übertragungen von der Realität in diesem Film landen, handelt es sich hier um einen Spielfilm, eine Fiktion, und eben nicht um eine Doku.

*CK*






# UK SUBS & VIBRATORS FABRIK HAMBURG, 25.02.2011

Die Punkrock-Legenden gaben sich wie jedes Jahr in der Fabrik die Ehre. Freitagabend und kinderfrei, ne gute Gelegenheit also, sich das Ganze nach bestimmt 10 Jahren mal wieder anzuschauen.

Stolze 19 Euro betrug der Eintrittspreis an der Abendkasse. Zum Einen verdammt viel, zum anderen für quasi 2 Hauptbands von der Insel gerade noch zu vertreten.

Captain K war mit im Gepäck und nach ewiger Zeit lief mir auch Punker-Basti mal wieder über den Weg. Ich zahlte für CK den Eintritt und hatte somit einen komfortablen Bierlieferservice gebucht, fantastisch!

Die Fabrik gehört nach wie vor zu meinen absoluten Lieblingslocations, sowohl von der Lage und vom Publikum her als auch in Sachen Flair und Gemütlichkeit. Schade, dass hier nur noch wenige interessante Sachen stattfinden. Vielleicht finde ich sie aber auch einfach nicht ...

Der Altersdurchschnitt an diesem Abend betrug sicherlich Mitte/Ende 30 und der Laden war gut gefüllt. Nach recht lauter und guter Hintergrundbeschallung legten die Vibrators relativ zeitig los. Mir persönlich gefielen diese schon immer etwas besser als ihre dauermitreisenden Kollegen. Das Einzige, was nervte, waren die immer wiederkehrenden Ansätze von Metal-Riffs, die auf einem Punkkonzert nun wirklich keiner braucht (na ja, zumindest ich nicht). Aber insgesamt ein guter Auftritt und zum Schluss gab es mit neben „Baby Baby" (schön auch der Refrain aus 2-300 Kehlen alter Punker ...) mit „Disco in Moscow" auch mein persönliches Highlight.




Bei UK Subs dann das gleiche Spiel wie immer. Konstant gute Musik, vor allem „C.I.D." hatte (und hat) es mir angetan, aber nach dem 6. oder 7. Song auch gewisse Längen. Aber Charlie Harper springt immer noch, trotz gewisser/n Körperfülle und Alters, wie ein junger Gott über die Bühne.

Nach guten 2/3 des Gigs tat ich dann das, was ich beim Fußball zu vermeiden versuche, und verließ die Fabrik vorzeitig, da am nächsten Tag wieder ein gewisses Programm abzuleisten war.

Hat sich aber definitiv gelohnt, auch wenn im Vergleich zu den Glory Days (siehe hier im Heft) sicherlich alles etwas braver und ruhiger geworden ist ...

In der Umbaupause traf ich dann noch die Trittauer Kapeiken, welche zumTeil bereits schwer angeschlagen waren und in einem Fall einen unmöglichenBart vor sich her trugen (die Erwähnung hast du dir selbst zuzuschreiben).

*Suburban Rebel*




★★★★★ D-PUNK DELUXE ★★★★★

AGGRESSIVE PUNK PRODUKTIONEN

THE STATTMATRATZEN

OUT NOW!

CD / LTD COL VINYL / MP3

Mit knackigen Texten, saftigem Sound und geschult durch das exzessive Berliner Nachtleben, präsentieren die 4 Mädels ihr Rotzgören-Raketen-Rock Debüt-Album! Produziert wurde das Album von Archi Alert (Terrorgruppe). Tipp!!

EGOSHOOTER EGOSHOOTER EGOSHOOTER

NEWCOMER TIPP!

www.aggressivepunkproduktionen.de

FAHNENFLUCHT

SCHWARZMALER

DAS BRANDNEUE STUDIOALBUM!

Mit ihrem vierten Album legt die Punkformation rundum das Duisburger Hinterland eine weitere Steigerung vor, was sie wohl endgültig in die Pole Position der deutschen Punkbands katapultiert!

OUT NOW!!!

www.aggressivepunkproduktionen.de

POPPERKLOPPER

20 JAHRE POPPERKLOPPER

BEST OF CD UND LIVE DVD

AB 22. APRIL 2011

Nach 20 Jahren Bandgeschichte war es an der Zeit für einen umfassenden Rückblick! Die Platte kommt mit einer Best Of CD Und einer DVD mit dem kompletten Live-Mitschnitt ihrer "20 Jahre Popperklopper" Jubiläums Shows plus vielem Bonusmaterial!

www.aggressivepunkproduktionen.de

SHOP: WWW.AGGROPUNK.DE • WEB2.0: FACEBOOK.COM/AGGROPUNK • MYSPACE.COM/AGGROPUNKRECORDS • IM VERTRIEB VON: EDEL DISTRIBUTION

# One night in BANGKOK,

**... makes a hard man humble not much between despair and ecstasy – das und holiday in cambodia.**

Qatar Airways sind billig und haben ein riesen Entertainmentsystem im Flugzeug, dafür gabs dann nen 10h Aufenthalt über Nacht in Doha. Katar, welches ja als letztes nach der WM-Rechte-Vergabe im Gespräch war, ist ein ziemlich abgefahrenes Land. Zirka 80% sind Ausländer, die alle anfallenden Arbeiten erledigen, während die Ölscheichs durch die Gegend chillen. Außerdem gibts Einkaufszentren mit Eishockeyfeldern im Erdgeschoss, mitten im der Wüste und man darf keinen Alkohol einführen. Da aber bei Einreise in das Land jedes Mal ein zahlungspflichtiges Visum beantragt werden muss, gabs eben Halbschlaf neben einem Gebetsraum auf dem Flughafen. Auf dem Anschlussflug nach Bangkok bekam ich dann zwei halstätowierte Waliser neben mir, die nur vom Saufen erzählten und nach Pattaya flogen. Na Prost Mahlzeit!

Was in Bangkok so abgeht, sieht man schon vom Flugzeug aus, wenn man bei Nacht auf die 7-Millionen-Metropole hinabschaut. Diese Stadt schläft nie und fasziniert vom ersten Moment an. Einer der Flughafenbusse fährt direkt nach Banglamphu, dem Backpackerviertel, in welchen wir unser Guesthouse reserviert hatten. Sich in Bangkok zurechtzufinden, fällt anfangs verdammt schwer und so suchten wir vergeblich nach unserer Behausung in irgendwelchen Seitengassen, während wilde Hunde versuchten, uns zu fressen. Ein netter Thai zeigte uns freundlicherweise den Weg und fluchte wild über unsere Gastgeber. Diese würden nur das Geld der Leute nehmen und sich um nix kümmern. Die Internetpräsenz des Phiman River View sieht ja ganz ordentlich aus ... was uns dann allerdings erwartete, war ne ganz andere Geschichte. Zwei transsexuelle Männer mit Boa um den Hals schienen das Etablissement zu führen und wussten natürlich nix von meiner Reservierung, hatten aber noch freie „Zimmer“. Bei einem Abschlussbier am Chao Phraya konnte man dann noch beobachten,



wie ein Pittbull völligst auf Crystal Meth alle anderen Hunde unterwarf und einen Dackel in den Mund fickte. Abgefahren, diese Siam.
Am nächsten Tag juckte mein Kopf wie Sau und irgendwie war es für uns Zeit, eine andere Behausung zu finden. 15 Euro pro Person ist für Bangkok zwar ziemlich teuer, dafür gabs Swimmingpool mit Blick auf den Chao Praya. Da an dem Tag Silvester war, beschlossen wir auszugehen. Halbvolle Becher mit Cola und eine kleine Flasche Whiskey vermischten sich im seven/eleven wie von Geisterhand und schon war der perfekte Drink für die Straße geboren. Im Großen und Ganzen war Silvester ziemlich ereignislos und vor allem das Feuerwerk hätte ich mir in einer asiatischen Metropole spektakulärer vorgestellt.



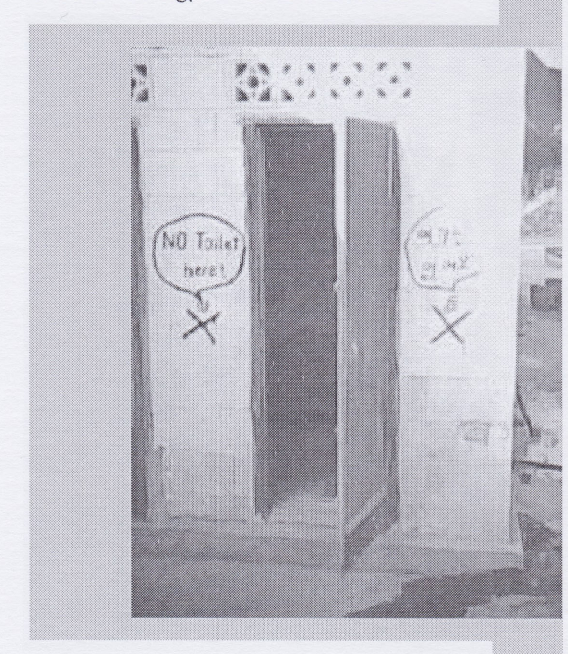
Nicht nur, wer in der Rush Hour mehr als 10 Meter vorwärts kommen will, sollte den Fährverkehr in Bangkok kennenlernen. Anfangs noch völligst verwirrend, ist es nach einer Zeit das eleganteste Vortbewegungsmittel – vorbei am Treiben auf dem Wasser, Tempeln und auch der modernen Großstadt. Hat man sich erst mal daran gewöhnt, angeschrien zu werden, endlich in ein völligst überfülltes Boot zu steigen, und blickt mit dem Richtungs-/Farbensystem durch, ist es vor allem auch das billigste Verkehrsmittel in Bangkok. Vom Central Pier kann man dann in die ultramoderne Skytrain steigen und einmal quer durch die Stadt düsen.
An diesem Tag hatten es uns die riesen Malls angetan. Dort gabs dann in nem Gourmetsupermarkt panierte tausendjährige schwarze Eier. Als wir auf dem Rückweg auf unsere Fähre warteten, gabs dann doch noch das große Feuerwerk. Warum am 1.1. um 18 Uhr, weiß wohl kein Mensch. Wahrscheinlich hatte der König ausgeschlafen. Überhaupt dreht sich in Thailand alles nach ihrer Hoheit und wer diese in irgendeiner Form beleidigt, geht in Knast. Das mussten auch schon Touristen kennenlernen, die auf einen Geldschein mit seinem Porträt traten, ihn in der Öffentlichkeit beleidigten oder gegen ne königliche Statue pissten.

Drei Tage Bangkok waren dann erstmal genug. Ich will ans Meer! Auf dem Weg nach Kambodscha nahmen wir noch das ganz im Nordosten gelegene Chantaburi mit. Chantaburi hat sich durch den Handel mit Saphiren und Rubinen zu ner relativ wohlhabenden Stadt gemausert und ist im Gegensatz zu Bangkok sehr ruhig. Dafür gibts nen lokalen Fressmarkt, der einfach nur der Hammer ist. Überhaupt ist Essen auf der Straße eines der faszinierendsten Sachen in diesem Urlaub gewesen. Die Thais sind Snackliebhaber und so sieht man eigentlich ständig irgend jemanden, der sich was zwischen die Kiemen schiebt. Auf diesem Markt jedenfalls gab es für uns geröstete Kokosraspeln in ner Art Omelett im Bananenblatt, Papayasalat, Minieier, Sommerrollen, Nudelsuppe, Ente mit Reis, Curry und zum Runterspülen nen Fruchtshake. Zugegeben, die Thais verspeisen kleinere Portionen als es für Westler üblich ist. Wenn man dann allerdings nen Mitreisenden hat, der einen zur Höchstleistung anstachelt, kommt man schonmal an seine Grenzen. Von hier aus gings dann weiter im Bus nach Trat,

um von da aus mit einem Kleinbus an die kambodschanische Grenze zu fahren. Irgendwie musste man ständig aufpassen, nicht irgendwelchen Gaunern in die Hände zu fallen, die einem völligst überteuerte Fahrten anbieten und auf Tourisausnehmen spezialisiert waren. Wenn ich schon dachte, die Thais wollen einen ausnehmen, sollte ich bald eines Besseren belehrt werden. So stürmten an der Grenze sofort mehrere Khmer (Kambodschaner/innen) auf uns zu, entrissen uns die Pässe und füllten Unterlagen für uns aus. Dafür wollten sie dann einen Dollar. Außerdem wurde man noch an einen Stand gezerrt und einem ein Ohrthermometer eingeführt. „So, das war jetzt die Gesundheitskontrolle. Einen Dollar". „Dafür, dass ihr mir die Temperatur gemessen habt?" – Dazu gabs dann nen gelben Zettel, auf dem stand: „Show this to your doctor". Ich mein, is mir schon klar, dass die Leute arm sind und is auch ok, wenn die Touristen ausnehmen, wenn man sich allerdings vom ersten Moment an vorkommt wie ne Melkkuh, nervt das. Nach ein, zwei Tagen entwickelt man dann auch ein Gefühl, wie das alles läuft, aber anfangs is Verarschen lassen angesagt.



Von der Grenze aus gings dann in einem privaten Auto (natürlich für n paar Dollar) zum Busbahnhof, wo uns ein (!) Sitzplatz im Bus für 500 Kilometer angeboten wurde, den wir uns teilen konnten. Wir lehnten freundlich ab. Der geschäftstüchtige Sohn unseres Chauffeurs organisierte uns dann ne völlig überteuerte Fahrt in einem Minibus. Es wurden ständig Geldscheine (sowohl Bhat wie auch Dollar und Riel) getauscht und es war ein riesen Geschrei. Ich hatte vollständig den Überblick verloren. Im Vehikel waren zusätzliche Bänke eingebaut, um mehr Gäste mitzunehmen. Auf der Überlandfahrt Richtung Shihanoukville fuhren wir durch eine Art Wüstenlandschaft. Spätestens als wir dann noch einer Python in Kampfstellung begegneten und unser Fahrer nur müde lächelte und diese umfuhr, war mir klar, dass hier ein Abenteuer losgeht. Überall am Straßenrand sah man Holzhütten, Menschen, die Müll verbrannten, und Reisfelder so weit das Auge reichte. An einem Umschlagplatz wurden dann unsere




Rucksäcke vom Minibus auf ein Autodach gespannt, was wohl hieß, dass wir umsteigen mussten. Ich stieg aus und genoss das Schauspiel auf dem Marktplatz. Tausende von Menschen, die durch die Gegend wuselten, Motorräder, die mit einem Bündel Hühnern an den Beinen zusammengebunden an einem vorbeifuhren und kleine Kinder, die vorbei-

rannten, „What's your name" brüllten und bevor man antworten konnte, auch schon wieder verschwunden waren. Unser neues Auto fuhr mit Gas, die Tanks im Kofferraum, hier wurden dann noch Massen an Reissäcken



und Khmers untergebracht, wir nahmen auf dem Rücksitz Platz und fühlten uns zu Viert ein wenig beengt. Für den Khmer an sich noch lachhaft. So wurde jedes Mal, wenn jemand am Straßenrand winkte, angehalten. Irgendwann waren wir 15 (!!!) Menschen, Hühner und Hunde in Plastiktüten. Den absoluten Abschuss fand ich dann jedoch, als der Fahrer noch eine junge Khmer zwischen sich und der Schaltung platzierte. Als wir in Shihanoukville dann an einer Ouverweightkontrolle anhielten und das dementsprechende Geldbündel gereicht wurde, bekam ich einen ziemlich langen Lachkrampf.

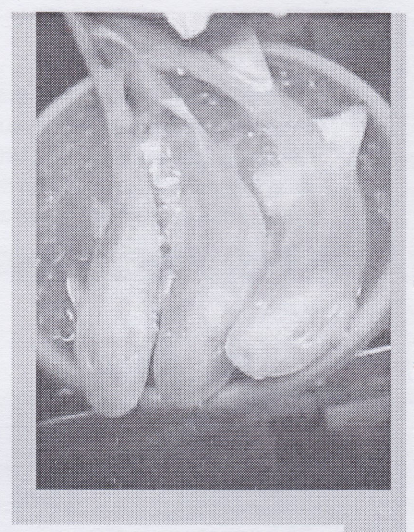
Vor Ort mieteten wir uns in ein riesiges Guesthouse einer nationalen Buskette ein, die kleine Holshäuschen anboten. So, jetzt aber erstma ab ins Meer. Schon geil, wenn man bei nem halben Meter Schnee ins Flugzeug steigt und fünf Tage später in pisswarmem Wasser steht. Die Tuk tuk Fahrer bieten einem ständig Heroin, Koks und faire Mengen an guten Gras an. Shihanoukville nervte allerdings auch schnell, ist es doch eine Touristenhochburg mit allem dazugehörigen Scheiß! Schnell fanden wir einen Ausweg. Monkey Rebuplic, ein von niedergelassenen Engländern geführtes Guesthouse, hatte auch Holzbungalows auf Koh Rong, einer abgelegenen einsamen Insel, die 2h mit dem Boot entfernt war. 17 Dollar die Nacht, drei Betten und n Plumpsklo. Is geritzt! An dem Tag ließen wir uns noch von seeing hands (Massageschule für Blinde) massieren und besuchten danach äußerst entspannt den lokalen Markt. Hier gibt es viele tolle Sachen spottbillig und wenn die uns auf dem Rückweg mit der Plagiatensammlung erwischt hätten, hätten wir wohl Probleme bekommen. Wenn man allerdings in den hinteren Teil des Marktes geht, verspürt man eindeutig die Armut des Landes. Gammelfleisch, das da wohl schon seit mehreren Tagen hing und vor sich hin stank, mittendrin kleine Kinder und Frauen, die versuchten, die schlimmsten Teile des Fleisches abzuschneiden, welche dann direkt auf den Boden flogen. Ich behaupte ja von mir, dass ich ne relativ Hohe Grenze habe, was Ekel betrifft, aber das war n echt krasser Film.



Am nächsten Tag gings dann auf nach Koh Rong. Von Weitem konnte man schon sehen, auf was für ne geile Insel wir da fuhren. Kilometerlanger, weißer Sandstrand, vereinzelte Bungalows und ein kleines Fischerdorf. Sonst nichts! Keine Autos, keine Motorräder und vor

allem keine nervigen Leute, die einem ständig was andrehen wollen. Die Behausung war für einen Holzbungalow super, allerdings waren die Bungalows mit sanitären Anlagen in zweiter Reihe und nicht direkt am Meer. Monkey Island hatte auch eine kleine Bar, in der man sich besaufen oder Western- und Khmerfood essen konnte. Zudem lief erstaunlich gute Musik. Überhaupt waren mir die Betreiber sehr sympathisch. Sie legten großen Wert auf Recycling und unterstützen einige soziale Organisationen, die Frauen und Straßenkindern in Kambodscha helfen. Am zweiten Tag beschlossen wir, das Fischerdorf auf den Kopf zu stellen und dort mal gute einheimische Küche zu verspeisen. Die Khmermutti war total aufgeregt, dass da zwei Westler ankommen, die ihre Suppe probieren wollten und nach kurzem Geschrei wusste es das ganze Dorf. Außerdem wurden noch die Nachbarinnen zum Helfen eingeladen und später das Geld geteilt. Wir wussten allerdings nich so recht, auf was wir uns da eingelassen hatten, schwammen doch einige undefinierbare Innereien innerhalb der Suppe. So, was machste jetzt? Willst ja keinen beleidigen! Mit gequältem Lächeln würgten wir das Zeug runter und um das Ganze abzurunden, wurde uns dann auch noch Leitungswasser hingestellt. Naja, Magendarm kann schon nich so schlimm sein. Denkste!

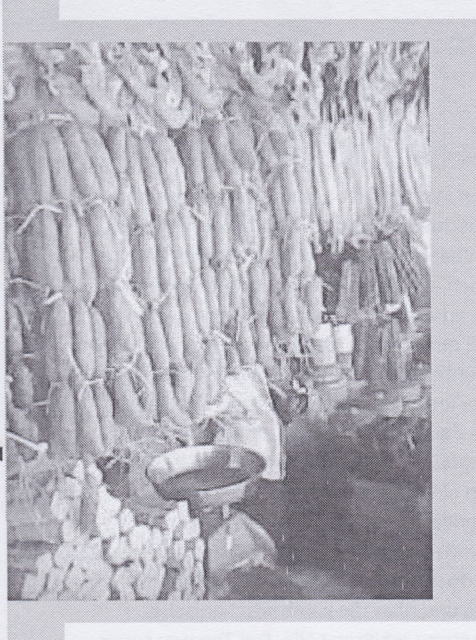
Am Mittag war dann Strandparty angesagt. Ne Buddel Reisschnaps für 50 Cent (amerikanische!) und ne Luftmatratze – was braucht man mehr. Im Meer herumtollend bemerkte ich irgendwann nen Mob Kinder um meinen Mitreisenden. Dieser wild gestikulierend. Das wollte ich sehen. „Die wollen mir meine Luftmatraze klauen." – „Gib sie ihnen doch!" – „Ne, das is meine." – Ich schüttelte den Kopf und genoss das Schauspiel. Hatte er bei den Kids doch überhaupt keine Autorität, denn sie hüpften wild auf ihm und der Luftmatratze rum. Irgendwann steckte ich mir meinen mp3-Player in die Ohren und merkte, dass ich die Aufmerksamkeit der Kinder erregt hatte. Sie pirschten sich an mich heran und als ich ihnen mit Blicken signalisierte, dass sie gerne Musik hören konnten, war das eine Art Startsignal. Innerhalb von Sekunden hatten die Bälger mein komplettes Hab und Gut in der Hand und ich konnte in letzer Sekunde einem 9-jährigen Mädel die Schnapsflasche entreißen. Als sich die Situation beruhigt hatte, zeigte ich den Kiddies noch gute Musik. Natürlich wurde sich um die Kopfhörer gezankt und langsam begannen sich auch die Kabel der Kopfhörer zu dehnen. Ich wollte aber abwarten, was passiert und ließ dem Ganzen seinen Lauf.





Am Abend beschlossen wir, die anderen Bungalows zu begutachten. Ein paar niedergelassene Italiener hatten Baumhaus-Bungalows gebaut und eine Kneipe mit italienischer Küche errichtet. Hier richtete sich das Angebot der Küche nach dem täglichen Fischfang. An diesem Tag gab es Pasta, Schwertfischcarpaccio, Schwertfisch in heller Sauce mit

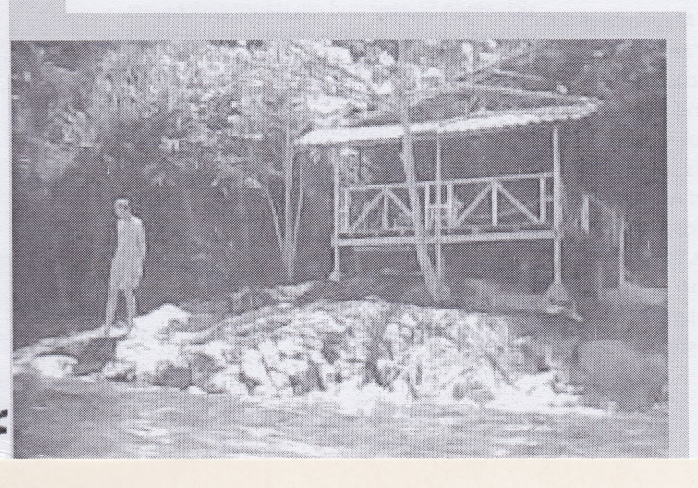
frischem grünen Pfeffer undn Dessert, das ich vergessen habe. Ich glaube nich, dass es an dem Essen, sondern eher am Frühstück und dem Reisschnaps gelegen hat, aber in der Nacht ereilte mich ein ordentlicher Magendarminfekt. Leute! Sowas wünsch ich höchstens Faschos und Hsvern. Das is echt mies, vor



allem auf nem Plumpsklo. Am nächsten Tag war mein Kreislauf gen Null und mehr als Hängematte war nich drin. Als ich abends die zehn Meter zu Meer wagte, fiel ich ständig drin um, so schwach war ich. Antibiotika allez. Irgendwann war auch das rum und viel mehr is auf der Insel eigentlich nich passiert, denn is man irgdendwann erstmal in dem Inselfeeling drin, macht man nur noch überlebenswichtige Sachen, Hängematte und Meer. Achja doch, unsere Fotoapparate wurden geklaut.

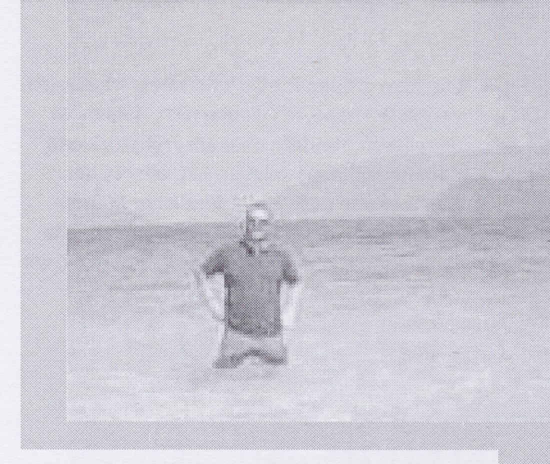
Nach einer Woche traten wir den Rückweg an und waren uns schnell einig, dass wir nich in Sihanoukville bleiben wollten. Also auf, mit dem Bus nach Phnom Penh, der Hauptstadt. Dort angekommen fuhr uns ein Tuk-Tuk-Fahrer zum Hotel. Er bot uns an, uns am nächsten Tag zum Festpreis durch die Gegend zu fahren. Es war ein sympathischer Kerl und nach kurzem Verhandeln waren wir uns einig. An Phnom Penh kann man am ehesten den französischen Einschlag in Kambodscha aus Kolonialzeiten erkennen, was man an der ausgeprägten Promenade entlang des Mekongs sehen kann, die eigentlich nich so wirklich zum Rest der Stadt passen will. Vereinzelt sieht man auch noch alte Kolonialvillen, die aber zumeist den Bürgerkrieg zum Opfer fielen.

Als wir am nächsten Morgen das Hotel verließen, stand unser Fahrer schon parat und chauffierte uns erstmal zum S 21, dem Foltergefängnis der roten Khmer. In dem Gefängnis sind verschiedene Porträtfotos der Wärter und Ermordeten des Regimes um Pol Pot ausgestellt, außerdem sind die Folterzellen noch so belassen, wie sie aufgefunden wurden. Von diesem Punkt aus wurden die Gefangenen damals auf die Killing Fields deportiert und dies war auch unser nächstes Ziel. Diese hätte ich mir auf jeden Fall beeindruckender vorgestellt. Was einem aber auf jeden Fall nicht mehr loslässt, ist ein 20 Meter hoher Turm in dem in einzelnen Schichten Gebeine, Schädel und Klamotten der Ermordeten ausgestellt wurden. Die roten Khmer wollten damals einen Steinzeitkommunismus errichten und jeder, der in die Kategorie „intelligent" passte, fiel ihnen zum Opfer, um ihre Idee vom Agrarkommunismus zu verwirklichen. Es ist schwer, das



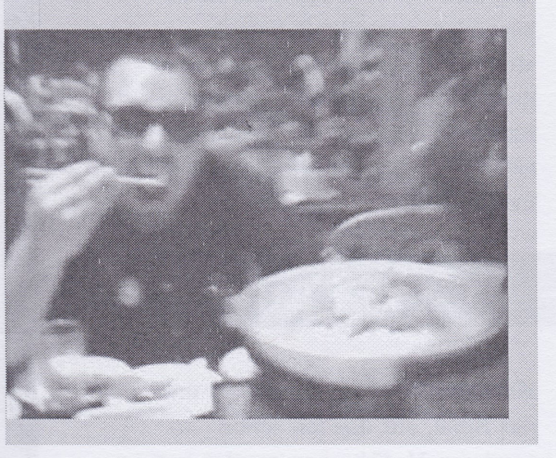
Verhältniss der Khmer zu dieser jüngsten Vergangenheit einzuschätzen und ich habe das Gefühl, dass die Armut einer Aufarbeitung dabei im Wege steht. So kommen nach dem Verlassen der Gedenkstätte sofort Tuk Tuk Fahrer auf einen zu und wollen einen zu einer Shooting Range fahren. Wir machten unserem Fahrer schnell klar, dass wir das nicht wollten und stattdessen lieber günstige Fotokameras suchen würden, da uns unsere ja abhanden gekommen waren. Er fuhr uns zu einem Markt für „gebrauchte" Kameras. Hätte mich nich gewundert, wenn wir da unsere eigenen gefunden hätten. Ich kaufte mir nach langem Überlegen ein chinesisches iPhone für 45 Dollar. Im Anschluss gings dann noch zum Königspalast, welcher riesig ist. Ich werde hier nicht alle einzelnen Tempel aufzählen, die wir besichtigt haben, denn das wären zu viele ...

Was sich aber wirklich lohnt, ist die Tempelstadt Angkor Wat bei Siem Reap, welche unser nächstes Reiseziel 240 Kilometer weiter nordöstlich darstellte. Angekommen, Hotel auschecken und ab ins Nachtleben! Auf dem Nachtmarkt von Siem Reap kann man sich für 2 Dollar eine halbe Stunde von Fischen die Hautschuppen von den Füssen fressen lassen und dazu ein Gratisbier trinken. Das Ganze nennt sich dann Fischspa. Außerdem sieht man überall Fahrräder, auf denen vorne ein Grill raufmontiert ist, worauf Eier liegen. Ich hab echt lange gerätselt, aber da werden wirklich Embryos herangezüchtet, die als Delikatesse wegen ihrer knorpeligen Konsistenz gelten. Wie gesagt, hier hab ich meine Grenzen gefunden und nach dem Magendarm hab ich mich dann nicht mal mehr an frittiertes Ungeziefer rangetraut. Am nächsten Tag gings dann früh aus den Federn und zusammen mit einem Reiseführer und Tuk-Tuk-Fahrer zu den Tempelanlagen. Was soll ich sagen? Echt gigantisch, die Dinger! Angkor Wat, welches auch auf der kambodschanischen Nationalflagge vertreten ist, ist ungefähr so groß wie ne kleine deutsche Großstadt. Die Tempelanlage war lange Zeit im Dschungel verschwunden und stellte ein-



mal den Mittelpunkt des Khmer Reiches dar. Die verschiedenen Bauwerke dienten den hinduistischen und buddhistischen Herrschern, um einen auf dicke Hose zu machen und Gottkönige zu werden. Schon nach dem zweiten Tempel qualmte mir der Kopf, ging unser Reiseführer doch ziemlich exakt ins Detail und erklärte jede Figur in den riesigen Gemälden. „Das is der Dämon, der hat mit der Gottheit gekämpft ..." ... Alles in allem wie eine große Version eines Superheldencomics. Irgendwann erklärte ich ihm dann, dass ich zu doof wäre und mir das alles nich merken könne und er uns doch lieber was über das rote Khmer Regime und über die kambodschanische Bevölkerung erklären solle. Der Typ war super und wir hatten viel Spaß mit ihm – nur dass er mich ständig wegen meinem chinesischen iPhone aufzog, passte mir nich so ganz. Später vermittelte er uns noch an ein Restaurant, das die Gerichte auf der Speisekarte auch als Kochkurs anbot. Hier konnte man sich einen Starter und ein Hauptgericht aussuchen, wurde auf den Markt gezerrt und es wurden sämtliche Wurzeln, Kräuter, Tiere usw. erklärt. Wenig später gings in eine der saubersten Küchen, die ich in Kambodscha gesehen habe. Die beiden Khmermädels scheuchten einen ganz schön durch die Gegend, hattens aber echt raus.
Ja, das war Kambodscha. Reisefazit: Armes Land, das aber für Touristen durch die Abzockerei und der fehlenden Mittelschicht teurer als Thailand ist. Dafür billiger Schnaps!

Am Grenzübergang nach Thailand bot sich uns noch einmal ein Schauspiel der Extraklasse. Ein riesiger uralter Torbogen, der als Grenzdurchgang für Geschäftstreibende diente. Hindurch fuhren immer wieder Menschen mit riesengroßen rikschaartigen Holzkutschen, vollbepackt mit tausenden von Farbeimern oder anderem merkwürdigen Inhalt. Unser nächstes Reiseziel hieß Koh Chang. Die zweitgrößte Insel Thailands liegt im Osten an der Golfküste. Was der Toruismus im Laufe der Jahre auf den Inseln Thailands angestellt hat, ist hier sehr gut zu sehen. Aus jeder Bar dröhnt Bob Marley und Klischeehippies geben sich die Klinke in die Hand. Das is echt nich auszuhalten! Dank eines Insidertipps ergriffen wir auch hier schnell die Flucht und fuhren mit dem Boot auf die abgelegene Insel Koh Wai. Ähnlich wie in Kambodscha, nur nich ganz so geil. Kleine Holzhütten für 8 Euro und ne thailändische Mutti, die n Fried Yellow Curry und Mango Lassies macht, dass dir der Hut wegfliegt. Auch hier gibt es eigentlich nich viel zu berichten. Schnorcheln, Hängematte, Rauchen und das wunderbare Essen der Mama Kop von Good Feeling Bungalows. Ne Woche später dann wieder ab nach Bangkok. Eins mal vorne weg: Ich werde in diesem Leben kein Hopper mehr, denn in Thailand und Kambodscha war Winterpause und weder Thai Port (der einzige thailändische Fußballverein mit Krawallvideos auf YouTube) noch Phnom Penh Crown haben auf meine Anfrage geantwortet. Dafür hat mir ein Belgier erzählt, dass er bei einem Spiel von Phnom Penh Crown im Nationalstadion war und 90% der Zuschauer nicht auf das Spiel achteten,- sondern Gymnastikübungen machten.



Vier Tage Restzeit für Bangkok zu nehmen war auf jeden Fall eine super Idee, denn ich glaube, selbst nach fünf Jahren findet man noch neue Seiten an dieser faszinierenden Stadt. Sehr zu empfehlen ist auf jeden Fall der Weekendmarket, der – wie der Name schon sagt – nur an den Wochenenden stattfindet. Hier gibt es alles – vom Essen über Plagiate, Haustiere, Schwerter, Wohnungseinrichtungen und und und ... Ein weinrotes Perry (scheinbar original) erregte unsere Aufmerksamkeit. Der Verkäufer war ganz begeistert und fragte: „Are you skins?" – „Yes." – „Do you like White Power?" (mit nem breiten Grinsen) – „NO!!!" Ich wusste gar nich, was der Typ von mir wollte, bis er mir ein Video auf seinem Handy zeigte, auf dem er und seine White-Power-Kumpels vor Hakenkreuzflaggen posierten. Ich fragte ihn, wer ihm den bitte White Power erklärt hätte, warf ihm sein Perry ins Gesicht und war erstmal geschockt. Offenbar ist es bei manchen (!!) Thais gebräuchlich, mit Hakenkreuzen à la Sid Vicious zu provozieren. Zum Glück trafen wir dann aber auch noch auf eine korrekte Hardcore-Crew, die Mosh Fuck Kids, welche ihre eigenen Shirts designten und auf dem Markt verkauften. Nach 3 weiteren aufregenden Tagen voller geisteskranker Taxifahrer, burmesischer Schneider und Zuckerschocktee von der Straße war es für uns Zeit, die Segel zu setzen und wieder Richtung Europa zu fliegen. In Frankfurt am Flughafen ging mir dann ganz schön die Düse, als ich sah, dass die jeden Zweiten rauszogen und auf Plagiate kontrollierten. Wir stellten uns kurzerhand hinter eine Familie mit Kopftuch, die natürlich auf Bomben kontrolliert wurde, und konnten ungehindert durch den Zoll.
Südostasien, wir sehen uns bald wieder!

*Stu*

## 05.03.2011 Max Morlock-Stadion

Elegant in 4,5 Stunden ging es Samstagmorgen mit dem ICE in dieBratwurst-Stadt. Die Zugfahrt, auf der ich eine Kiste Bier als Einsatz für ne Derbywette gern los wurde, verlief lustig, aber alles in allem unspektakulär. Nur eine Umsetzung auf andere Plätze sorgte für zwischenzeitlichen Unmut, aber auch das renkte sich schnell wieder ein.

direkt hinter der Nordkurve der Nürnberger raus. Aber auch hier alles entspannt, sogar die Bullen fielen nicht durch Generve auf.

Der Gästeblock war relativ nah dran am Geschehen. Von den Sitzen war die Sicht hervorragend, was sich bei dem Spiel als nicht besonders vorteilhaft herausstellte. Der Stehplatzblock war durch eine Milchglasscheibe vom Sitzblock getrennt, der Grund erschließt sich mir allerdings bis heute nicht.

## 1.FC Nürnberg – FC St.Pauli 5:0

Angekommen in der Glubb-Stadt passierten wir den S-Bahnsteig, wo auch das ein oder andere Backpfeifen-Gesicht herumgammelte, und traten mit unserer kleinen Reisegruppe den Weg zum „Wilderer" an. Dieser stellte sich als verdammt nette kleine Punkrock-Kneipe heraus. Heute mit St.Pauli-Fahne geschmückt, aber auch 1-2 FCN-Schals meine ich an der Wand entdeckt zu haben. Nach und nach trafen noch 3 Autobesatzungen von Bohemians Prag ein und gegen 14:00 Uhr wurde man freundlich vor die Tür gesetzt, da auch die Kneipenbesatzung zum Spiel wollte. In diversen Taxen fuhren wir zum Stadion. Unser Fahrer verstand unseren Wunsch nach dem Gästeblock wohl nicht und ließ uns

Nach 17 Minuten stand's 3:0 und das Spiel, auf das ich schon gewissen Hoffnungen gesetzt hatte, war gelaufen. Den Rest der Spielzeit beschäftigte man sich mit Biertrinken, schnacken und einem gewissen Galgenhumor.

Die Frage nach einer Gaststätte bis zur Abfahrt klärte sich schnell: Ouzo! Also ab zum Griechen!

Die Rückfahrt verbrachten wir dann komplett im Speisewagen, da Getränkeerwerb aufgrund der Zeitnot ausfiel. Die Mannschaft saß einen Waggon weiter und kam nicht auf die Idee, ne Kiste Bier o.ä. für die mitreisenden Fans als kleine Entschädigung für das grandiose Spiel springen zu lassen (ist für die meisten Landesliga-

Mannschaften nach so einem Spiel ne Selbstverständlichkeit). Auf Nachfrage (ok, meine Sache ist das nicht) kamen wohl 2,22 Euro und 2 Gummibärchen zusammen, was auch prompt wieder zurückgegeben wurde. Ist halt Bundesliga, nech!

Die Krone setzten dem Ganzen noch die Leute auf, die sich reihenweise Fotos und Autogramme von der Truppe holten. Ich glaub, ich muss brechen ...

In Hamburg besuchten wir noch kurz eine Geburtstags-Zusammenkunft und um 2:00 Uhr fiel ich ins Bett.

Bleibt noch die Hoffnung auf ein vernünftiges Ende der Saison und eine kleine Chance auf den Klassenerhalt gibt es ja auch noch (Stand nach dem Frankfurt-Spiel). Ansonsten bleibt ein historischer Sieg im Derby und allein die Stadtmeisterschaft 2010/11 war den Aufstieg wert.

*Suburban Rebel*



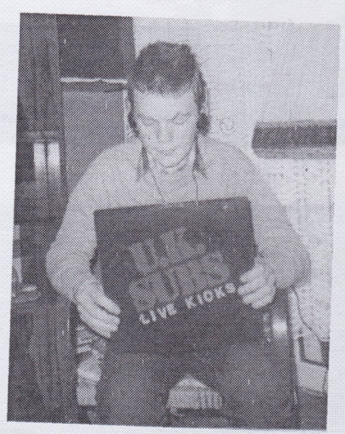





# UK Subs

## 1981 Hamburg Markthalle

Ja, mal wieder eine Geschichte aus dem Leben eines alten Punkers.
Ich war also 12, trug einen Parka mit den ersten Punk-Beschriftungen und Buttons (ganz wichtig damals wie heute) und meine Eltern lassen mich und meinen 22 Monate älteren Bruder zu einem Punk-Konzert. Es war für mich so ziemlich das erste Mal. Kurz zuvor hatte ich noch die „Crash Course" Live-LP der UK Subs gehört und war begeistert.
Vorher noch in der Theaterkasse in der Osterstraße Tickets gekauft und dann konnte es losgehen.




Punk war damals gerade das große Ding und sogar die Bravo berichtete in reißerischen Berichten. Mit etwas Glück finde ich auch noch den Bericht über das Konzert von genau dieser Tour in Berlin. Aber wir sind ja jetzt in Hamburg und das ist gut so.
Am Konzerttag bestand meine Mutter darauf, dass unsere Eltern uns zum Konzert fahren sollten, um ein wenig aufzupassen. Die standen dann auf der anderen Straßenseite und haben gedacht, wir werden da umgebracht. Es gab ein derbes Gedrängel und schon die Treppe in die Markthalle war voller Menschen (Punks), auf deren Köpfen bewegten sich Ordner der Markthalle, um in Ohnmacht Gefallene aus dem Crowd zu ziehen. Für mich war das schon ein heftiger Eindruck, aber das war ja erst der Anfang. Für alle Unwissenden: Anfang der 80er war Punk zumindest in Hamburg eine doch recht derbe Angelegenheit. In irgendsoner Doku hat mal Frank Z von Abwärts und dann Einstürzende Neubauten eine Geschichte von nem Auftritt der Neubauten in Hamburg erzählt. Die dachten, die sind voll die derben Typen, die erstmal die Bühne zerlegen und so Presslufthammer in die Wand und so, aber die Hamburger Punks haben mit einem Bierflaschenhagel empfangen. Kann man jetzt doof finden, aber so war Punk in HH damals, derbe und besoffen Prollo und dauernd gabs Schlägereien.
Zurück zu unserem Konzert ... Als ich endlich in der Halle angekommen war, bemerkte ich, wie Punk so auf Konzerten abgeht. Die Metalltüren in der Markt-

halle waren so dermaßen eingedrückt, die waren von der Seite gesehen rund. Also stellt euch die ...
Ach was, ich hab mal nen Halbkreis geladen und wenn man die Tür von der Seite gesehen hat, dann sah die so aus.
An dieser Stelle lernte ich, dass Konzerte damals einfach mal gestürmt wurden. Ich schaute ratlos auf meine tolle Eintrittskarte und trauerte dem Geld hinterher. Da sind die „Konzertbesucher" so lange gegen die Tür gesprungen, bis die so aussah. Ich sag mal: Respekt. Und ich als Buttje dazwischen. Angst hatte ich nicht, aber ich habe an diesem Abend so dermaßen viel über Punk gelernt, das hätte ich sonst aus 1000 Büchern lernen müssen. Im Konzertraum angekommen bemerkte man sofort, dass der Laden – da ja gestürmt – total überfüllt war. Ich habe mir dann einen Platz ganz hinten auf den Sitzplätzen gesucht. Hier konnte ich die Bühne super sehen und ich war sicher vor den ganzen Bekloppten da unten. Ob der Fülle versuchten die ersten Punks, die Fenster zu öffnen für Luftzufuhr. Nachdem sich dann in der ganzen Halle so Menschenpyramiden gebildet hatten (ich kletter auf dich und er dann auf mich und dann machen wir das Fenster auf), waren die Fenster auf und die Luft besser.
Vor der Bühne waren wohl so Gitter aufgebaut, die im Verlauf des Konzerts dafür sorgten, dass sich diverse Leute daran die Gräten brachen. War wohl so eine Art Sicherheitsmaßnahme. War damals schon Quatsch. Auf jeden Fall sah man da immer wieder Leute in den so abgesperrten Bereich rein und auch wieder rausspringen.
Das bemerkte ich aber erst, als die Subs endlich auf der Bühne waren. Alter, ging das ab. Die UK Subs waren gerade in Hamburg neben den Cockney Rejects wohl die angesagte Band der Zeit. Jeder trug den Schriftzug auf der Jacke. Und Buttons eh.
Zu der Songabfolge kann ich aus erdenklichen Gründen nicht mehr viel sagen, aber es wurde sowohl die neue LP „Diminished Responsibility" vorgestellt mit dem hymnischen „Party in Paris" als auch das Material aus den vorherigen Platten gespielt. Um zu ahnen, wie das wohl so klang, kann man sich als Vergleich gerne mal die oben bereits erwähnte LP „Crash Course" anhören. Der absolute Höhepunkt war sicher Warhead. Ein herrlicher Mitgröhl-Klassiker.
Auf diesem Konzert habe ich auch den ersten Skinhead meiner noch kurzen Subkulturgeschichte gesehen. Der ist bei meinem Platz immer von der Sitzbank gehüpft und dann mit der Stirn gegen einen metallenen Lampenschirm gesprungen, was schon beim ersten Mal einen blutenden Cut ergab. Total erfreut von diesem Fakt, sprang der Gute nun den Rest des Konzerts immer wieder genau so, dass er nach kurzer Zeit schon blutüberströmt war. Und darüber hat der sich diebisch gefreut. Herrlich verrückt, die Glatzen, dachte ich. Am Ende des Konzertes war ich total erledigt und geschafft ob der Eindrücke – und meinem Brüderchen gings ähnlich. Das war allerdings kein Vergleich zu

dem Zustand meiner Mutter: Die hatte nur eine nicht-enden-wollende Serie von Krankenwagen vor der Markthalle gesehen und beim Rauskommen sahen wir die inzwischen eingetroffene Polizei, die behelmt vor der Markthalle standen. Mutti war dann glücklich, als wir wieder in einem Stück zurückkamen und entsetzt, als ich sagte, ich wolle zu Weihnachten eine Lederjacke haben.
Ja, Leute, das war mein erstes Punk-Konzert. Und bis heute lässt mich der Scheiß nicht mehr los. Zum Glück.

*Bullettoothtony*

**Beim U. K. Subs-Konzert in Berlin gings rund:**

# Punker stürmten die Bühne!

Mehaba-SO 36“ heißt der Punk-Treffpunkt in Berlin-Kreuzberg. Ein kahler, schmuddeliger Schuppen mit beschmierten Wänden. Falls es hier jemals Mobiliar oder andere zertrümmerbare Gegenstände gab, wurden die zu Kleinholz gemacht, genau wie das einzige unvergitterte Toilettenfenster und die Türen an diesem Ort. Mit anderen Worten: Das Mehaba war genau der richtige Platz für ein Konzert der U.K. Subs, eine der wildesten Bands der Londoner Punk-Szene.

Das Publikum, das zu dieser Show erschien, bestand aus den wahrscheinlich kaputtesten Typen, die Berlin zu bieten hat. Noch bevor die Band einen Ton gespielt hatte, waren viele so in Fahrt und stürzten sich so stürmisch zur Begrüßung auf ihre Bekannten, daß immer wieder ganze Gruppen von Menschen zu Boden gingen und dabei Unbeteiligte mitrissen. Bierdosen flogen durch die Luft; die Leute schütteten sich gegenseitig ihre Getränke ins Gesicht oder traktierten sich – natürlich in aller Freundschaft – auch mal mit Fausthieben.

Ronny Harper (36), Boß und Sänger der Subs, meinte gelassen:

„Ja, ja, manchmal gibt's schon Stunk bei unseren Konzerten, aber reg dich nicht auf. Die Leute sind in Wirklichkeit ganz lieb. Es sieht schlimmer aus, als es ist. Uns ist es nur recht, wenn sie ein bißchen aus sich rausgehen. Wir ermutigen sie durch unsere Show sogar dazu. Manchmal kommen so viele Fans auf die Bühne, daß wir uns überhaupt nicht mehr rühren können. Dann packen die Roadies und auch wir schon mal zu und werfen sie wieder runter. Bis auf ein paar Schrammen an unseren Köpfen und der Anlage ist für uns bisher alles glatt gegangen, obwohl wir seit drei Jahren fast jeden Tag auftreten“, fügt er grinsend hinzu.

Die absolute Action verursachten dann aber nicht mal die Profigruppe U.K. Subs, sondern sechs Jung-Punker, die die Bühne stürmten. Während die Subs das Mehaba vor ihrem Auftritt noch mal kurz verließen, kletterten „Hans & Gabi“ auf die Bühne, eine Kreuzberger Nachwuchsband, bestehend aus vier Jungs und zwei Mädchen. Durchschnittsalter 15.

Daß die Gruppe genau vier Tage vorher gegründet worden war und erst dreimal zusammen gespielt hatte, war dann auch zu hören und zu sehen. Das Schlagzeug bestand aus mehreren Blecheimern, die Baßgitarre hatte zwei, das Instrument von Leadgitarrist Exot genau eine Saite. Überdies entschlossen sich die fünf Jung-Punker, für die die U.K. Subs bereits „Konsum-Kacke“ sind, bei ihrem ersten großen Auftritt nicht abgesprochene Songs zu spielen, sondern zu improvisieren.

Katzenmusik wäre eine viel zu noble Bezeichnung gewesen für das Horror-Gemisch aus Kreischen, Heulen, Schreien, Harmonika-Gedudel und den Todeslauten einer sterbenden Elektrogitarre, das mit brutaler Lautstärke aus den Boxen dröhnte.

Die Punks vor der Bühne, die immerhin zehn Mark Eintritt bezahlt hatten, ließen sich diese Verlade nicht lange bieten. Nach ungefähr zwei Minuten erhob sich ohrenbetäubendes Gebrüll. Bierdosen regneten auf „Hans & Gabi“ nieder. Doch die Gruppe ließ sich nicht aus dem Konzept bringen.

Plötzlich schnappte sich jemand aus dem Publikum den Mikrophonständer des Sängers und versuchte, ihn von der Bühne zu reißen.

Die U.K.-Subs-Roadies und der Konzertveranstalter griffen ein, um ihre Anlage zu retten. Volle Flaschen zerschellten an der Wand hinter der Bühne. „Hans & Gabi“ spielten unverdrossen weiter, obwohl Sänger Mutfak bereits aus einer Schramme am Kopf blutete. Erst eine Invasion von etwa 30 wild um sich prügelnden Punks, die mit Fußtritten die Lautsprecherboxen umstießen und Exot ein paar Zähne ausschlugen, brachte die sechs „Helden“ zum Schweigen.

Mehr wollten die Punks auch nicht erreichen. Als die Subs dann endlich auftauchten, halfen sie sogar freiwillig mit, die Anlage wieder in Schuß zu bringen. Und wenig später tanzten die 800 Leute im Saal einträchtig den Punktanz Pogo zu den wilden Songs der U. K. Subs . . .



Die U.K. Subs spielen seit Anfang 1978 zusammen. Ihre wilde Show, bei der sie manchmal ihre eigenen Verstärker umstürzen, macht sie berühmt. V. l.: Nicky Garrat (25, Gitarre), Alvin Gibbs (22, Baß) und Ronny Harper (36, Gitarre, Gesang). Drummer Steve Roberts (22) ist verdeckt

**Im Berliner Punker-Treffpunkt „Mehaba SO 36"**

ist jede Nacht der Teufel los (hier vor der Show). In diesem ca. 20 m × 8 m großen Raum mit defekter Belüftung waren beim U.K.-Subs-Konzert ungefähr 800 Punks zusammengepfercht

**Erst hagelte es Bierbüchsen ...:**

Mit einem Geschoßhagel aus Bierdosen und -flaschen machten die Zuschauer ihrem Unmut Luft

**...dann flogen die Fäuste**

Punker stürmten die Bühne und schlugen zu. Leadgitarrist Exel von der Amateurgruppe verlor ein paar Zähne (Foto Mitte unten)

**Sie lösten den Krawall aus**

„Hans & Gabi" machten Musik zum Davonlaufen. Ihre Leadgitarre hatte nur eine einzige Saite (ganz oben)

# Traditions-Ecke

*Hier soll mal den Oi-Atzen ein wenig die traditionelle Lebensweise von Skinheads nähergebracht werden. Sehe ich doch gerade in der St.-Pauli-Skinhead-Szene einen gewissen Verfall der Sitten. Jeder kennt Knochenfabrik, aber keiner kennt Desmond Dekker? So ja nu nich!*

*Erstmal auch hier Termine: Immer am 3. Donnerstag im Monat gibt es „Treasure Sounds" im Backbord (Schank- und Speisewirtschaft, Clemens-Schultz-Straße 41). Hier werden nicht nur smoothe Sounds geboten (Early Reggae, Rocksteady, 60s Ska), sondern es gibt auch eine sehr gute Bio-Küche zu zivilen Preisen. Und man kann das scheue Wesen des traditionellen Skinheads in freier Wildbahn erleben.*




*Die Ankündigung für den Kings & Queens Weekender kann ich mir wohl sparen, denn das Heft kommt dafür zu spät.*




*Jetzt noch die Soul-Abteilung: Zum einen gibt es die Institution „For Dancers Only" im Hafenklang. Die Dates kann man auch der Tagespresse entnehmen oder man abonniert den herrlich verrückten Newsletter des Hafenklang, das kann ja eh nicht schaden, denn das ist mit Abstand der beste Konzertladen in Hamburg.*

*Das wahre Herz der Hamburger Northern Soul Szene schlägt allerdings in Altona in der Motte. Da findet in unregelmäßigen Abständen der „Northern Soul Allnighter" statt, der eine ganz eigene Stimmung hat. Beim letzten Termin gabs das zweijährige Bestehen zu feiern. Alle lagen sich in den Armen und Außenstehende merken schnell, dass es sich um eine sehr familiäre Angelegenheit handelt. Wer noch nicht mit dem Soul-Fieber angesteckt ist, kann gerne mal in die Motte in der Eulenstraße 43 kommen, und zwar am 21.5. ...*









*Bullettoothtony*

## Konzerttipp

Am 25.9. spielen die altehrwürdigen

**SPECIALS**

in der Großen Freiheit. Der Preis ist mit 37 Euro zwar gesalzen, aber dafür spielen sie in (fast) Originalbesetzung. Sogar der Sänger Terry Hall ist mit von der Partie. Der hatte sich bei allen Versuchen der übrigen Mitglieder sich wiederzuvereinen stets geziert, aber zum 25-jährigen Bestehen ließ er sich breitschlagen. Die ersten Konzerte in England müssen dann wohl so erfolgreich gewesen sein, dass die Sache wieder ins Rollen kam. Nur der Mann an der Orgel ist wohl nicht mehr dabei. Das war der, der auf den frühen Fotos die schlechten Zähne hatte. Ich kann nur empfehlen, sich eine Karte zu kaufen und hinzugehen. Auch für Leute, die nicht so unbedingt auf Offbeat stehen, sollte das ein Pflichttermin sein.

# How Much Is The Fish?

## „Mein ganzes Geld geb ich für Fußball aus ...!"

MECKERECKE

Wie viel Kohle habt ihr in dieser Spielzeit schon für Fußball, speziell für Auswärts ausgegeben? Keine Ahnung? Zu viel? Scheißegal, Hauptsache saufen, an der Tanke hol ich eh alles wieder rein?
Mir fällt zunehmend auf, das dass Unternehmen Profifußball in Deutschland die Gewinnmaximierung clever eingetütet hat. Und das Ende der Fahnenstange ist höchstens im Auswärtsblock 0815 in der Fickteuchdochselber-Arena in Fake City erreicht. Bzw. vorgeschrieben. Ich hole mal weiter aus, wa!?
Anderenorts wird sich bereits entschieden, den Scheiß einfach nicht mehr mitzutragen. So entschieden sich zum Beispiel Fans von Dynamo Dresden im letzten Oktober, nicht zum sogenannten „Ostklassiker" nach Erfurt zu fahren, weil das Stehplatzticket 13,50 kosten sollte. Ein Betrag, über den wir uns überhaupt keine Gedanken machen würden. Was nicht bedeutet, dass er gerechtfertigt ist. Abgesehen davon, geht es da auch um die dritte Liga. Aber ist Ligazugehörigkeit eine Legitimation für horrende Preise? Wieviel ist denn verträglich für einen Stehplatz? Ich finde 13,50 beschreibt schon eine Grenze. Im Schnitt sind es wohl so 15,-Euro – was nicht schön, aber irgendwie noch zu machen ist. Aber diese Diskussion ist beinahe hinfällig, da ob unserer Ligazugehörigkeit Stehplätze auswärts gern schnell mal ausverkauft sind. Das liegt aber gar nicht nur daran, dass dieser Tage möglichst viele unserer Truppe hinterherfahren, sondern ebenso an dem Verhältnis Steh- zu Sitzplätzen. Und meine definierte Grenze von 13,50 ist wohl nicht nur das, was diese Liga als prähistorisch bezeichnen würde, sondern Hoeneß würde mich wohl mit hochrotem Kopf anschreien, was ich eigentlich glaube, wer ich bin. Ich hab auch jetzt kein Bock irgendwelche absoluten Zahlen zu recherchieren, dss dämpft nur meine momentane Stimmung. Fakt ist doch, dass die Stehplätze nicht nur schnell weg sind, dass die Sicht der neuen Blöcke zu wünschen übrig lässt, ebenso die Größe, Extrakontrollen in Toilettenräumen und dass die Stigmatisierung durch Ordner und Bullen zu *„Hardcorefans von den Stehplätzen"*, die natürlich per se gefährlich sind, nicht gerade hoffen lässt. Vielmehr sind die Stehplätze zu einem Alibi verkommen. Alibi von einem Event, jawohl genau so, das versucht den Pöbel bei Laune zu halten. Wofür brauchen wir Stehplätze, wenn sie mittlerweile so viel kosten wie eigentlich ein Sitz. Beispiel 20 Euro!? Verpisst euch! Das war die Hausnummer, warum Dortmundfans ihr Derby bei Schalke boykottierten. Aus dem gleichen Grund wie Dynamo, wenn auch in einer anderen (Preis)klasse. Ich finde solche Aktionen gut. Klar kommen irgendwelche Touristen, zahlen ohnehin jeden Preis und füllen die Plätze auf. Aber darum geht es nicht. Es geht darum, klar zu machen, dass die eigentlichen Fans nicht mehr mitmachen. Falls sie denn nicht mehr mitmachen. Dazu braucht es auch gar nicht unbedingt einen Boykott. Protest tut's ja auch.
Damit komme ich zum hsv. Nach jahrelanger Aufwertung und Verdrängung in St. Pauli und Sternschanze haben die hsv'er den Yuppievorwurf für sich entdeckt. Wohl nicht zuletzt, da seit eben jenem Strukturwandel in unserer Nachbarschaft, der so einige Konflikte mit sich bringt, diese Leute selbst hier rumhängen und somit aus erster Hand berichten können, wie scheiße es doch hier sei, wo sie inkognito als Gesichts-hsv'er oder am Spieltag auch mal erkenntlich ihre Freizeit verbringen. Diese ganze Yuppievorwurfstory ist nicht nur konträr zur Zeckenzuschreibung, sondern wirkt besonders bizarr, wenn man denn zum Beispiel mal so betrachtet, was an einem Spieltag für ein Fuhrpark vor deren Stadion steht. Wie heißt es so schön: „Parkplätze lügen nicht!" Und Yuppie reicht hier wohl nicht mehr aus als Vokabel dafür. Ihr FDP-Wähler!
Aber wir sind ja bei Preispolitik, wo der hsv nach wie vor fair und ... ach nee, frei nach dem Schalkeprinzip wollten die Fucker doch tatsächlich auch 20-Euro-Scheine für ihren Auswärtsblock. Aber viel mehr als diese Dreistigkeit ärgert mich, dass nicht nur der Boykott verworfen wurde, sofern er denn überhaupt ernsthaft angedacht war, sondern, dass diese Thematik überhaupt keinen Platz mehr im Verlauf des Spiels fand. Statt sich mit zumindest in dieser Ausführung stimmungstötenden Pyro zu beschäftigen, der sich einfach nur in die gesichtlosen Trottelfanszenen dieser komischen Kampagne einreiht oder gezündet wird, weil es 10 nach 7 ist oder ganz andere einfach zu desinteressiert sind, wäre so ein Thema von Bedeutung gewesen. Aber alles läuft ja grad ohnehin unter: „Noch einmal erleben den Scheiß, bevor es wieder gegen Fürth, Paderborn und 1861 München geht." Kann ich auch verstehen. Also was heule hier eigentlich rum? Ich kann ja auch zu Hause bleiben. Nur was würdet ihr dann an dieser Stelle lesen!? Bleibt zu hoffen, dass die Preise in Liga 2 zumindest stabil bleiben. Denn das, was sich hier gerade entwickelt, ist – wenn auch arg zeitversetzt und in langsameren Schritten – die gleiche Grütze wie zum Beispiel in England. Ganz klassisch reguliert sich die Zusammensetzung der Stadionbesucher von selbst, sofern die Preise derart weiter steigen, die Mehrheit aber nicht mehr Kohle zur Verfügung hat. Und achtet mal vor der Südkurve drauf: Parkplätze lügen nicht!

*CaptainK*

# „So wie ich mein Leben lebe, so leben die St.Pauli Fans ihr Leben!"

## Interview mit Ian Joy

Abram Goldman-Armstrong von **Whipsaw Fanzine {WS}** hat den Portland Timbers-Kapitän und Ex-St.Pauli-Spieler **Ian Joy** interviewt.

Ian Joy bereichert die Timbers mit Erfahrung und Leidenschaft – und da mir das Interview so gefallen hat, bat ich ihn, das Interview übersetzen und in unserem Heft abdrucken zu dürfen. Ein riesen Dank auch an Ginger Skull für die Hilfe beim Übersetzen.

**{WS}** Also, Du bist in den Staaten geboren, aber in Schottland aufgewachsen?!

**Ian.** Yeah, ich bin '81 in San Diego geboren, mein Vater hat dort Fußball gespielt. Wir haben zwei Jahre in San Diego gelebt; er hat seine Karriere beendet und wir sind zurück nach Schottland gezogen, wo meine Mutter herkam. Ich ging in Schottland zur Schule, weshalb es für mich auch erst dort mit Fußball wirklich losging.

**{WS}** Inwieweit hat das Aufwachsen in Schottland dazu beigetragen, Dein Leben als Fußballer zu prägen?

**Ian.** Wenn Du in Europa aufwächst, wird jedes Kind quasi zum Fußball gedrängt. Es ist Leben und Tod – Fußball hierzulande ist, was jedes Kind kennt, was jedes Kind lernt und was jedes Kind sein will. In Amerika oder in anderen Ländern hat man Rock'n'Roll-Stars und Basketballspieler und die anderen Sportarten – in Europa war Fußball alles, was wir hatten. Wir erfuhren und lernten über die Schule, durch Trainer, in der High School, dass Fußball quasi die einzige Möglichkeit ist. Es hat sich für mich als großer Vorteil herausgestellt, dass ich groß wurde und dabei als Kind jeden Tag Fußball gespielt habe.



Ich wurde gut darin und bekam viele großartige Möglichkeiten. Ich hatte großes Glück, dass mir diese Möglichkeiten gegeben wurden. Ich wurde zum Profispieler, als ich gerade 16 Jahre alt war, hier in den Staaten ist das gewissermaßen einmalig. Ich fing also an, am Samstag und Sonntag in Schottland Vereinsfußball zu spielen – zwei Spiele am Wochenende, Mitte der Woche spielte ich für die Schule und wurde direkt von verschiedenen Teams gescoutet. Als ich 12-13 war, ging ich zu Falkirk in Schottland, Motherwell in Schottland, Man. United, West Ham United, Blackburn Rovers und probierte und testete aus, welche Teams ich mochte. In meiner Schuljungenzeit, was etwa zwischen 13-15 war, entschied ich schließlich, dass ich zu Man. United wollte. So musste ich schließlich immer, wenn ich Schulferien hatte, runterfahren und bei Man. United zehn Tage lang trainieren. Es war eine unglaubliche Erfahrung, die mir viele Türen geöffnet hat.

**{WS}** Gab es einen Verein, den Du bewundert hast oder den Du als Fan unterstützt hast, als Du noch ein Kind warst?

**Ian.** Mein Dad ist aus Manchester, so fühlte ich mich also immer in Richtung Man. United gedrängt, und meine Großeltern lebten in Manchester, deshalb war es sowieso so etwas wie eine Heimat abseits der Heimat für mich. Alle meine Freunde waren Fans von Glasgow Rangers, weil die so ein erfolgreiches Team und in der Champions League waren. Es ging immer um das eine oder das andere in Schottland: Entweder Du bist Fan von Celtic oder Du bist Fan der Rangers. Aber keiner von beiden stach für mich wirklich heraus; ich wollte einfach gute Spieler sehen. Als die Rangers in der Champions League waren, war mein Vater ein großer Fan von Paul Gascoigne. Also sind wir hin und haben sie uns angesehen. Zu anderen Zeiten sind wir zu Spielen der lokalen Teams gegangen, wie Falkirk und St. Johnstone. Es gab nie wirklich ein Team das neben Man. United echt herausstach.

**{WS}** Nach dem Training mit ManUnited – wo hat es Dich danach hinverschlagen?

**Ian.** Man. United war ein Schuljungen-Ding. Meinen ersten Profivertrag hatte ich bei den Tranmere Rovers. Ich wollte schon früher die Chance bekommen, Profi zu werden. Ich schätzte, dass die beste Möglichkeit, es als Profi im Fußball zu schaffen, die war, erst einmal einen Sprung nach unten zu machen, um später wieder einen Sprung nach oben machen zu können. Bei Manchester United war es sehr schwierig mit so vielen Spielern und so wenig Möglichkeiten. Ich habe im Alter von 15 Jahren einen Drei-Jahres-Vertrag bei Tranmere unterschrieben und an meinem 16. Geburtstag meinen „Dienst" angetreten. Es war eine sehr sehr tolle Zeit, in der ich Fußball als Männersport kennengelernt habe, als Profi – und zum ersten Mal verdiente ich damit Geld. Es hat mir total die Augen geöffnet, als ich von zu Hause wegging und 3 Jahre von meiner Familie getrennt war. Es hat mich vom Jungen zum



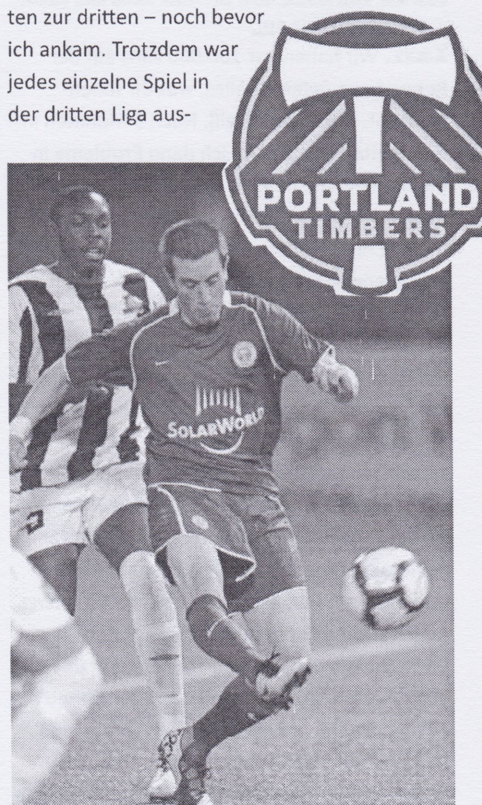
Mann gemacht. Es gibt ein paar gute Erfahrungen und ein paar schlechte Erfahrungen, die du machst, wenn Du zum Profi wirst. Dir wird klar, was du willst – ob du weiter professionell Fußball spielen willst oder doch nur zum Spaß. Dir wird klar, was die Leute von dir erwarten. Mein erster Trainer war John Aldridge, der Top-Torschütze von Liverpool über viele Jahre, und ich dachte natürlich, dass er ein fantastischer Typ sein müsste. Er hatte jedoch einen fürchterlichen Charakter und hat die Leute wie Scheiße behandelt. Ich habe auf die harte Tour von der Art, wie er die Leute behandelt hat, gelernt. Nicht nur ich, sondern auch meine Freunde im Team. Dadurch bin ich sehr schnell erwachsen geworden. Mir wurde klar, dass es hier nicht mehr um Spaß und Spiel ging, sondern dass Leute Ergebnisse wollten – und das am besten schnell. Also musste ich meinen Arsch in Bewegung setzen und anfangen, professioneller zu werden.

Ich habe bei Tranmere nie wirklich für die erste Mannschaft gespielt, der Trainer hatte ein paar Probleme mit mir und ich hatte für mich beschlossen, dass es nicht mein Ding war.
Ich bin nach Hause zurückgezogen und habe für ein Team vor Ort gespielt, Montrose, und wir waren wirklich die schlechteste Mannschaft in ganz Schottland – wir waren erbärmlich. Wir haben in der 3. Liga gespielt und waren über Monate Tabellenletzter, aber es war zugleich die schönste Zeit, die ich seit langem im Fußball gehabt hatte. Ich brauchte das, es brachte mir die Liebe zum Fußball und die Begeisterung zurück. Es war eine Zeit, die ich nie vergessen werde, auch wenn wir verdammt scheiße waren.
Ich ging nach Birmingham und spielte für Kidderminster im Alter von 18-19. Die Möglichkeit, in die Staaten zurückzugehen, ergab sich. Ich wollte im U20-Team der USA Fuß fassen. Ich ging zu Columbus, bestand aber die ärztliche Untersuchung nicht und der Deal platzte. Dann ging ich für eine Woche zur Probe zum HSV in Hamburg und spielte dort für die Reservemannschaft. Ich blieb für insgesamt 1 Jahr und spielte so halb für die zweite Mannschaft.
Wir spielten am Sonntag, St. Pauli spielte am Freitag und das Team, gegen das wir am Sonntag zu spielen hatten, war gleichzeitig der nächste Gegner von St. Pauli; also sah sich der Trainer von St. Pauli jedes unserer Spiele im Stadion an.
Am Ende der Saison bekam ich einen Anruf von [St. Pauli Trainer] Stanislawski und er fragte mich, ob ich daran interessiert wäre, zur anderen Mannschaft in Hamburg zu kommen und für St. Pauli zu spielen.
Ich hatte Glück und konnte mir 2 oder 3 Spiele auf St. Pauli ansehen, während ich beim HSV spielte und die Atmosphäre hat mich einfach absolut umgehauen. Es war einfach unglaublich. Ich habe dann meinen Dad mitgenommen, als ich immer noch bei Hamburg [HSV] gespielt habe. Wir sind zum St. Pauli Spiel gegangen, die zu der Zeit in der Regionalliga gespielt haben und da waren 20.000 Fans beim Spiel, es war ausverkauft. Die Halbzeitshow bestand aus

einer Rock'n'Roll-Band, die auf einem air hangar gespielt hat (St. Paulis Millerntor Stadion liegt neben einem gigantischen Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg). Da war also eine Rock'n'Roll-Band, die 200 Fuß weit oben in der Luft ihren Auftritt hatte.
Als ich erfahren hatte, dass St. Pauli Interesse zeigte, gab es für mich keine andere Wahl und ich unterschrieb für St. Pauli. Die Hamburg [HSV] Fans haben das nicht besonders gut aufgenommen, ich gab den Fans also ein paar meiner Trikots. Als wir das nächste Mal mit St. Pauli dort spielten, hatten sie mein Trikot an einem Stock festgemacht und setzten es in Brand.
Sofort nachdem ich zu St. Pauli gegangen war, hatte ich jede Menge Erfolg und ich fühlte mich wie zu Hause. Die Fans haben meine Sinne für viele verschiedene Dinge geöffnet, aber auch für eine andere Kultur, die ich zuvor so nie in meinem Leben gesehen hatte. So wie ich mein Leben lebe, so leben sie auch ihres. Es war mehr als nur ein Fußballverein für mich, es war eine Leidenschaft auf Lebenszeit. Es war eine Art und Weise zu demonstrieren, was du von politischen Überzeugungen hälst. Alles, an was sie glaubten, daran glaube ich auch, nämlich dass es um mehr geht als nur darum, Fußballspiele zu gewinnen. Es geht auch darum aufzuzeigen, wie du dein Leben lebst.

**{WS}** Welche Lektionen können andere Vereine von Sankt Pauli lernen?

**Ian.** Für einen Fußballspieler ist es auf dem Feld fantastisch, leidenschaftliche Fans zu haben. Jeder kann einen Typen haben, der ein Trikot kaufen will und mit seiner Familie zu den Spielen kommt und mit einem Schal rumwedelt und singt und will, dass das Team gewinnt. Wenn du es aber im Blut hast und es etwas ist, an was du sehr stark glaubst, dann glaubst du wirklich, dass es mehr ist als nur ein Fußballverein. Jeder einzelne Spieler in diesem Team spielte für die Fans, weil die Fans hinter dem Team standen, ganz gleich was passierte. Durch dick und dünn, ob sie gewannen oder verloren, das machte niemals einen Unterschied. St. Pauli – mein erstes Jahr war in der dritten (Regional-) Liga – waren gerade 2 Jahre in Folge abgestiegen, von der ersten zur zweiten, von der zweiten zur dritten – noch bevor ich ankam. Trotzdem war jedes einzelne Spiel in der dritten Liga ausverkauft. Es war einfach eine Leidenschaft, die alltäglicher Teil von allen war. Bevor man nicht nach Hamburg geht, kann man auch nicht verstehen, wie groß das eigentlich ist und was es für die Leute bedeutet.




Es war ein Privileg für St. Pauli zu spielen, weil jeder das wollte. In Deutschland kennt jeder St. Pauli, überall wo ich in den Staaten hingehe, fragen mich die Leute nach St. Pauli. Sie kennen es alle, die Fans, die ich überall auf der ganzen Welt getroffen habe, wo ich schon war, sie kennen es alle. Es ist ein Gefühl von Stolz zu sagen, dass du tatsächlich da warst und das gemacht hast.

Joy hat von 2005-2008 bei St. Pauli gespielt und dabei Teams wie Werder Bremen und Hertha Berlin in einer Pokalsaison 2005-2006 geschlagen. In der nächsten Saison konzentrierten sie sich auf den Ligaerfolg. In Folge stieg das Team in die zweite Liga auf.

**Ian.** Wir haben vor 100.000 Fans auf der Reeperbahn gefeiert. Alles, was du sehen konntest, war Braun-Weiß. Nach 6 Monaten in der zweiten Liga bekam ich dann Probleme in meiner Ehe, meine Frau sprach kein Deutsch. Also dachte ich, dass die einzige Möglichkeit, meine Ehe zu retten, darin bestand, ein Team in einem englischsprachigen Land zu finden.

Joy hat dann bei Real Salt Lake unterschrieben.

**Ian.** Leider ist meine Frau nach 2 Monaten mit meiner Tochter nach Deutschland zurückgezogen und ich saß mit einem 4-Jahres-Vertrag in den Staaten fest und kam nicht raus. Ich versprach Salt Lake, für ein Jahr zu bleiben und wir spielten eine gute Saison 2008. Ende 2008 ging ich bei Düsseldorf mittrainieren, aber es war nicht mein Ding. Ich kam zurück zu Salt Lake und habe mir in der Saisonvorbereitung meine Achillessehne gerissen und ging zur Reha nach Deutschland. Der St. Pauli Trainer empfahl mir einen Arzt in München und ich unterschrieb bei FC Ingolstadt, ein nahegelegener Verein, und befolgte sein Reha-Programm.

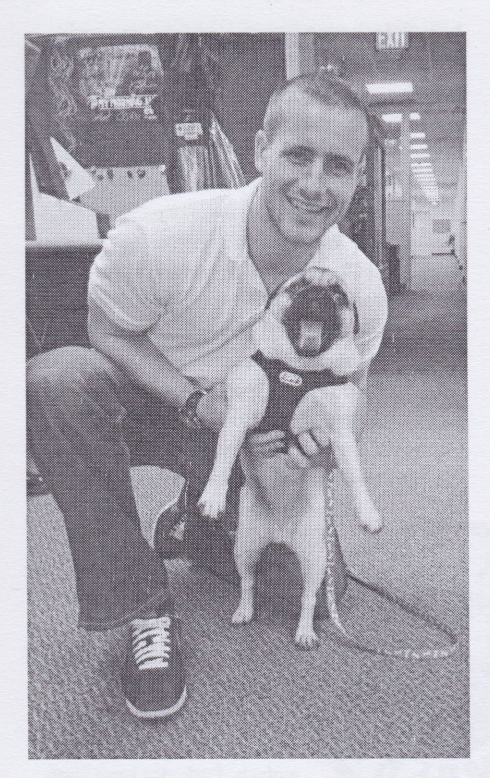
Das Jahr 2010 begann und ich suchte nach dem besten Deal für mich. Europa war eine Möglichkeit, aber ich wollte zur MLS [Major Soccer League] zurück. Leider steht aber nach einer einjährigen Verletzungspause neben deinem Namen immer ein großes Fragezeichen und die MLS-Teams wollten mir nicht das Geld bezahlen, das ich zuvor verdient hatte. Justin Thompson hat mir dann die Möglichkeit gegeben und mich Gavin empfohlen. Ich habe es einfach von Anfang an gemocht. Ich liebe Portland und habe eine fantastische Beziehung zu dieser Stadt. Ich mochte die professionelle Herangehensweise von Gavin und Amos und mir wurde klar, dass ich hier spielen will. Ich musste jedoch massive Einschnitte zu meinem MLS-Gehalt hinnehmen. Aber nach 6 Monaten, in denen ich gar nichts verdient hatte und wieder gesund geworden war, war es für mich wert, im Grunde für lau zu spielen, aber dafür dort zu sein, wo ich wirklich sein wollte. Solange man Gavin und Amos hier hat und eine fantastische Unterstützung durch die Fans, kann man dort an einem besonderen Ort spielen – an einem Ort, der für mich sehr viel Herzlichkeit ausstrahlt.

**{WS}** Gibt es die Erwartung, dass die Spieler es mit dem Team in die MLS schaffen?

**Ian.** Jeder, der hier ist, hat eine Chance. Ich bin hier, weil ich ein Jahr lang Fußball spielen will um meine Fitness unter Beweis zu stellen und Fußball ein Jahr lang zu genießen. Alles, worauf ich mich konzentriere, ist ein Jahr lang eine gute Saison zu spielen. Natürlich gibt es die schöne goldene Karte, die hier für viele in der Luft schwebt. Die Möglichkeit, in der Major Soccer League spielen zu können, ist eine große Sache. Der einzige Weg, wie wir da hin kommen können, ist ein erfolgreiches Jahr zu haben und guten Fußball zu spielen. Dieses Jahr ist wichtiger als über nächstes Jahr nachzudenken.

**{WS}** Wie ist es, in ein neues Team zu kommen und dort gleich die Kapitänsbinde zu bekommen?

**Ian.** Ich wusste, dass Gavin meine Führungsqualität gut fand. Er fand meine Erfahrung gut und die Art, wie ich kommuniziere sowie das Selbstvertrauen, das ich Spielern um mich herum vermittle. Er sagte mir, dass er plante, meine im Fußball erlernten Fähigkeiten zu nutzen, um damit andere Leute zu motivieren. Ich hatte sehr großes Glück, dass ich bereits auf hohem Niveau spielen konnte. Die jüngeren Typen hier wollen immer von den bestmöglichen Leuten lernen. Gavin und Amos gehen mit den Leuten hier fantastisch um, aber wenn du einen Typen hast, der hier reingeschmissen wird und einer von ihnen ist, der ein Spieler ist, der schon auf hohem Niveau gespielt hat, dann



gibt ihnen das jemanden, zu dem sie aufschauen können und der sie motivieren kann. Es gibt 10-12 Typen hier, die mit dem nötigen Selbstbewusstsein definitiv den Sprung in die Major Soccer League schaffen können. Wenn du ihnen das Selbstbewusstsein, die Motivation und den Glauben daran vermittelst, dass sie abliefern und gute Spieler sein können. Deshalb denke ich, dass ich hier bin, um versuchen zu helfen sie zu motivieren und ihnen diese Möglichkeit zu eröffnen.

Wenn ich hier jeden Tag hinkomme, will ich gewinnen – ob es beim Fußballtennis ist, beim verdammten Pokerspiel, es ist egal, ich will einfach nur alles gewinnen, was ich in die Finger bekomme. Das ist eine Leidenschaft, die in dir drin steckt: gewinnen zu wollen. Nicht jeder hat das, nicht jeder kann das jeden Tag abrufen. Ein paar Typen kommen ins Training, sind matt und wollen am liebsten nicht da sein. Sie sind müde, sie waren die Nacht zuvor beschäftigt oder sie haben Probleme zu Hause. Dann gibt es Leute wie mich, die jeden Tag mit einem Lächeln auf dem Gesicht zum Training kommen. Egal welche Probleme ich in meinem Leben habe – ich drehe mich um und sage „Lasst uns heute einen verdammt großartigen Tag haben".

**{WS}** Wo kommt Dein Spitzname „Killer" her?

**Ian.** Er kommt von St. Pauli, von Zweikämpfen, die ich im Training angezettelt habe. Der Cheftrainer dort, Stanislawski, war ein sehr aggressiver zentraler Verteidiger, er hat mehr als 200 Partien für St. Pauli in der Bundesliga gespielt und war ein „St. Pauli-Gott", ein St.-Pauli-Held, und er sah mir total gerne beim Training zu, weil ich spielte, um zu gewinnen. Ich hab die anderen wie bescheuert attackiert. Einmal hat er alle zusammengerufen und gesagt „Passt heute alle auf eure Beine auf, der Killer kommt und holt euch". Das blieb hängen und die Fans fingen an, mich Killer zu nennen.

**{WS}** Wie bist Du mit der Atmosphäre in Portland und in der Stadt warm geworden?

**Ian.** Justin hatte mir erzählt, dass die Fans hier fantastisch sind, Gavin sagte mir „Du wirst deinen Augen nicht trauen bei den Fans hier", und dass man nie wüsste, was einen erwartet. Ich war auf Twitter und Facebook und hatte eines Tages 25 Twitter-Nachrichten mit „Wir folgen Dir und willkommen in Portland", also wusste ich, dass da etwas passierte. Ich hatte nie auch nur eine Ahnung, was mich erwartete, bis zum Seattle-Spiel (11. März). Trotz vieler Nachrichten von Leuten mit Texten wie „Sowas hast Du noch nicht gesehen", „Du wirst uns lieben" oder „Wir sind leidenschaftlich und lieben Fußball", weißt Du trotzdem nicht, was Dir bevorsteht, wenn Du dann letztlich aufs Spielfeld läufst und den Herzschlag der Fans spürst. Da begriff ich, dass ich hier nicht nur für eine Fußballmannschaft spiele, sondern auch für die Fans hier ... und man spielt hier für die Leidenschaft. Deshalb spiele ich Fußball. Ich

spiele Fußball wegen der Lust darauf und der Leidenschaft. Das ist etwas, was die Menschen ausströmen, die hierher kommen, um Fußball zu sehen; ebenso wie die Leute, die hier im Verein arbeiten, von Meritt bis Gavin bis Amos, den Spielern – jeder will gewinnen.
Es hat mich umgehauen, dieses erste verdammte Heimspiel, ich konnte es einfach nicht fassen. In Seattle, in San Jose, da waren vielleicht 200 Fans in San Jose. Die Fans haben mich einfach im ersten Spiel schon umgehauen, es war schwer sich überhaupt noch aufs Spiel zu konzentrieren. Wenn Du an Fußball in Amerika denkst, dann denkst du „Familien, Hot Dogs, Bier, eine gute Zeit haben, will Tore sehen". So ist es hier nicht. Hier gibt es die Erwartung, dass Fans und Spieler eins sind und dass du gemeinsam gewinnst, dass du gemeinsam feierst und gemeinsam als eins vorwärts gehst. Das gilt so auf dem Spielfeld und abseits davon, wie du Tore feierst, wie du Siege feierst und wie dein Leben auch außerhalb des Fußballs von den Fans und den Inhabern des Vereins durchgezogen wird.

**{WS}** <u>Wenn wir in die MLS aufsteigen wird es interessant werden zu beobachten, wie wir wachsen werden – ich erinnere mich noch daran, als es nur etwa 40 von uns im [Block] 107 gab, und nicht viele hinter der Trennwand (bezieht sich auf die Trennwand in Block 107)</u>
**Ian.** Das ist euer harter Kern, das ist der Herzschlag, eure 5-6 Reihen seit 2001 sind der Herzschlag und er breitet sich einfach aus. Es ist wie eine Religion, eine Gefolgschaft. Wenn Leute hier von euch hören, dann sagen sie OK, aber wenn sie das alles sehen, dann wollen sie einfach nur dabei sein. Und sobald sie dabei sind, versuchen sie, ihre Freunde mit reinzuziehen. Es ist etwas, an was du glaubst. Es ist politischer Glaube, es ist eine Leidenschaft.
Es ist eine lustige Sache, die man am Wochenende machen kann und es ist einfach eine großartige Zeit, die du hast. Wenn du ein Fußballspiel schauen kommst, bist du aber nicht nur hier, um eine großartige Zeit zu haben ... du bist hier, um alles andere loszulassen.
Nächstes Jahr dreht ihr dann alle völlig durch, denn dann seht ihr ein Major League Team.
Wir werden noch mehr Fans bekommen, die die Spiele sehen wollen und wenn sie dann ein Spiel gucken kommen und euch sehen (Timbers Army), wie ihr wie die Wahnsinnigen rumrennt, dann wollen sie das wieder erleben. Das ist auch meiner Freundin so gegangen, die ich hierher geschleppt habe, indem ich ihr gesagt habe „das musst Du dir ansehen" und sie sagte „ich geh da hin, ich will ein Spiel von dort sehen".
Das ist nunmal das, was passieren wird. Ich sehe die Timbers Army in den kommenden Jahren schon aus allen Nähten platzen. Sie ist berühmt, ich hatte von der Timbers Army zuvor schon gehört, wusste nur überhaupt nicht, was mich erwartete, da ich ja bereits für St. Pauli gespielt hatte. Und wenn du dir die Fans dort anschaust, dann denkst du einfach „Fuck, das kann überhaupt nirgends besser sein".

PORTLAND TIMBERS

Ich hatte von der Timbers Army gehört, weil die [St. Pauli] Fans ein Fanzine wie dieses hatten (er bezieht sich auf Whipsaw) und darin die Top-10-Fans in der Welt gewählt hatten und die Timbers Army war darin in die Top 10 gewählt. Und dabei ging's sicher nicht nur um Fußball, sondern darum, wie die Leute hier ihr Leben gestalten, wie die Stadt organisiert ist, was die Überzeugungen der Leute sind. Ich vermisse es (St. Pauli), ich vermisse es definitiv, aber ich lebe im Jetzt und jetzt bin ich hier. Als ich bei St. Pauli war und Dinge für meine Familie nicht so gut liefen, hab ich mir gesagt „wenn es ein St. Pauli in Amerika gäbe, dann würde ich das verdammt nochmal einfach lieben, das wäre perfekt". Und für mich fühlt sich das hier genauso an. Es ist wie ein Zuhause weit weg von zu Hause. Ich habe die ersten 2-3 Monate hier genossen und ich habe auch nicht vor, hier wegzugehen, ich möchte hier bleiben, solange ich kann.

**{WS}** In welchem Viertel wohnst Du?
**Ian.** Ich wohne oben in (West) Burnside mit den Jungs. Die packen alle von uns dorthin. Nächstes Jahr möchte ich gerne nach Downtown ziehen, wenn ich kann. Ich möchte einfach näher am Stadtleben dran sein. Ich mag es, die andere Kultur zu sehen. Nichts macht mir mehr Freude, als mit meiner Freundin durch die Straßen zu laufen und die unterschiedlichsten Kulturen und Leute zu sehen.

**{WS}** Eine kleine Veränderung zu Salt Lake ...
**Ian.** Definitiv. In dieser Gegend ist alles einfach realer. Es ist sehr europäisch hier, diese europäisches Lebensgefühl. Es macht Spaß, durch die Straßen zu gehen und die Leute begrüßen dich mit „Hey Ian" oder „Spielst du für die Timbers?", und das ist gut. Das ist etwas, was du sonst nicht hast in Amerika. Ich könnte verdammt nochmal total nackt durch Salt Lake laufen und keiner wüsste, wer ich bin. Und hier laufe ich nach zwei Monaten durch die Straßen und die Leute sagen „Gut gemacht am Samstag Ian" oder „Gut gemacht beim Spiel". .............. ■

Wie das Schicksal so spielt wurde der Vertrag von Ian Joy in der folge Saison bei Portland nicht verlängert und so ist Ian zur Zeit wieder vereinslos. Herr Großkopf, brauchen wir nicht noch nen robusten Abwehrspieler für die kommende Regionalliga-Saison?

*HUK*



Moin liebe Leser von

# „OI!SLUTS BEURTEILEN ANDERE BANDS …"

Wir sind alt, talentlos und finden nicht wirklich Zeit zum Proben. Aber das hält uns nicht davon ab, über andere Bands zu urteilen (aus logistischen Gründen heute wieder nur Arnd und Schweiger):



## WASTED YOUTH

**STAY FREE**

Nein, hier handelt es sich nicht um die alte englische Punkband, sondern um eine Band aus Deutschland. Musikalisch nicht so wirklich meins, aber das würde ich über unsere Band auch sagen. Die Band spricht Antifas an und als solcher kann man sich ja mal auf der myspace-Seite einen Eindruck verschaffen und findet vielleicht seinen musikalischen Hafen.

*myspace.com/wastedyouthsghc*



## KAPELLE VORWAERTS

**Brot und Rosen**

Der Sound der „Kapelle Vorwärts" ist etwas für Leute, die wirklich auf Höhen stehen. Die Scheibe selbst ist schon rein musikalisch nicht empfehlenswert. Obwohl ich mir vorstellen kann, dass die Band auf einem SDAJ-, Falken- oder [solid]-Festival nicht negativ auffällt … Das ist nicht mal was für hartgesottene Commandantes-Fans!

*myspace.com/kapellevorwaerts*



## CERVELLI STANKI

**15 YEARS … OLD TUNES, NEW BLOOD**

Mal davon ab, dass ich, wenn ich nochmal mit Savona zum Fußball gehen möchte, nichts Negatives über die Band schreiben darf, so mag ich die Scheibe jedem empfehlen, der auf italienischen Streetpunk steht. Die Jungs sind typische Vertreter ihrer Gattung und die Scheibe bietet einige wirklich nette Songs.

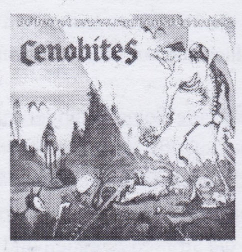
*myspace.com/cervellistanki*



## ENGEL IN ZIVIL **Laster**

Leute, holt die Harleys aus der Garage, die Rocker kommen! Wenn das so weiter geht, werden wir wohl doch noch Experten in Sachen Deutschrock. Wer auf langes Haar, Vollbart und deutsche Texte steht, wird hier fündig. Wie alle anderen modernen Bands in der Schublade erfreut man sich an der Vergangenheit seiner Region. So sind die Engel in Zivil durchaus der Zukunft zugewandt und erfreuen sich am Sonnenschein ihrer Heimat. Hier wird jedes Klischee, inkl. Grüße an F.W erfüllt und so werden sie sicherlich auf keinem OFT-Festival negativ auffallen. Wenn wir das nächste Mal nach Aue komme, erwarten wir „Erzgebirge" von EiZ in der Halbzeit zu hören!

*myspace.com/engelinzivileiz*



## CENOBITES

**NO PARADISE FOR THE DAMNED**

Die neue Scheibe der Altmeister aus Holland kann sich durchaus hören lassen. Für Psychos ein Pflichtkauf!

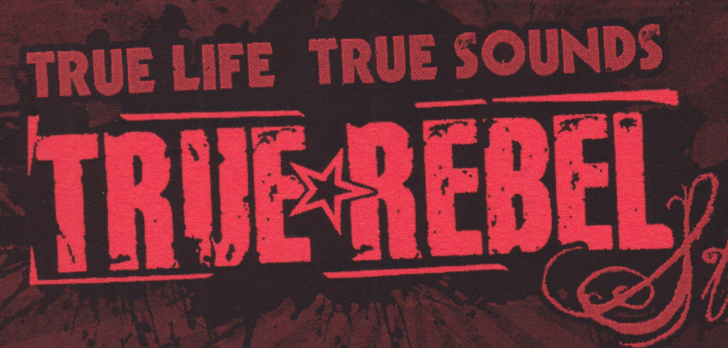
*myspace.com/cenobitespsycho*



## GHOSTBASTARDZ **Philosophen**

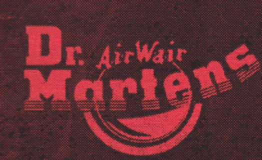
Ich muss sagen, das Teil gefällt mir richtig gut! Eigentlich fällt keiner der 12 Songs irgendwie negativ auf. Alles schöner deutschsprachiger Oi!/Streetpunk, ohne das metallastige, selbstmitleidige Gejammer, welches bei vielen deutschen Bands ja in den letzten Jahren leider so populär geworden ist. Als Anspieltipps kann ich gleich den ersten Song „Im Schatten der Wahrheit", den fünften „Wetzlar hier Wetzlar" – eine schöne Hymne an die Heimatstadt der 4 Ghostbastdarz und den achten „Die Wahrheit liegt im Wein" (ich sag nur: Die Wahrheit liegt im Wein und ich bin besoffen …") empfehlen. Also wer mal wieder Bock auf ne richtig gute, ehrliche deutschsprachige Oi!Band hat, ist bei den Ghostbastdardz genau richtig! … und das schreibe ich nicht nur, weil die uns doch tatsächlich für einen Gig in Wetzlar am 28.05. haben wollen ;)

*myspace.com/ghostbastardz*




SCHUHE, HEMDEN,
BLUSEN, JACKEN,
SHIRTS, MUSIK
U.V.M.

Ben Sherman® + VIVE MARIA +















TRUE-REBEL-STORE.COM
INFO@TRUE-REBEL-STORE.COM

GROSSE BERGSTRASSE 193
HAMBURG - ALTONA
TEL: 040 399 064 13

# Jolly Roger



# LOVE BEER HATE FASCISM

Öffnungszeiten: Mo-So 20:00 bis Ende
An Spieltagen der 1. und 2. Bundesliga:
Freitag 17:00, Samstag und Sonntag 14:00
An Heimspieltagen des FC St. Pauli: 2 Stunden vor Anpfiff

1-3-1-2

Budapester Straße 44 - 20359 HH - 040/43282231 - www.myspace.com/jollyrogerhh